

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gang“

Erster-Gang geölt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Aussch.

„Tagblatt-Gang“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. W. A. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Verhältnisse nehmen entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „Tagblatt-Gang“, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die Buchhandlung „Tagblatt-Gang“ in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in der ersten Spalte; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1.92 für lokale Anzeigen; 3 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wöchentlichen Anzeigen unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kennzeichen: Für die Rhein-Anzeige bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Anzeige bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an besetzten Tagen und Plätzen wird kein Gewähr übernommen.

Sonntag, 11. August 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 372. • 60. Jahrgang.

Dom Wetter.

Sonntagbetrachtung.

Man sagt gewöhnlich, wenn der Mensch in der Unterhaltung nichts mehr zu sagen weiß, dann fängt er vom Wetter an. Das mag vielfach stimmen. Und es trifft auch meist zu, daß die Gespräche über das Wetter recht unfruchtbar sind. Mit zahlreichen Witz hat man das ja beleuchtet. Aber andererseits ist der Mensch nun einmal vom Wetter sehr abhängig und ohne Gespräch über das Wetter kommt kein Mensch aus. Die Hauptsache ist, daß man zum Wetter die richtige Stellung einnimmt. Daß das Wetter sogar religiösen Wert hat, sieht man daran, daß Luther gut Wetter in die vierte Bitte einschließt.

Am wichtigsten ist das Wetter zweifellos für den Landmann. Dessen Wohl und Wehe hängt völlig am Wetter. Im Wind und Wetter reißt die Saat zur Erde. Bleibt der Regen aus, so gibt es Dürre, und der Bauer, der von Tag zu Tag und von Woche zu Woche zum Himmel schaut, ob er nicht endlich seine Schuppen öffnen möchte, muß einem leid tun. Oder, wenn die Felder des Segens voll stehen — ein prächtiger Anblick — und es gießt und gießt, und der Bauer weiß nicht, wie er den Segen in die Scheunen bringen kann, so kann man sich die Ungeduld und den Druck der Betroffenen vorstellen. Das ist einer der wunden Punkte des so erfreulichen Berufs der Bauern, daß ihr Glück ganz in die Gunst von Wind und Wetter gestellt ist. Wie erfreulich war es darum heuer, daß Regen und Sonnenschein so glücklich verteilt waren, wie man es nur wünschen konnte. Das Ergebnis der Ernte ist denn auch so günstig wie möglich. Da kann der Bauer wirklich Gott danken, daß er Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und die Herzen erfüllt hat mit Speise und Freude. Das muß heuer Erntefeste geben, wo aus tiefstem Grunde die Seele jauchzt und jubelt!

Aber auch wir anderen, denen Regen und Sonnenschein nichts wachsen läßt, sind ein Spielball von Wind und Wetter. Manchen wird die ganze Reise verdorben, wenn der trübe Himmel nicht weichen, wenn Nässe und Kälte uns ans Zimmer fesseln, während wir gern von den leuchtenden Gipfeln der Berge unsere Stimmen ins Land schallen lassen möchten. Ja, selbst im täglichen Berufs — wie viel froher ist das Herz gestimmt, wenn die Sonne mit ihren Strahlen die Schläfer des Morgens wachküßt, wenn der erste Gang ans Fenster uns die leuchtende Natur im Morgenglanze zeigt, ein Kimmern und Schimmern, ein Blinken und Waben,

wenn ein Donnerauschen durch Baum und Strauch, über Wasser und Weiden hinein bis in die Erdhöhlen geht. Und wenn der Himmel mit seiner tiefen Bläue uns den ganzen Tag bei der Arbeit begleitet und die tangenden Strahlen uns freundlich zunicken und allen Unmut von der Stirn scheuchen, so geht die Arbeit noch einmal so gut von statten.

Der Mensch ist eben ein Erdenkind und braucht Wind und Sonnenschein wie die Erde, woraus er gemacht ist. Der Mensch kann nicht von seiner Natur los. Selbst an uns Großstadtmenschen in den versteckten Hinterhäusern treibt die Sonne ihre neckische Kunst und erzielt auf unseren Gesichtern ein viel helleres Farbenspiel wie bei den hunten Käferchen im Sande. Etwas sind wir freilich sonnencheuer geworden, denn wir sperren die Sonne viel zu viel aus unseren Zimmern und von unserem Körper ab mit Hut und Schirm und von oben bis unten zugespöpter Kleidung, daß die Sonne unserer Haut sich nicht genügend wohlthätig erweisen kann. Aber gerade die verzärtelten Menschen klagen dann am meisten über das Wetter und seine Schwankungen.

Etwas muß der Mensch zeigen, daß er nicht wie ein schwarzendes Rohr vom Wetter hin und her geweht wird, sondern daß er den Kopf hoch trägt, als herrschte er über die Kräfte der Natur. So weit muß man seinen Körper und seinen Geist drillen können, daß man nicht greint, wenn einem das Wetter einen Ausflug verbietet, und die Frau nicht schlechter Laune wird, wenn der Regen über die Waschleinen kommt. Mit etwas Humor kann man leicht auch verunglückte Lebenslagen reiten und aus jeder Not eine Tugend machen.

Das ist z. B. das Erfreuliche am Sport, daß er den Körper stählt, Anstrengungen zu ertragen und bei jedem Wetter bereit zu sein, alle Neun zu treffen. Welch Leben hat plötzlich der Winterport in die sonst bei Eis und Schnee verlassenen Berge gebracht!

Jedes Wetter hat seine Schönheiten, Regen und Wind, ja selbst der Sturm nicht weniger als laue Lüfte und goldener Himmel. Der Dichter kann ebenso einen Regentag im Gebirge wie einen Sturm auf dem Meere verherrlichen. Ich erinnere mich an einen Abend, wo an einem großstädtischen Ausflugsort Feuerwerk angezündet war. Ein Gewitter machte das Feuerwerk unmöglich. Die Volksmassen waren enttäuscht und mißgestimmt. Der Himmel aber enthielt nach einem kurzen Regen seine Schönheiten in einem so wundervollen Wetterleuchten, daß Juden der Blitze

über den dunklen Wolfenhimmel hinweg gab ein so prächtiges Farbenspiel, daß kein Feuerwerk hätte dagegen aufkommen können. Die meisten aber dachten nur an das gestörte Feuerwerk.

Man kann ein bekanntes Bibelwort, etwas umgeformt, gerade auch auf das Wetter anwenden: Tönen, die es zu nützen wissen, muß jedes Wetter zum Besten dienen. Pastor a. D. Köstliche (Berlin).

Die Politik der Woche.

Kaiser Wilhelm ist von seiner der Erholung gewidmeten Nordlandsreise zurückgeführt und weist wieder auf deutschem Boden. Eine seiner ersten Handlungen war die Teilnahme an dem Jubiläum der Krupp'schen Firma. Wie kürzlich bei der Feier eines alten Berliner Bankhauses, wo der Kaiser ebenfalls erschienen war, so will auch diesmal der Monarch zeigen, welche hohe Wertschätzung er deutschem Gewerbesinn entgegenbringt. Gerade die Firma Friedrich Krupp verdient diese Ehrung, hat sie doch in hohem Maße dazu beigetragen, den Ruf der deutschen Industrie in die fernsten Weltgegenden zu verbreiten und deutschen Erzeugnissen die höchste Anerkennung zu verschaffen. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Unternehmen zu den größten in ganz Deutschland im Laufe der Jahre aufgeschwungen, und es gibt wohl niemand in Deutschland, der den Namen Krupp nicht kennt. Abgesehen von der wirtschaftlichen Bedeutung, hat sich die Firma auch auf sozialem Gebiete durch ihre Fürsorge für die Beamten und vor allem ihrer Arbeiterchaft verdient gemacht, und die für diese getroffenen Einrichtungen gelten allgemein als musterhaft. Man hat daher in Deutschland alle Ursache, der Firma Friedrich Krupp in Ehren zu gedenken und anlässlich ihrer Jubiläumsfeier weiteres Blüten und Gedeihen zu wünschen.

Auf politischem Gebiete ist es in Deutschland augenblicklich still, es wird nicht einmal Ministerstürze gemacht, während man sonst um diese Zeit aus Mangel an inneren politischen Ereignissen den einen oder anderen Portefeuille-Inhaber als „abgehängt“ erklärte. An derartige Nachschöpfungen in früheren Jahren erinnert der jetzt eben erfolgte Tod des früheren Kriminalkommissars v. Lausch, über dessen Tätigkeit sensationelle Enthüllungen durch den von Freiherrn v. Marschall angelegten Prozeß gegen die Journalisten Ledert und Lützow gemacht wurden.

Fennen sehen, bis an den Teich — warten Sie mir, die werden auch noch habichtscharf hier werden!

Aus einer Kapsel kam ihnen schon der alte Brodersen entgegen, er humpelte mühsam und stützte sich auf einen Inorigen Eschenstock. Seine scharfen Augen unter den weißbuschigen Brauen musterten den Ankömmling ebenfalls etwas enttäuscht — dann sagte er brummig: „Na, komm mir Jung, aber'n beien fig!“

Hertje lehnte allein wieder zurück; unwillkürlich verzogenerigte sie sich das blasse, scharfgeschnittene Gesicht mit den tiefen Falte auf der Stirn und den dunklen, verbleichten Augen. Wie merkwürdig gebildet sich der Mensch ausdrückte; der hatte wohl früher bessere Tage gesehen; sie wollte doch daraufhin mal seine Papiere durchsehen.

Jörnig enttäuscht packte sie sie wieder in das Couvert — vorbestraft mit Gefängnis! Hertje ärgerte sich, daß sie so viel mit dem Menschen gesprochen hatte; sie warf in Gedanken daran den Kopf in den Nacken und preßte die Lippen zusammen.

Beim Abendbrot, das nach der alten, auf dem Hof heilig gehaltenen Sitte von Herrschaft und Bediente zusammen eingenommen wurde, hatte Hertje die Frauen flüster gerummelt, und ihre Miene, mit der sie die Geschenkrutsche in die Teller häufte, war nichts weniger als freundlich. Ihr gegenüber sah ein entfernter Verwandter, der da oben aus dem Dänischen stammte und seit Jahresfrist auf dem Hof weilte, um so eine Art Verwalter abzugeben. Die Leute munkelten, Eten Sörensen freie um Hertje — und um den Hof. Eten's keine, lästige Augen beobachteten Hertje scharf, und als auf eine etwas verunglückte Schmeichelei auch ihm eine schroffe Antwort zuteil wurde, während zugleich ihre Augen unwillkürlich nach dem Neuanfänger am Ende des Tisches schweiften, lehnte er sich mit seinem Holzstuhl zurück und stieß ein spöttisches, moderneres Lachen aus.

Mit kurzem Gruß verließen die Anechte die Stube; die beiden Mägde räuterten den Tisch ab und stiegen die drei allein.

„Na, Hertje, wo hat der Neue seine Papiere?“ fragte der Alte aus seiner Sofaecke heraus.

„Die sind in Ordnung; hab' sie ihm schon zurückgegeben, Vater!“ sagte sie kurz, ohne aufzusehen. Die zunehmende Dämmerung hinderte die beiden Männer, die aufsteigende Hitze in ihrem Gesicht zu sehen. Sie ärgerte sich über sich selbst — da hatte sie nun gelogen, und einzig deshalb, weil sie ihrem Wetter nicht die Papiere dieses fremden Menschen zeigen

Friesengold.

Skizze von Inge Andree.

„Man immer grad aus auf die Chaussee runter an denn den ersten Weg links ab, dann seh'n Sie schon den Hof!“ sagte der Stationsbeamte zu dem einzigen Passagier, der hier auf diesem waldreichen Stationsdörfchen der Marzsbahn entsetzt war und sich, Ausschau erhaltend, an ihn gewandt hatte. Gern hätte er noch einen „lütten Mäntje“ über Hoher und Wohin mit ihm gehalten, doch der Mann schien keine überflüssige Zeit zu haben; nach einem flüchtigen Dank schritt er eifrig auf der staubigen Chaussee vorwärts. Ohne daß er es eigentlich beabsichtigte, schlug er ein immer vorwärtiges Marzstempo ein. Als er nach kurzer Zeit den Landweg erreicht, stand er tiefaufatmend still, um sich die Tropfen von der Stirn zu wischen. Auf der Chaussee hatten dicke Weiden zu beiden Seiten ihm jeden Ausblick verwehrt, und als er jetzt den schmalen Weg hinabschritt, leuchtete übermannshohes Röhrl ihm dieselben Dienste. Dann und wann streiften die schweren Blütenkolben und schwachen Wälder rauh liehlochend seine Wangen — tallmäßig hallten seine Schritte von dem feinsten Boden zurück; aus sonnenschimmerndem Ather lösten sich einzelne Triller der Felderchen los — und sonst weit in der Stunde keinen Laut.

Da plötzlich wieder eine scharfe Biegung des Weges. — Bernd Rastow greift unwillkürlich taumelnd in das hier kurz abgekürzte Röhrl, dann reißt er sich die Augen, die Stirn: was ist das da vor ihm? So weit seine Blicke reichen: Gold! gelbes, strahlendes, leuchtendes Gold! Nimmernd und stierend sendet die Sonne ihre Strahlen hinab in dies Feuermeer — das wogt und wallt in tausend Schattierungen vom ganzgoldigsten Schimmer bis zum tiefdunklen Orangerot! Die ganze weite Ebene vor ihm ist eine gelbe glühende Lohre — rechts, links, überall! Nur hinten am Horizont scheint sie begrenzt durch eine schmale grüne Linie, die als Scheibe dient für ein neues Fünftel und Wägen — nur daß die See in bläulichen Lichtreflexen prunkt!

Als er eine Viertelstunde später den Hof glücklich erreicht hat, brennen ihm noch die Augen von all dieser Farbensglut, aufatmend biegt er in die grüne Dämmerung einer alten Buchenallee ein, die direkt auf das Gebäude zuführt. Die schwere Eichentür öffnet sich Inarend, um ihn in einen lähnen, riesenähnlichen Rur eintreten zu lassen. Aus einer

Edel trottet ein großer, zottiger Hund schwerfällig auf ihn zu, lößt einen kurzen, lässenden Laut aus und legt dann dem Ankömmling, der Miene macht, weiter zu schreiten, beide Vorderfüßen auf die Brust.

„Kusch dich, Bo!“ erlöst ihn da auch schon eine Harz-Wägenstimme von der unbequemen Schildwache.

„Sie sind der neue Erntearbeiter aus Hamburg, nicht wahr?“ fragt die Näherkommende — „wie heißen Sie?“ — „Bernd Rastow, Prälstein; hier sind meine Papiere!“ Sie hatte plattdeutsch gesprochen und sah jetzt den Mann etwas erkannt von der Seite an, jedenfalls wunderte sie sein tadelloses Hochdeutsch; nun bediente auch sie sich dessen, als sie antwortete: „Ja, die muß ich wohl meinem Vater heute abend geben; doch nun kommen Sie nur erst mit, Sie werden hungrier sein nach dem Weg — nachher will ich Sie zu den Arbeitern aufs Feld bringen, vielleicht können Sie heute schon hier und da mit zugreifen.“

Stumm folgte er der Voranschreitenden in die ebenso dämmerige Küche, wo sie ihm den Tisch vollpackte von lauter guten, langentbehten Dingen.

Mit einem freundlichen Lächeln nötigte sie ihn zum Zugreifen und ließ ihn dann allein. Bernd Rastow tat dem Aufgetragenen alle Ehre an; er hatte den Hunger kennen gelernt und wußte schon allein das Gefühl des Sattwerdens zu schätzen. Neu gekräftigt griff er nach seinem Hut und trat hinaus auf den Flur — aus einer gegenüberliegenden Tür trat Hertje Brodersen schon heraus. Etwas zweifelnd sah sie den großen, aber hageren, blassen Menschen an, der sah gar nicht dernauch aus, als ob seine Kräfte schwerer Erntearbeit gewachsen wären.

Jetzt verließen sie auf der entgegengesetzten Seite den Hof —, aber doch auch hier wieder diese weite Ebene voll gelben Lichts. Jha packte wieder das Gesicht, als ob sich alles um ihn herum in eine Feuergerde verwandele.

Hertje Brodersen sah ihn an: „Habt Ihnen etwas? Sie sehen so merkwürdig aus!“ Da gab er sich einen Ruck und schritt tapfer vorwärts: „Nein — mir wird nur ganz schwindelig von diesen goldenen Feldern, es ist alles so weit und frei hier!“

Sie lachte hell: „Sie kennen wohl keine Kapselchen? — ja, das ist Friesengold. Freilich nicht ganz so hoch im Kurs wie das andere, aber dafür auch ohne das Schrecke der roten Dufaten. Doch Ihre Augen sind so weite Strecken noch nicht gewöhnt, sonst müßten Sie doch hinter unsere grünen, stillen

Stunde tritt uns fette. So, Müllergemeiner, das hab' ich

Stunde tritt uns fette. So, Müllergemeiner, das hab' ich

Stunde tritt uns fette. So, Müllergemeiner, das hab' ich

Stunde tritt uns fette. So, Müllergemeiner, das hab' ich

Wie erinnerlich, waren in jenen Jahren namentlich gegen den Leiter des Auswärtigen Amtes derartige Intrigen gesponnen, daß der Staatssekretär sich nicht anders mehr zu retten wußte als durch jene „Flucht in die Öffentlichkeit“, wobei mehr als eigenartige Praktiken aufgedeckt wurden. Angeekelt von dem ganzen Treiben, ließ sich schließlich Baron von Marschall als Vorkämpfer nach Konstantinopel verziehen, wo er, der viel angefeindete „Staatsanwalt“, später eine Tätigkeit entfaltete, die für Deutschlands Beziehungen zur Türkei und unseren dortigen Einfluß von großer Bedeutung geworden sind.

Im Gegenzug zu der bei uns herrschenden Stille geht es um so lebhafter anderwärts zu. Nach wie vor sind es die Vorgänge in der Türkei, die mit all ihren Begleitumständen das meiste Interesse in Anspruch nehmen. Zwischen dem neuen Ministerium und der Kammer ist es wegen der Auflösung zu einem schweren Konflikt gekommen, deren Folgen sich noch gar nicht übersehen lassen. Die Gegner der Regierung wollen ihren schärfsten Widerstand entgegensetzen und sind sogar entschlossen, dem Dekret keine Folge zu geben, sondern als Rumpiparlament weiter zu tagen. Die inneren Verhältnisse sind also sehr zerrüttet und es bleibt abzuwarten, welchen Ausgang die Dinge nehmen werden. Unter diesen Umständen ist es ohne weiteres verständlich, wenn das ohnehin noch etwas locker im Sattel sitzende Kabinett Mukhtar-Bascha von einer gewissen Friedenssehnsucht befallen ist, die übrigens sowohl von den Italienern wie von der europäischen Diplomatie geteilt wird. Aber leider macht es nach den neuesten Meldungen ganz den Eindruck, als ob der Jahrestag des Kriegsbeginns zu Ende des nächsten Monats die beiden Kriegskontrahenten noch bei der Beschäftigung antreffen wird, wenn nicht Siege zu erzielen, so doch wenigstens zu melden. Erreulich wäre es auch, wenn endlich ein Friedensschluß zustande käme, nicht nur für die beiden kriegführenden Teile, sondern für die Gesamtheit der europäischen Mächte, die unter dem Kriegszustand im Mittelmeer sämtlich mehr oder minder in wirtschaftlicher Hinsicht zu leiden haben. Fast wäre in den letzten Tagen die Lage noch komplizierter geworden infolge der Differenzen, die sich plötzlich in Montenegro ergaben. Die Feindschaft ist ja eine uralte, gewissermaßen traditionelle, und an Reibungen hat es nie gefehlt, durch die großen Zwischenfälle hat sich die Spannung wieder einmal bis auf die Spitze gesteigert, und man war nicht weit davon entfernt, den Zwist mit der Waffe auszutragen. Die Mächte bemühten sich aber, den Widerstand im Keime zu ersticken, und verfehlten nicht, in Cetinje nachdrücklich Vorstellungen zu erheben, weil andernfalls leicht der Widerstand über den ganzen Balkan sich erstreckt haben würde.

Große Bedeutung mißt man dem Besuch des französischen Ministerpräsidenten Poincaré in Petersburg bei, wenigstens von französischer Seite, wo man in Entzücken geratet ist, daß es einem französischen Staatsmann gnädigst gestattet ist, seine Aufmerksamkeit bei den leitenden Stellen Rußlands zu machen. Dieses Gebaren hat seinen guten Grund, man möchte den Eindruck der Begegnung von Baltischbort abschwächen und dartun, wie Rußland und Frankreich ein Herz und eine Seele sind, und wie trotz der gebesserten Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin das Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich immer intimer geworden ist. Wie ein Triumph hat man das neue Marineabkommen in die Welt besaunt, obwohl es sich hierbei um einen ganz natürlichen und selbstverständlichen Vorgang handelt. In

diesem Vertrag eine Antwort auf die deutschen Wehrvorlagen zu erblicken, zeigt von wenig politischer Einsicht, denn der neue Vertrag bildet lediglich eine Ergänzung, und überdies ist ausdrücklich von Petersburg aus offiziell versichert worden, daß das Abkommen in keiner Weise Gedanken gegen Deutschland enthalte. Dazu liegt auch keinerlei Grund vor, denn Rußland ist ein gutes Verhältnis zu Deutschland nur angenehm, und man ist auch an der Neua davon überzeugt, daß deutscherseits nichts geschieht, die Beziehungen zwischen den beiden Bundesstaaten irgendwie zu trüben, indem man in Berlin von der Ermöglichung ausgeht, daß gute Beziehungen zwischen beiden Nachbarländern den Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich bedeutend zu mildern und den Ausbruch eines Konfliktes zu vermeiden geeignet sind. In Deutschland sieht man denn auch dem Besuche des Herrn Poincaré sehr gefaßt zu, zumal es ja ganz selbstverständlich ist, daß man in Petersburg die gesamte Situation auf dem Gebiete der Weltpolitik in den Kreis der Erörterung einbezieht, da wahrlich Stoff hierzu mehr als genügend vorliegt.

Die Weltlage wird demnächst gleichfalls den Gegenstand einer Besprechung abgeben, da eine Begegnung zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem österreichischen Minister des Äußeren Grafen Berchtold stattfinden wird. Von Essen aus begibt sich der Reichskanzler zu einem längeren Erholungsurlaub nach Bad Gastein, und während seines Aufenthaltes in Österreich wird er den Besuch des Grafen Berchtold erwidern. In einer so kritischen Zeit, wie die jetzige, ist eine solche persönliche Aussprache zwischen leitenden Staatsmännern sehr am Platze, und sie ist um so wichtiger, als speziell die Lage auf dem Balkan für Österreich von der größten Bedeutung ist. Wir selbst sind ja dort milder beteiligt, gleichwohl haben wir mit der Donaumonarchie das gemeinsame Interesse, daß der Status quo keine Veränderung erfährt, da es schwerlich ohne internationale Verwicklungen abgehen würde.

Politische Übersicht.

Wie verhütet man Bergwerkskatastrophen?

Für die Verhütung von Bergwerkskatastrophen durch Schlagwetterexplosionen gibt es, wie uns von sachmännischer Seite geschrieben wird, verschiedene Wege, Wege allerdings, die in der Praxis außerordentliche Schwierigkeiten bieten. Das Gas läßt sich z. B. dadurch unschädlich machen, daß die Möglichkeit der Entzündung durch die Vermeidung jeden offenen Feuers in den Bergwerken von vornherein ausgeschlossen wird, besser aber dadurch, daß verflüchtigt wird, das Gas aus der bedrohten Grube zu leiten. Die erste Maßnahme ist die im Verhältnis leichtere, aber trotz der Verwendung von geschlossenen Sicherheitslampen haben sich doch viele Katastrophen ereignet, die auf Entzündung des Gases durch solche Lampen zurückgeführt werden mußten, da keine andere Erklärung gegeben werden konnte. In neuerer Zeit sind die Lampen stark verbessert worden, besonders erwähnenswert ist eine Erfindung, die jede Entzündung von Gasen verhindert und darüber hinaus das Vorhandensein von Gasen anzeigt. Für diese Erfindung wurde die Eigenschaft gewisser Brennstoffe, bei Veränderungen der Atmosphäre, d. h. ihres Sauerstoffgehaltes, ihre Leuchtstärke zu verändern, ausgenutzt. Es wurde deshalb oberhalb der Flammaus, die in einem Drahtnetz brennt, ein mit einem Galvanometer verbundenes Thermo-Element angebracht. Wenn bei dieser Lampe Grubengas in die Nähe der Flammaus kommt, vergrößert sich die Flammaus und erhöht das über ihr befindliche Element stärker als vorher. Dadurch vergrößert sich der elektrische Strom, und diese Wirkung wird auf dem Galvanometer selbsttätig ange-

zeigt, so daß sich das Vorhandensein von Grubengasen von selbst verrät. Die bisher mit dieser von belgischen Ingenieuren konstruierten Lampe erreichten Erfolge waren recht günstig. Pfeffer wäre natürlich der andere Weg, d. h. die völlige Entfernung von Grubengasen. Er ist aber noch schwieriger zu gehen. Die Ventilatoren genügen wohl für ein normales Maß von Gasen, das mit 30 Kubikmeter pro Tonne Kohlen berechnet wird. Es kann aber vorkommen, daß durch das Freiwerden gasgefüllter Hohlräume die Gasmenge ganz erheblich stärker wird. Damit ist die Gefahr im Augenblick da, und ihr ebenso schnell zu begegnen, ist so gut wie unmöglich. Hier ist jedenfalls für die Technik ein Gebiet, auf dem noch große Verdienste zu erwerben sind, und ist zu wünschen, daß es von allen in Betracht kommenden Kreisen nicht vernachlässigt werden möchte.

Ein Zentrumsinternum.

Das Organ der Zentrumsfraktion im Reichstag und im Abgeordnetenhaus, die „Germania“, nimmt in dem bekannten Zentrumszwist eine mittlere Linie ein, und wiederholt ist ein Gegensatz zwischen ihr und dem anderen leitenden Parteiblättern, der „Kölnischen Volkszeitung“, hervorgetreten. In den Fraktionen ist man mit ihrer Haltung zuweilen unzufrieden gewesen. Kürzlich ist nun die Chefredaktion des Blattes einer Persönlichkeit angetragen worden, die entschieden auf der Seite der Kölner steht. Diese Persönlichkeit, die bisher nicht dem Journalistenberuf angehört, hat abgelehnt. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß deshalb auch die Absicht eines Richtungswechsels aufgegeben sei, die sich in der an ihn ergangenen Aufforderung ausdrückt.

Religion bleibt Privatfache.

Religion bleibt bei den Sozialdemokraten Privatfache, offiziell nämlich. Die Anträge von Dresden-Band und Kiel werden vom Parteitag abgelehnt oder sie werden zurückgezogen worden. Das läßt sich mit Bestimmtheit voraussetzen, wenn ein so radikales Blatt wie die „Darmstädter Arbeiterzeitung“ der Welt die beruhigende Versicherung gibt: „Die Sozialdemokratie als Ganges hat es stets abgelehnt, sich als Kampfsorganisation gegen die Kirchen oder eine einzelne unter ihnen zu etablieren, und: „Jahnlöse Zeugnisse gelehrter Theologen und frommgläubiger Christen liegen darüber vor, daß die Lehre des Sozialismus mit der christlichen Religion nicht nur nicht im Widerspruch steht, sondern diese vielmehr erst ausfüllt und erfüllt.“ Wie hat aber auch je einer etwas anderes denken können! Die Sozialdemokraten waren immer Freunde der Religion und Verteidiger des Christentums. Ignoranten, die das nicht wissen.

Deutsches Reich.

Zur Kruppischen Jahrhundertfeier schreibt die „Times“: Die Hundertjahrfeier in Essen ist in England und zweifellos auch in anderen Ländern mit sympathischem Interesse verfolgt worden. Die Anwesenheit des Kaisers hat der Feier einen nationalen Charakter gegeben, und das deutsche Volk hat allen Grund, aus diesem Anlaß nationalen Stolz zu empfinden. Das heutige Deutschland in Waffen, fährt die „Times“ fort, ist in materiellem Sinne von Krupp geschaffen, aber die Firma Krupp hat, wie der Kaiser in seiner Festsprache betonte, mehr für die Nation getan, als sie bloß zu bewaffnen. Sie steht an der Spitze der industriellen Tätigkeit, von der das moderne Deutschland lebt und von der alle energiegelassen Nationen, England ganz besonders, mehr und mehr abhängig werden. Die „Times“ hebt hervor, was die Stadt Essen der Firma Krupp verdankt, und fährt fort: Wir hören heutzutage und nirgends so leicht wie in Deutschland einen wachsenden Chor von Klagen und Vorwürfen gegen die moderne Industrie und die Männer, die sie geschaffen haben. Die Antwort darauf ist, daß die Industrie und sie allein dem Volk es zunächst möglich macht, zu leben, und zweitens in einem ständig steigenden Grade von Behagen zu leben. Essen ist ein Beispiel dafür, aber nur ein einziges. Seit der Gründung der Firma Krupp ist die Bevölkerung Deutschlands von 25 auf 60 Millionen gewachsen und der Standard der Lebens-

wolle. Jörnig schritt sie hinaus, noch das hässliche: „Na, Cousine, das hast Du ja fix gemacht“, von Ewen im Ohr.

Sofort wollte sie die Papiere zurückgeben — je eher, je besser. Die Magd sagte ihr, er wäre draußen, und wirklich sah sie ihn im Garten, an den alten verküppelten Birnbaum gekniet ins Weite starren. Das hohe Gras dampfte ihre Schritte und so hatte sie Ruhe, den qualvoll müden Ausbruch seiner Jüge zu studieren — unwillkürlich war ihr Ton wieder etwas freundlicher: „Herr Rastow (sie biß sich auf die Lippen vor Ärger, daß ihr wieder Willen das „Herr“ ent schlüpfte war), hier sind Ihre Papiere zurück!“ Er nahm sie mit einem kurzen Dank an sich und wollte gehen, da sagte sie, verlegen gögernd und dann hastig überhastigt:

„Hoffentlich wird's Ihnen hier etwas gefallen — wo ist denn Ihre Heimat... Herr Rastow?“ Erstaunt wandte er seinen Schritt und sah in das ihm zugewandte Mädchen an — hatte ihr Vater denn nicht erzählt, woher er kam? Tschödem Zellnahme? — Nein, unmöglich! Sie wußte noch nichts... „Ja, — ich hab' keine Heimat mehr!“ rief er rauh hervor — „aber ausgewachsen bin ich im Park, bei Goslar herum!“

Hertje schwang sich auf einen niedrigen Ast des Birnbaums hinaus und sprach weiter: „Mitten zwischen den Bergen?“ — Wie hält man's da nur aus. „Ja glaub', ich müßte erfinden, wenn ich nicht mehr meine Ebene hätte mit der See dahinter, daß ich weiß, da geht's hinaus ins Freie, ins Unendliche!“

Bernad Rastow fand warme Worte, die Schönheit seiner Berge zu schildern; er hatte vergessen, daß er hier als Knecht vor der Leuchte seines Vorkämpfers stand — und auch Hertje dachte nicht daran. Sie hatte den blonden Kopf in das Blättergewirr des Baumes vergraben — aus der Dämmerung leuchteten ihre hellen Augen zu dem Erzählenden hinüber; dann und wann warf sie ein kurzes Wort dazwischen.

Die Stimme Ewen Sörnsens weckte sie unliebsam aus ihrem Gespräch; sie sprang hastig herunter und eilte dem Hause zu, nun hatte sie sich doch wieder verplaudert mit dem — dem entlassenen Sträfling.

In der Nacht hatte sie einen wunderlichen Traum. Sie stand allein in einem tiefen Tal, der Himmel war hoch und sperrte ihr jeden Ausblick — wohin sie sich wandte, ringsum nur Felsen und Gestein. Auf einmal legte ihre Beklemmung: Anakt sich; Bernad Rastow hielt ihre Hand und führte sie hinaus aus der Enge! Beim Erwachen meinte sie noch den

Druck seiner Hand zu spüren; mit ehrlichem Jörn auf sich selbst ertappte sie sich immer wieder bei diesem Gedanken. Und doch, ob sie wollte oder nicht, all ihr Denken und Sinnen forschte an diesem Menschen herum; es qualte sie förmlich der Trieb, ihn zu fragen, warum die entsetzende Strafe in seinem Leben Platz gefunden, — sie holte ihn oft, gepiepert von ihrer geheimen Sehnsucht, bei den Nachtzeiten selbstübergessen angehen. Ewen Sörnsen notierte in seinem Gedächtnis gewissenhaft jeden dieser Wände; es glühte in seinen Augen ein Funken auf, der nichts Gutes kündete. Und Bernad Rastow hatte es schon jetzt zu lähen; denn Ewen war ein Meister in der Kunst, Menschen durch kleinliche Quälereien bis aufs Blut zu peinigen.

Bernad atmete erleichtert auf, als Ewen eines Sonntags zum Besuch der Seinigen nach Hause reiste. Die anderen Knechte und Mägde gingen ins Dorf zum Tanz; er sah wieder auf seinem alten Platz im Küchengarten. Da stand plötzlich Hertje vor ihm; sie trug ein weißes Kleid und auf ihren blonden Zöpfen leuchtete ein rohgoldder, metallener Schimmer der sinkenden Sonne. Er sah sie still an, innerlich tief erregt von ihrer eigenartig herben Schönheit. Sie atmete kurz, hastig:

„Ich will... Bernad Rastow, warum sind Sie bestraft?“ Einen Moment starrte er sie an wie entgeistert, dann sank sein Kopf auf die Brust; müde, wie eingekerkert, rang seine Erwiderung: „Begen Unerschlagung — ich war Kaufmann und veruntreute Gelder...“

„Und warum das? — Alles will ich! —“ forderte sie. Dem Mann schoß die Flamma der Scham ins Gesicht, als er jetzt weier sprach mit zusammengeklammerten Zähnen: „Ich war wie von Sinnen — in ein Mädchen vernarrt. Schön wie eine Teufelin war sie, aber auch schlecht. Alles konnte sie von mir fordern, auch sie tat es — Schmutz, Land — und dann Geld... Geld... immer wieder. Mein Gehalt reichte nicht aus, und da — wurde ich zum Dieb...“

„Und sie? Was tat sie dann?“ rief Hertje atemlos hervor. Er lachte rauh auf: „O — Vissi amüsierte sich mit einem neuen Freund.“

„Wai!“ — ehrliche Tränen einer großen Empörung schossen ihr in die Augen, sie sah die Arme des Zusammengebeugten und schüttelte sie: „Und nun? — Liebt Ihr sie noch jetzt — noch immer?“

Da wandte er sich halb um, seine dunklen Augen hingen an dem bloßen, ihm so nahen Gesicht des Mädchens —

selundenlang tauchte atemlos Blick in Blick, suchend begegnete eine Seele der anderen.

„Nein!“ — und dann halb erstickt: „Hertje!“ Aber Hertje Broderten war schon geflohen, sie kniete in ihrer Kammer, hatte den Kopf in das buntgeblühte Sofa vergraben und schluchzte wild und leidenschaftlich.

Heiße Entsetzungen folgten. Tage voll saurer Arbeit, wo man abends nicht viel mehr denkt und sinnt, sondern nur möglichst rasch tiefen, traumlosen Schlaf sucht. Hertje und Rastow gingen sich aus dem Wege. Beide kämpften denselben Kampf; aber während der Mann unter der Wucht seines Verhängnisses zusammenbrach und nutzlos nur auf den Rückweg sann, wuchs in der Seele des Mädchens von Tag zu Tag etwas Hohes, Heißes hoch — um ihren Mund gruben sich feste Linien und in ihren Augen erwachte ein neues Leuchten.

Ewen Sörnsen merkte auch halb unbewußt diese Veränderung seiner Cousine. Dies Unverständliche spornete seinen trägen Sinn zu einer gewissen Leidenschaft, aber mit zähneknirschender Mut mußte er fühlen, daß Hertje ihm gegenüber die kühl Abweisende früherer Tage war.

So war der Erntesonntag herangekommen. Die Höhe des Hoogs hielten diesmal auf dem Hof das Erntebier ab. Die zwei großen Lemmen waren sauber gefeigt und mit biden Girlanden bekränzt. In der einen wurde an langen Tischen gegessen und getrunken, in der anderen langte alles bunt durcheinander nach den Klängen einer Flöhenharmonika.

Bernad Rastow war dem Trubel entwichen. Er war fremd geblieben unter den Leuten — übermorgen würde er nun wieder gehen. Und dann? Dann fing dies Suchen und Betteln um Arbeit wieder an, immer wieder... heimlos, ruhelos — Und das Ende? Der Chauffeurgraben, die Landstraße... Er ging tiefer in den Garten hinein und warf sich in das vom Abendnebel leuchtende Gras. Zwischen den brennenden Lidern gerbrühte er übermächtig aufsteigende Jähren: „Herr Gott — es nützt ja nichts, ich muß ja...“

Da fuhr er in die Höhe — rief ihn nicht jemand? Hertje stand vor ihm; sie trug zwei Gläser Wein und sagte mit einem leichten Zittern in der Stimme: „Sie müssen doch mit mir anstoßen — ich hab' Sie lange gesucht...!“ Und als er, noch immer nicht Herr seiner Bewegung, stumm das Glas in die Hand nahm, hob sie das ihrige ihm entgegen: „Man hat hier bei uns einen alten, guten Trinkspruch: „Op dat' und woß ergoh op unsen oßen Dagen!“

haltung ist von äußerster Armut zu einem hohen Grade von Komfort gestiegen. Essen zeigt, wie das geschehen ist, und — Essen ist die Schöpfung ungewöhnlicher Männer. Der Staat hätte das nicht tun können und ebenso wenig alle Arbeiter zusammen, die von der Firma seit ihrer Gründung beschäftigt worden sind.

Deutsche und ausländische Kardinele. Nach einer Zuschrift des vatikanischen Berichterstatters der „Pol. Korresp.“ wird der Papst an Stelle des verstorbenen Kardinals Fisser im nächsten Konsistorium einem deutschen Erzbischof den Purpur verleihen. Es wird bei diesem Anlasse hervorgehoben, daß die deutschen Katholiken, die in der Politik der Kirche eine Rolle spielen, und eine überaus eifrige Tätigkeit entwickeln, hinsichtlich der Vertretung im Kardinalkollegium am ungünstigsten gestellt sind. Es gäbe gegenwärtig bloß einen Kardinal deutscher Nationalität, den Fürstbischof Skopp von Breslau. Frankreich habe dagegen 7, Spanien 5, Österreich-Ungarn 6, die Vereinigten Staaten 3 Kardinele. Dies sei eine Anomalie, die sich unter Umständen für die deutschen Katholiken nachteilig fühlbar machen könne.

Zu den Vertrauensmännern in der Privatangelegenheitsversicherung haben die einzelnen Verbände jetzt endgültig Stellung genommen. Die dem Hauptausschuß für die staatliche Pensionsversicherung angeschlossenen Verbände haben ihre Ortsvereine bereits angewiesen, mit den befreundeten Vereinen in den Bezirken der unteren Verwaltungsbehörden Fühlung zu nehmen und die ausgegebenen Wahlzettel in der Regel als verbunden zu bezeichnen, dagegen jedes Wahlkomitee mit den der freien Vereinigung angeschlossenen Verbänden abzulehnen. Auch die „Freie Vereinigung“ hat Richtlinien zur Wahl aufgestellt, weshalb harte Kämpfe wohl nicht ausbleiben werden. Ende 1911 zählten die Angestelltenverbände etwa 823 000 Mitglieder, die zum größten Teil wahlberechtigt sind. Der „Freien Vereinigung“ dürften zurzeit etwa 50 000, dem Hauptausschuß etwa 650 000 Angestellte angehören.

Reform der bayerischen Lehrerbildungsanstalten. Nach einer solchen erschienenen Entscheidung des bayerischen Kultusministeriums werden vom kommenden Schuljahre ab sämtliche bayerischen fünfklassigen öffentlichen Lehrer- und Lehrerbildungsanstalten zu sechsklassigen und die zweiklassigen Schullehrerseminare zu dreiklassigen erweitert. Damit wird einem lange gehegten Wunsche der bayerischen Lehrerschaft Rechnung getragen.

Die Hinterbliebenenversicherung. Im ersten Halbjahr der Geltung der Hinterbliebenenversicherung sind zur ihrer Grundlage 5621 Bewilligungen erfolgt. Davon betrafen 3718 Witwenrenten, 1050 Witwen- und 852 Witwenrenten. Wie hoch die damit verbundenen Ausgaben gewesen sind, ist noch nicht bekannt geworden. Jedenfalls darf man annehmen, daß die für das Jahr 1912 im Etat ausgeworfene Summe des Reichszuschusses für die Hinterbliebenenversicherung in Höhe von 1 950 000 M. durchaus zureichen wird. So lange der Hinterbliebenen-Versicherungsfonds besteht, wird übrigens aus einer etwaigen derartigen Überforderung des Etatsansatzes eine Mehrbelastung der Reichshauptkasse nicht entstehen. Im Unterschiede von der Deckung des Reichszuschusses für die Invalidenversicherung ist die für die Hinterbliebenenversicherung so geregelt, daß Staatsausgaben auch eine entsprechende Einnahmemaße aus dem erwähnten Fonds gegenübersteht. Reicht die im Etat ausgeworfene Summe zur Deckung der Ausgaben nicht hin, so wird einfach die entsprechende Einnahmesumme erhöht. Das kann aber natürlich nur so lange geschehen, als und so weit der Hinterbliebenen-Versicherungsfonds vorhanden ist.

Rechtspflege und Verwaltung.

JMB. Rechts-Verordnungen. Der Geheimne Justizrat und vortragende Rat im Justizministerium Berndt ist zum Geheimen Oberjustizrat ernannt. — In der Liste der Rechtsanwältinnen wurde gelöscht Rechtsanwalt Dr. Bernhard Wolff bei dem Amtsgericht in Frankfurt a. M. — In die Liste der Rechtsanwältinnen wurde eingetragen Rechtsanwalt Wommer aus Wiesbaden bei dem Amtsgericht in Oms. — Referendar Douschong im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt. — Dem Referendar v. Notenburg in Frankfurt a. M. ist der königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Sum Attentat auf den Präsidenten Tisza. Budapest, 8. August. Die Einstellung der Untersuchung gegen den Abgeordneten Kovacs, der bekanntlich auf den Grafen Stefan Tisza in öffentlicher Parlamentsführung einen Schuß abgefeuert hatte, wird in hiesigen politischen Kreisen als ein Symptom der Friedensverhandlungen mit der Opposition bezeichnet. Auch die Wiener und Budapester Börsen machten sich diese Auffassung zu eigen und bemühten sie heute zu einer stürmischen Hausse in allen Bankwerten und Renten. Abgesehen gab der Anlagenschatz dem Refus des Staatsanwalts statt, und beschloß demzufolge, die Akten und die Gutachten der Gerichtspräsidenten in der Angelegenheit des Abgeordneten Kovacs dem justizärztlichen Landesrat zur Nachprüfung zu unterbreiten. Bis zur Entscheidung des Senats bleibt Kovacs noch in Untersuchungshaft.

Belgien.

Vermehrung der Artillerie. Brüssel, 8. August. Der belgische Kriegsminister hat beschlossen, die belgische Artillerie um 18 Batterien zu vermehren. Diese Maßregel kann aber nicht sofort in Kraft treten, selbst wenn die nötigen Kanonen vorhanden wären, da die Mannschaften nicht ausreichen würden, um die Batterien zu besetzen.

Frankreich.

Ausbau der Schwarzen-Armee in Afrika. Paris, 8. August. Nach dem „Matin“ ist nunmehr die Frage der Schwarzen Truppen geregelt. Gegenwärtig stehen für Frankreich in Afrika 5000 Schwarze unter der Fahne. Im Jahre 1913 wird sich diese Zahl auf 15 200 erhöhen, und im Jahre 1914 auf 16 800. Der „Matin“ schreibt weiter, daß wenn man die Bataillone dazu rechnet, die im Senegal- und im Nigergebiet stationiert sind, die Gesamtstärke der Eingeborenenarmee sich auf beinahe 20 000 Mann beläuft, welche Stärke nötig sei, um ein neues Armeekorps zu bilden.

Rußland.

Zur Frage der Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland. Petersburg, 9. August. Das Landwirtschaftsministerium fordert von den ihm unterstellten Behörden sowie einer Reihe landwirtschaftlicher Vereine Gut-

achten und Wünsche für die bevorstehenden Verhandlungen zur Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland.

Die Presse zur Ankunft Poincarés. Petersburg, 9. August. Von allen hiesigen Blättern wird der Besuch Poincarés in eingehender Weise besprochen. „Kowoje Brestja“ sieht in dem Besuche eine Festigung des russisch-französischen Bündnisses und eine friedliche Tendenz. — Die „Börsezeitung“ meint, der Besuch wird endgültig den von den Feinden des Bündnisvertrages in Umlauf gesetzten übelwollenden Fabeln ein Ende bereiten. — Die „Petersburger Zeitung“ hofft, daß der neue Kurs der russisch-französischen Politik derselbe wie der sein wird, der vor 20 Jahren vereinbart worden ist.

Vereinigte Staaten.

Zwei Marineunfälle. Washington, 9. August. Das Linienschiff „Rebraska“ stieß gestern nacht auf eine auf den Karten nicht verzeichnete Sandbank bei New York auf und wurde so schwer beschädigt, daß es in das Trockendock der Bostoner Werft gehen mußte. Zur selben Zeit brach das Klagschiff „Connecticut“ den Kronstädter und wurde nach Philadelphia gesandt, wo der Schaden ausgebessert werden soll.

Zur Rosenkohlischen Nordafrika. New York, 9. August. In der Angelegenheit des Rosenkohlischen Nordafrika werden jetzt fünf getrennte Untersuchungen eingeleitet. Man hat erfahren, daß Detektive, die von dem Millionär Rodefeller privatim engagiert wurden, um über den weichen Sklavenhandel Feststellungen zu machen, wertvolle Aussagen über das Verhältnis der New Yorker Polizei zur hiesigen Verbrechertwelt machen können. Jetzt ist auch bekannt, daß ein gewisser Polizeinspektor monatlich 600 Dollar Gehalt von dem Besitzer eines Hauses bezog, das offenbar zu unfauberen Zwecken diente. Man glaubt, daß drei Polizeinspektoren und drei Politiker in die Sache verwickelt sind.

Britisch-Indien.

Bildung eines eurasischen Regiments. Calcutta, 9. August. Die Regierung hat die Bildung eines neuen englisch-indischen oder sog. eurasischen Regiments beschlossen, das sich aus 500 Mann zusammensetzt und zu Versuchszwecken dienen soll. Die Soldaten, die diesem Regiment angehören werden, beziehen neben ihren täglichen Rationen ein Monatsgehalt von 33,15 M. Das Regiment soll in einer der größten Militärstationen Nordindiens garnisoniert werden. Der Eurasis ist eine Mischung aus Europäern und Indiern und wird jetzt offiziell als Anglo-Indier bezeichnet.

Peru.

Eine englische Mission ins Putumayogebiet. London, 8. August. Vier Mitglieder des englischen Franziskanerordens wurden für die Mission ins Putumayogebiet bestimmt. Wie es heißt, soll die Ernennung auf Wunsch des Papstes erfolgt sein. Aus Lima wird gemeldet, daß der peruanische Sonderkommissar im Putumayogebiet eine Polizeitruppe eingerichtet habe, die bereits ihre Wirkung tue. Die Indianer würden jetzt gut behandelt und alles sei ruhig.

Die Vorgänge in der Türkei.
Die Auffassung der Berliner türkischen Kreise.

(Von unserem Berliner HK-Korrespondenten.)
Berlin, 10. August.

Ich habe zahlreiche Mitglieder der hiesigen türkischen Kolonie aufgesucht und sie über ihre Auffassung der augenblicklichen türkischen Verhältnisse befragt und möchte das Wichtigste davon mitteilen:

Die Mitglieder stehen im allgemeinen durchaus auf Seiten der Jungtürken. Sie mögen zwar, sagt man, bei den Wahlen einen gewissen Druck ausgeübt haben. Aber, sagen sie, eine Wahl in der Türkei darf man sich nicht so vorstellen wie in Europa. Eine Schulbildung und eine politische Bildung sind bei uns in den unteren Schichten fast gar nicht vorhanden. Die Leute haben von Wahlen keine Ahnung. Man kann auf Leute mit sonstigem Überglauben stoßen. Sogar im Vilajet Saloniki hat man das Volk damit verwirrt: die neuen Eisenbahnen würden dort mit fremdem Gelde gebaut, und das täten die Fremden nur, um mit Hilfe der Bahnen im Lande sich festzusetzen und später das Land wegzunehmen. Die Reaktion hat erklärt, die Religion sei in Gefahr. Kurz, bei den Wahlen wird es in der Türkei, ehe das Volk nicht besser gebildet ist, niemals ohne leisen Druck abgehen. Es fragt sich nur, wer ihn ausübt.

Ich warf ein: Ein völlig demokratisches Wahlrecht, das in der Türkei dem französischen nachgebildet ist, erscheint mir allerdings für eine total rassistische Bevölkerung nicht besonders praktisch. Nicht einmal das hochkultivierte preussische Volk hält die Regierung dafür reif. Da kam ich aber schon an. Unser Volk, erwiderte man, ist so demokratisch gesinnt, daß ein anderes Wahlrecht unmöglich wäre. Das verbietet einfach unsere Religion. Bei uns kennt man keine Klassenunterschiede. Ein Bauer spricht mit einem General wie mit seinesgleichen. Und wenn ein alter einfacher Mann etwa irgendwo in ein Zimmer tritt, so steht unter Umständen selbst ein jüngerer Wali auf und bietet ihm seinen Stuhl an. Unser hehriger Ministerpräsident Mukhtar ist der Sohn eines Eseltreibers. Er ist durch die Kadetten-Schule gegangen. Sie werden sehen, fuhr man fort, daß die Neuwahlen zum großen Teil zugunsten der Jungtürken ausfallen, wenn die Regierung auch nur teilweise freie Wahlen zuläßt. Die Jungtürken sind am besten organisiert, sie haben ein klares Programm, das jedem fortschrittlich Denkenden zuzufagen muß. Wenn sie Fehler in ihrer Politik gemacht haben, so waren diese verzeihlich. Damit, daß die Offiziere keine Politik mehr treiben sollen, waren die Jungtürken ganz einverstanden. Die Offiziersliga wollte das nur beschleunigen. Der Liga gehören ja auch viele Jungtürken an.

Nachdem dann auf die Albanier zu sprechen. Meine Gewährsmänner waren fast alle der Meinung: Die Albanen sind dort in erster Linie durch ausländische Gelder, italienische und vielleicht auch englische und bulgarische angestiftet worden. Diesmal aber haben die Führer Geld wie Heu. Was wollen sie eigentlich? An Autonomie denken nur einige Führer, im Volke kein Mensch. Die GHS sind völlig unklar in ihren Forderungen und Forderungen. Viele Preis sträuben sich sogar gegen Straßen und Eisenbahnen, weil sie wissen, dadurch wird das Land enger an die Türkei angeschlossen. Selbst Schulen mögen sie nicht, trotzdem die Hauptlasten der Staatstragen will. Die Jungtürken wollen den Albanern ihre Sprache in jeder Beziehung lassen. Sie wollen aber statt der

Muttrache ordentliches Gericht einführen, Steuern und regeln rechten Militärdienst.

Ich kam dann auf die Frage zu sprechen, ob denn in der Türkei nicht ein weniger zentralistisches Regiment durchführbar wäre. Der Reichstagsabgeordnete Gothein hat dies irgendwo ausgeführt und etwa einen Bundesstaat wie Deutschland empfohlen. Keine sämtlichen Gewährsmänner hielten das für unmöglich. In der Türkei seien die Nationalitäten und Religionen noch viel mehr gemischt als in Österreich und Ungarn, und schon hier seien die Schwierigkeiten sehr groß für eine Dezentralisierung. Bekommen die Albanien Autonomie, so wollen die Araber, die viel größere Fähigkeiten besitzen, sie natürlich erst recht. Dann aber ist das Kalifat in Gefahr, und die Araber fallen den Engländern, die nur darauf lauern, anheim.

Weiter, sagte man mir, können wir den Krieg nicht beenden. Der ist eine Frage des ganzen Mohammedanismus. Der Krieg kann noch vier Wochen dauern. Hätten wir den nicht, hätten wir auch im Innern Frieden. So aber ist der Krieg ein Anfaß, daß überall die Hege und die unreinen Gassen zu gären anfangen. Den Jungtürken hat man es zur Last gelegt, daß sie Tripolis nicht besser in Verteidigungszustand gesetzt, daß sie keine Flotte beschafft haben. Man bedenkt nicht, daß die Jungtürken sonst alle Hände voll zu tun hätten.

Im ganzen aber hat man in den Berliner türkischen Kreisen die Empfindung, daß weder das seltene Kabineff noch die Jungtürken den gegenseitigen Kampf auf die Spitze treiben, sondern sich allmählich wieder vertragen lernen, und daß auch die Albanier, wenn sie nicht weiter von außen aufgehetzt werden, noch einmal parieren lernen.

Die Forderungen der Albanier.

wh. Saloniki, 10. August. Die Führer der Arnauten übergaben Ibrahim-Bascha ein Schriftstück, welches 12 Forderungen enthält, deren Bewilligung die Arnauten verlangen: 1. Erhebung und Festsetzung von Steuern und Abgaben sowie Organisation der Finanzverwaltung auf Grund der für Albanien maßgebenden Verhältnisse. 2. Leistung des Militärdienstes nur in den rumelischen Provinzen, ausgenommen im Kriegsfall, wo die Arnauten auch in andere Teile des Reiches gehen wollen. 3. Ernennung ehrlicher, die Landessprache kennender Beamter. 4. Errichtung von Ackerbau- und Viehzucht-Schulen für den Aufschwung der Kultur. 5. Vermehrung der Anstalten für den Aufschwung der Kultur. 6. Schulunterricht in mehreren Sprachen. 7. Bau von Straßen und Eisenbahnen zur Hebung des Handels. 8. Absolute Freiheit betreffs der Errichtung von Privatbanken. 9. Organisation der Rechtsprechung. 10. Sollen die Mitglieder des Kabinetts Saïd zur Verantwortung gezogen werden. 11. Generalamnestie. 12. Wiederauslieferung der den Arnauten abgenommenen Waffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Das herbstähnliche Wetter der letzten Woche werden zwar die Kilometerstreifer unter den bescheidenen Fußgängern für besonders günstig gehalten haben, uns anderen aber, die wir vom Sommer verlangen, was er uns zu geben schuldig ist, hat es keineswegs besorgt. Ich war zu einem der letzten Tage auf dem profitorischen Pismardium auf der Vierstädter Höhe. Ein Vergnügen war das nicht, und der Herr, den ich auf der mittleren Plattform des zwar sehr primitiven, aber doch festen, wenn auch nur für ganz schwindel-freie Personen bis zu seinem platternden Röhlein zu bestiegenden Bauwerks antraf, hatte ganz recht, daß er sich in seinen Paletot wickelte und die Armpfe des Quies — nicht der Sonne, sondern des kalten, heftigen Windes wegen — bis auf den Mantelkragen herunterbog. Er hatte ganz recht, und es war unrecht von mir, über seine weise Vorsicht zu lächeln, denn: „einzig in der engen Höhe — des Badenjahres weilt die Seele“, nämlich meine Seele, seitdem ich im leichten Sommergewand' anfangs August 1912 dem Wind und dem Wetter in dieser Weise Trost bot. Überzeugender kann einem die Verleththeit einer Ansicht nicht zu Gemüte geführt werden, meine ich. Wenn sich die Lebenskraft, die man (nach Wilhelm Busch) nach außen oft verschwendet, auf einen Punkt nach innen wendet und dort energisch konzentriert, dann fällt einem mancherlei ein, was sich sonst in den geheimnisvollen Kammern des Unterbewußtseins verborgen hält, namentlich wenn man ein Gedächtnis hat wie ein großmächtiges Sieb. Wir ist u. a. eingefallen, was im Frühling dieses Jahres oft zu lesen war: daß der Sommer 1912 gerade so heiß und trocken werde wie sein Vorgänger. So wurde behauptet von Leuten, die es eigentlich wissen müßten, weil sie Anspruch darauf erheben, als Autoritäten auf dem Felde der Meteorologie anerkannt zu werden. Es ist ganz anders gekommen, und man wird gut tun, künftig nur nach der Weiterentwicklung einiges Vertrauen entgegenzubringen, die sich im Bewußtsein der Unzulänglichkeit menschlichen Wissens auf diesem Gebiet bescheiden darauf beschränken, die Prognose des kommenden Tages zu stellen.

Die sogenannten „großen Ferien“ sind bis auf eine Woche herum; nach abermals acht Tagen wird der Wald, in dem es seither an Werktagen wie in einem Bienenstock schwärmt, wieder mehr die Stille Einsamkeit suchender Spaziergänger werden, die ganz von selbst die zehn Gebote des Naturschutzgesetzes beobachten, die von der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ folgenweise aufgestellt worden sind:

1. Du sollst die Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht schädigen.
2. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Papiere, Glascherben, Knochen und sonstige Abfälle schänden.
3. Du sollst den Frieden der Natur nicht durch Lärmen oder Hohnen stören.
4. Du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln oder Knollen ausreißen oder ausgraben.
5. Du sollst von Bäumen oder Sträuchern keine Zweige abreißen oder abbrechen.
6. Du sollst die Rinde der Stämme und die Felsen nicht als Stammbuch benutzen.
7. Du sollst von Blumen nur so viel zur Erinnerung mitnehmen, als sich ziemt.
8. Du sollst keine Sammlungen von Pflanzen, In-

jetten und anderen Naturkörpern anlegen, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst. Vogeleiter darfst du überhaupt nicht bestaunen.

9. Du sollst keine Eidechsen, Molche, Frösche und andere Tiere quälen oder töten.

10. Du sollst Kinder und unverständige Erwachsene zur Schonung der Natur anhalten.

Wir können konstatieren, daß dank jahrelanger eindringlicher Aufklärungsarbeit, wie sie besonders von dem rührigen „Dürer-Bund“ getrieben wird, der Naturschutz heute nicht mehr Sache einzelner, sondern weite Kreise des Volkes geworden ist. Man wird natürlich niemals dahin kommen, daß jeder in der Natur feierliche Stille bewahrt, daß keiner lärmig oder jöhlt; man wird nicht erreichen, daß kein Zweiglein mehr abgebrochen, kein Astlein in die Rinde eines Baums eingegraben wird; das ist am Ende auch gar nicht notwendig. Es sind vielmehr die schlechtesten Naturfreunde, denen im Wald und auf der Heide der Mund überfließt, und es ist eine uralte Neigung eines gewissen Alters, gewisse Namen „in alle Rinden“ einzugraben. Uns erwidert es durchaus keine unangenehme Empfindung, wenn wir auf der Rinde eines Baumes ein längt vernarbtes, kaum noch leserliches Monogramm oder die frisch eingeritzten Initialen der Namen eines unbekanntes Liebespärchens oder der Herzallerliebsten eines Jemandes entdecken. Und wenn sich ein naturfrischer Dursch den Gut mit grünen Zweigen schmückt — gönnt ihm die Freude! Die Natur gibt's ihm gern, und sie würde es, wenn sie ein gefühlvolles Wesen wäre, sicherlich nicht als einen Frevel fühlen, wenn ihr hier und da einer in seines Herzens Freude ein Büschlein Grünzeug raubt. Schlimm dagegen ist ein anderes, und wenn auch dagegen heute Schritte unternommen werden, die schon einige Erfolge aufzuweisen haben, so ist es doch noch schlimm genug, um immer wieder öffentlich zur Sprache gebracht zu werden. Das ist die Verschandelung der Landschaft durch Reklameschilder. Man braucht nur nach Frankfurt oder Rüdelsheim, nach Schwalbach oder Niederrhein zu fahren, um immer noch überall auf die widerwärtigsten Reklamen zu stoßen. Zigarettenfabriken und Bierbrauereien — selbstverständlich nur einzelne — stellen rechts und links der Eisenbahn ihren Produkten förmlich Denkmäler auf. Kürzlich legte ein Naturfreund die Eindrücke, die eine Eisenbahnfahrt zwischen Reklameschildern macht, folgendermaßen nieder:

„Huch, was war das. Ein eies Gespenst oder eine Vogelscheuche. Knallrot oder gelb mit einer sinnlosen Frage steht da ein Mann mit einem Monokel über einem Feld. Ein Mann ohne Unterleib oder ein Dämon mit einem fürchterlichen Hut oder ein Marinejohd. Oder eine riesige Bierflasche, schier beängstigend riesend in ihren Dimensionen. Und nun vergeht keine Minute, so taucht wieder so ein Schreckgespenst auf. Es ist, als wenn die ganze Landschaft mit diesen entsetzlichen Fragen bedeckt sei, wie ein armer Kinderleib mit Wasserpoden. Es ist der Reklamebazillus, der die Gegend verschandelt. So weit die Bahn führt, immer ist er da, seine verheerende Wirkung legt sich einem wie ein Alp auf die Seele. Man glaubt sich unter Palästen oder sonst welche Feuerschloß verkehrt.“

Gut ist es, daß eigentlich kein Mensch etwas für eine derartige geschmacklose, aufdringliche Reklame übrig hat, daß sie im Gegenteil von den meisten Kennern im Grunde ihres Herzens verabscheut wird und daher vermutlich die Kosten nicht lohnt, die dafür aufgewendet werden. An ihrer eigenen Unfruchtbarkeit wird sie mit der Zeit sicher zugrunde gehen als an Erlassen der Regierungsbehörden.

Unsere Tier sind wieder da! Am Freitagmittag rückte we zweite Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien) geschlossen unter Führung ihres neuen Kommandeurs, Herrn Major Beigel, in die Garnison wieder ein, von welcher sie beinahe 3 Wochen zur Abhaltung der Schießübung auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt abwesend war. Den wittergebräunten Gesichtern sah man die Anstrengungen der harten Zeit wohl an. Im übrigen ist die Schießübung erfreulicherweise ohne Unfall an Mann und Pferd verlaufen und hat die Abteilung in jeder Richtung nur Gutes gezeigt und vorzügliche Schießresultate gehabt, so daß sie das Lob und die Anerkennung aller Vorgesetzten ernten konnte. Aus Anlaß der Schießübung wurden für eine Reihe von Unteroffizieren und Mannschaften Beförderungen und Auszeichnungen ausgesprochen.

Güterrechtsregister. Die Eheleute Weinhandler Jakob Colomer und Mine, geb. Wagner, hieselbst, haben Gütertrennung vereinbart.

Verhaftete Kautionschwindler. In Eberfeld wurde der angebliche Kaufmann Georg Wölfer aus Deedwood in Kanada und die Selma Kademacher verhaftet, die durch Zeitungsanzeigen kautionsfähige Kaffierer suchten und viele Leute um Beträge bis zu 100 M. schädigten. Das Paar trieb sein strafbares Handwerk auch in Wiesbaden und Cronberg und in der näheren Umgebung Frankfurts.

Veranstaltungen. Rentner Anton Eigner und Regierungskassier Rechnungsrat de Hauffe aus Eberfeld, letzterer aus Anlaß seines Abtritts in den Ruhestand, den roten Adlerorden 4. Klasse, — Angenommen als Postamtsleiter: Sanitätsrat Dr. Wilhelm Schreiber in Homburg; als Telegraphenbesitzerin: Frau Minnie Schick in Wiesbaden. Verheiratet sind: Oberpostassistent Heinrich Müller von Frankfurt nach Erbach und Postverwalter Wilhelm von Erbach nach Johannisberg. Freiwillig ausgeschieden ist die Telegraphenbesitzerin Mandel in Wiesbaden.

Kleine Notizen. Von den großen Bionierübungen am Rhein ist eine größere Anzahl Aufnahmen in Photographischen Atelier Karl Schipper, Zahnstraße 26, erschienen und dort ausgestellt.

Vereins-Nachrichten.

Der Gesangsverein „Wiesbadener Männer-Lied“ unternimmt heute Sonntag einen Ausflug nach Frei-Weinheim. Abfahrt ab Vierbis 2.30 Uhr.

Der „Evangelische Arbeiterverein, E. V.“ hält heute Nachmittag von 4 Uhr an sein Sommerfest in der Klostermühle ab.

Der „Wabernadereiner Vabarie, E. V.“, gegr. 1892, hält heute Sonntag auf der alten Adolfsböde ein Sommerfest mit Konzert und Tanz usw. ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hochheim, 9. August. Regierungsbaumeister Hunger, der Erbauer des hiesigen Amtsgerichts, ist nach Berlin verlegt. — Das hiesige städtische Elektrizitätswerk hat sich auch im letzten Jahre weiter entwickelt; die Zahl der Lichtanschlüsse stieg von 116 auf 126, die Zahl der Straßen-

schlüsse auf 21. Die Zahl der Straßenlampen beträgt 12 Stück, davon sind ganznächtl. 60, halbnächtl. 62 Stück. Die Lichtanschlässe würden sich noch erhöhen, wenn der Preis für Verbrauch an Strom, der für die Mitverrechnung 50 Pf. beträgt, etwas herabgesetzt würde. Auch die Pächtermiete mit 50 Pf. den Monat wird als zu hoch empfunden. Der Magistrat ließ Versuche anstellen mit einem Quecksilberzähler-System, das sich als sehr genau und brauchbar erwies; die Einführung desselben wurde deshalb beschlossen.

el. Eberdheim, 9. August. Der hiesige „Männer-Gesangs-Verein“ kann im nächsten Jahre auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Er gedenkt sein goldenes Jubiläum mit der Weihe einer neuen Fahne zu verbinden. Als Festtag ist der erste Sonntag im Juni in Aussicht genommen. Freunde und Gönner des Vereins ermöglichten diesem durch Überweisung von Geldspenden und Kunstgegenständen einen nationalen Gesangswettbewerb zu veranstalten.

Nassauische Nachrichten.

we. Die Strafanstalt Eberbach, in welche seit längerer Zeit schon Gefangene nicht mehr eingewiesen werden, hat ihren Gefangenbestand heute bereits auf 130 herabgesetzt. Schon heute ist man eifrig mit den Vorbereitungen mit dem Umzug nach Friedberg, welcher am 1. September von statten gehen soll, beschäftigt. Bevor die Räumlichkeiten ihrem zukünftigen Zweck als Erholungsheim für Unteroffiziere und Mannschaften zugeteilt werden, sind noch umfangreiche Umbauten zu bewirken. Ein Teil der vorhandenen Räume wird, wie wir hören, der Domäne zur Verpachtung überwiesen.

* Nassauischer Sängerbund. Auf dem letzten Delegierten-tag des Nassauischen Sängerbundes in Gms wurde der Bescheid gefaßt, den Bund in kleinere Bezirke einzuteilen, um damit einen besseren Verkehr unter den einzelnen Vereinen in die Wege zu leiten. Auf Grund dieses Beschlusses findet heute Sonntag in Diez eine Versammlung des Bezirks: Limburg, Diez, Aunkel und Lindenshofhausen statt.

w. Langenschwalbach, 10. August. Heute nacht ist der in Langenschwalbach zur Kur weilende Gehirne-Baurat Professor Paul Waller, der Erbauer des Reichstagsgebäudes, 71 Jahre alt, gestorben. (Wallot war am 28. Juni 1841 in Oppenheim a. Rh. geboren und lebte seit 1868 in Frankfurt a. M., dann seit 1882 in Berlin, zuletzt in Dresden. Sein Hauptwerk ist das Reichstagsgebäude in Berlin.)

— Nacht a. M., 10. August. Von hier aus wird der 31 Jahre alte Metzger Wilhelm Korn wegen Betrug im Mühlrad verhaftet.

Diez, 10. August. Oberlehrer Schler hieselbst hat den Titel „Professor“ erhalten. — Hauptlehrer Altkenn von Gahnstätten hat den ihm aus Anlaß seines 25-jährigen Jubiläums verliehenen Hohenzollernschen Hausorden abgelehnt.

— Hirschbach, 10. August. Wegen der bekannten Schlägerei auf dem Hirschbacher Hof verhaftet die Behörde den Mächtigen Schweizer Antone Kirchner wegen gefährlicher Körperverletzung. Derselbe ist 32 Jahre alt und soll zuletzt in Mannheim sich aufgehalten haben.

ht. Grävenwiesbach, 9. August. Der hiesige zweite Geistliche, Pfarrer Spehr, verläßt demnächst seinen Wirkungskreis als Theologe, um in den höheren Schuldienst überzutreten.

Aus der Umgebung.

* Der Automobilverkehr in Hessen. Der Landesverband der Hausbesitzervereine Hessens hat sich in einer ausführlichen Denkschrift an die Regierung gewandt und Abhilfe gegen die Nachteile des Automobilverkehrs verlangt. Selbstverständlich kann man aber heute, wo die Zahl der Automobile so groß ist, keine einschränkenden Bestimmungen mehr erlassen, und so hat sich die hiesige Regierung damit begnügt, die genaue Überwachung des Automobilverkehrs durch die Polizeibeamten seitens der Kreisämter anordnen zu lassen. Die bestehenden Verkehrsverordnungen sollen genau eingehalten und etwaige Übertretungen bezüglich der Fahrgeschwindigkeit usw. ohne Rücksicht zur Anzeige gebracht werden. (Wenn es nur auch geschieht. Die Red.) Besonders soll auf die Lastwagen geachtet werden, die viel Staub und Geräusch machen und im Vorbeifahren die Häuser erschüttern.

* Die Hunde auf den Schiffen. Die zuverlässigste Verlauter, nicht eine gemeinsame preussische und hessische Polizeiverordnung in Aussicht, welche von den Hunden auf den Rhein- und Main Schiffen handelt. Darnach dürfen diese nur noch ans Land mitgenommen werden, wenn sie einen Maulkorb tragen und angeleint sind. Die Mahnung soll zur Verhinderung und Verhinderung von Seuchen, Maul- und Klauenseuche, Tollwut usw., dienen.

w. Mainz, 10. August. Dem Flugzeugfabrikanten Jakob Godecker wurde in Anerkennung seiner verdienstvollen Leistungen um das Flugwesen der preussische Kronenorden 4. Klasse verliehen.

w. Darmstadt, 10. August. Der Großherzog hat dem Wirklichen Geheimrat Lingner in Dresden, dem Urheber der hiesigen Sonderausstellung „Der Mensch“, das Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

— Coblenz, 9. August. Im Alter von 93 Jahren ist heute Geheimrat Justizrat, Rechtsanwalt Julius Fischer, Ehrenbürger von Coblenz, gestorben.

Sport.

* Gauwanderschaft des Gau 9 D. R. V. Am Sonntag, den 18. August, findet die letzte diesjährige Gaufahrt des Gau 9 des Deutschen Radfahrerbundes statt. Die Abfahrt erfolgt 7 Uhr ab Opernplatz Frankfurt a. M. nach Seligenstadt; daselbst im „Niesen“ Treffpunkt aller Teilnehmer. Um 10 Uhr Weiterfahrt nach Wschaffenburg, um 12 Uhr Mittagessen im Bundesgasthaus „Alder“. Die Rückfahrt erfolgt um 2 Uhr über Schönbusch, wofolst offizieller Schluß der Gaufahrt. Die Werbung erfolgt in Wschaffenburg und Schönbusch. Anmeldungen zu dieser Gaufahrt sind an den Gaufahrwart H. Vogdam, Frankfurt a. M., Gießenheim, erbeten.

sr. Schwimmen. Ein neuer Schwimmrekord über 500 Meter wurde von dem englischen Meisterschwimmer Hatfield bei dem Schwimmen-Meeting zu Weiltonsuper-More aufgestellt. Er durchschwamm die Distanz in 6 Min. 54 1/2 Sek. Der alte Rekord wurde von dem Australier Deauripaire

mit 6:57 1/2 gehalten. Hatfield gewann auch die englische Schwimmen-Meisterschaft über 500 Yards in 6:18 1/2.

sr. Segeln. Die Segelregatten um den Jubiläumskopel des Berliner Jachtclubs endeten bei dem dritten und letzten Rennen mit einem Siege der Hamburger Jacht „Garath 5“ gegen die beiden Berliner Jachten „Kreuzen“ und „Hans Jürgen 2“. — Bei den Segelregatten von Cowes wurde der Kopel des Königs von England, von der englischen Jacht „Cariad“ gewonnen. Es starteten im ganzen 9 Fahrzeuge, darunter auch die Schoonerjacht des Kaisers, „Meteor“, die mit noch sechs Teilnehmern aufgab. Den Preis der Stadt Cowes holte sich die aus den Kieler Regatten her bekannte englische 18-Meter-Jacht „Shamrock“. „Germania“ mußte unterwegs wegen Segelavarie aufgeben. „Meteor“ konnte die Vergütung von 7 1/2 Minuten nicht herausfordern.

sr. Ein Postamt der tschechischen Lawn-Tennis-Turniere ist von den österreichischen Lawn-Tennis-Vereinen vorgeschlagen worden. Der Postamt bezieht sich aber nicht nur auf die österreichischen Spieler, sondern auch auf die Teilnehmer aus Deutschland, Ungarn, Belgien und der Schweiz, deren Vereine mit dem österreichischen Lawn-Tennis-Verband in Gegenseitigkeitsvertrag stehen.

Zur Bochumer Grubenkatastrophe

Des Kaisers Danktelegramm an den Prinzregenten. München, 10. August. Auf das Beileidstelegramm des Prinzregenten Luitpold anläßlich der Grubenkatastrophe auf Grube „Lothringen“ ist vom Kaiser folgende Antwort an den Prinzregenten ergangen: „Für Deine gütigen Worte der Teilnahme anläßlich des erschütternden Unglücks auf Grube „Lothringen“ sage ich Dir meinen herzlichsten und tiefstbewegten Dank. Ebenso auch für die reiche Gabe, die Du den armen Hinterbliebenen hast überwiesen lassen. Ich komme in diesem Augenblick von der so schwer heimgeführten Unglücksstätte. Innigsten Gruß. Wilhelm.“

Kaiser Wilhelm an Präsident Fallières. Paris, 10. August. Präsident Fallières erhielt gestern von dem deutschen Kaiser aus Soest ein Telegramm nach Rambouillet, welches lautet: „Die französischen Worte, die Eure Erzgegnung aus dem traurigen Anlaß der furchtlichen Katastrophe von Bochum an mich zu richten die Lebenswürdigkeit hatten, haben mich tief bewegt. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen.“

Aus der Unglückschronik der Ruhrzechen. Die Schlagsetter-Explosionen geschehen nun einmal unabänderlich zum Ende unseres Ruhrkohlenreviers, es vergeht wohl kaum ein Jahr ohne ein Unglück größeren oder geringeren Umfangs. Keine Zeche ist leider da über, auch die nicht, die als musterhaft anerkannt ist und deren rechnerischen Einrichtungen, wie das ja selbstverständlich auch schon im Interesse der Gewerker liegt, auf der Höhe der Zeit stehen. Das jüngere Unglück auf der Zeche Lothringen erinnert an die vielen anderen Katastrophen, die im Laufe der Zeit der letzten Jahrzehnte den Ruhrkohlenbezirk und darüber hinaus die ganze zivilisierte Welt in Trauer versetzt haben.

Im Jahre 1893 ereigneten sich drei Explosionen, und zwar auf den Zechen General Blumenthal, Könia Rudwig und Westfalia, bei denen 20, 10 und 82 Menschen ums Leben kamen und 17, 4 und 15 schwer verletzt wurden. Auf der Zeche Prinz von Preußen wurden im Jahre 1895 37 Menschen getötet und 6 schwer verletzt. Ein Jahr später ereignete sich auf der Zeche General Blumenthal ein neues schweres Unglück, 26 Bergarbeiter büßten ihr Leben ein, 4 wurden an ihrer Gesundheit schwer geschädigt. Einer der bedeutendsten Unglücksfälle war die Katastrophe auf Zeche Carolinenglück, bei der 116 Bergleute getötet und zwei schwer verletzt wurden. Am 7. März 1901 kamen auf der Zeche Consolidation 18 Arbeiter zu Tode, 4 wurden schwer verletzt. Dann blieb es einige Jahre ruhig, abgesehen von einigen Unglücksfällen von weniger bedeutendem Umfange, bis dann am 12. November 1905 die Welt von der grauenhaften Unfallkatastrophe erschütterter wurde, das auf der Zeche Adolph 35 Bergleute einem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen sind. Es handelte sich um eine Explosion schlagender Wetter, die wie das heutige Unglück eine Explosion von Kohlenstaub im Gefolge hatte. Die Grube geriet in Brand und mußte unter Wasser gesetzt werden, ohne daß es möglich war, die noch unten befindlichen 300 Leichen aufzuarbeiten. Durch Abdämmungsarbeiten hatte man den Brand nicht einzudämmen vermocht. Erst nach einem halben Jahre konnte das Wasser aus der Grube gepumpt werden, dann erst konnten die Leichen der damals Verunglückten zur Erde gebracht werden. In den letzten Jahren ereigneten sich noch zwei Unglücksfälle, auf Schamrock und Sannibal, die nicht so sehr durch eine hohe Zahl von Getöteten erschütternd wirkten, als vielmehr durch die große Menge der Verletzten. In beiden Fällen handelte es sich um Unfälle bei der Erbschaft. Das größere Unglück war das auf der Zeche Sannibal, bei dem 18 Personen schwer und 26 leicht verletzt wurden. Das letzte größere Unglück ereignete sich erst vor wenigen Wochen. Auf der Zeche Oberfeld fand am 8. Juli eine reine Schlagsetter-Explosion statt, der 16 Mann zum Opfer fielen, während 8 mit schweren Brandwunden davon kamen.

Dermisches.

Betrugsaffäre eines Rechtsanwalts. Mannheim, 9. August. Unter dem Verdachte eines großen Betruges, wobei es sich um 200 000 M. handeln soll, ist der Mannheimer Rechtsanwalt Grünwald samt seinem Bureauchef verhaftet worden. Rechtsanwalt Grünwald hat sich erst vor einem Vierteljahr hier niedergelassen. Es wird ihm Fälschung von Telegrammen vorgeworfen. Der Anwalt hatte die Finanzierung einer neuen Erfindung — die wesentliche Vereinfachung und verbilligte Fabrikation von Gas — übernommen und soll seinen Auftraggeber durch fingierte Telegramme getäuscht haben.

Generalleutnant J. D. v. Krosigk verunglückt. Eisenach, 9. August. Gestern wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Herr von einem Eisenbahnzug überfahren und getötet. Heute ist ermittelt worden, daß dies der hier zur Kur weilende Generalleutnant J. D. v. Krosigk ist.

Beunruhigt. München, 10. August. Das Schwurgericht Straubing hatte im vergangenen Jahre den Tagelohn für Nieli aus Gienget bei Waldkirch wegen Ermordung seiner Geliebten, der Wirtswitwe Kellermann zum Tode verurteilt. Nunmehr hat der Prinzregent den zum Tode Verurteilten zu lebenslänglichem Zuchthaus beunruhigt.

Ein Mandöverunfall. München, 10. August. Bei einer militärischen Übung sind gestern zwei Soldaten aus Cassel in der Fulda ertrunken.

Ein Schloßbrand. Wien, 10. August. Im Schloß des Herzogs von Parma in Schwarzau brach gestern ein Brand aus, der auf kurzschluß zurückgeführt wird. Das Feuer konnte zwar ziemlich rasch gelöscht werden, indessen sind zahlreiche wertvolle Bücher dem Brande zum Opfer gefallen.

Vom Schneesturm überrascht. Innsbruck, 9. August. Der Wiener Buchhändler Rosenfeld und seine Tochter, die eine Partie in den Stubaiertalern unternahm, gerieten in einen fürchterlichen Schneesturm und wurden beide auf dem Wilden Jäger erstochen aufgefunden.

Schweres Automobilunglück. Meran, 10. August. Der Fabrikbesitzer Quack aus Meran fuhr heute früh 3 Uhr mit seinem Auto in schnellstem Tempo gegen einen Baum. Von den Insassen wurde ein Fräulein Seidel aus Groß-Mörsdorf gegen eine Telegraphenstange geschleudert. Sie erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Der Kaufmann Wolf aus Meran sowie der Besizer des Autos wurden schwer verletzt. Das Auto wurde völlig zertrümmert.

80 Häuser eingestürzt. Bja s m a (Rußland), 10. August. Durch eine Feuersbrunst wurden in vier Straßen über achtzig Häuser eingestürzt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Die Börse.

Wenn in diesem Jahre die Ferienwochen überhaupt eine Beschränkung des Börsenverkehrs zur Folge hatten, so ist sie mit dem Ablauf des Monats Juli gewichen. Dafür beginnt ein anderes, weit wichtigeres Moment dämpfend auf die Stimmung der Spekulationskreise und des Privatpublikums einzuwirken: die Versteifung des Geldmarktes. Zunächst nur als Unterton mitleidig, wird sie meist noch überhöht von dem eifrigen Treiben, das sich regelmäßig an stimulierender Augenblicksmeldungen anknüpft. Allein die Unsicherheit und Unbeständigkeit, die der Effektenverkehr in der letzten Woche zur Schau trug, war bedeutsam genug. Bei Beginn der Berichtszeit entwickelte sich ein reger Haussehandel in den Anteilen der Kanada-Pacific-Bahn, bei der die Gerüchte von baldiger Erhöhung des Aktienkapitals und von einer Übernahme in Staatsregie, so oft sie dementiert werden, stets von neuem durchdringen. Die günstige Lage der englischen und amerikanischen Eisenindustrie gaben gleichzeitig Anlaß und Möglichkeit, die Preise für Montanwerte heraufzusetzen. Schon am folgenden Tage aber war die Spekulation eifrig bemüht, in zahlreichen Abgaben den erzielten Gewinn sicherzustellen, ein Gebahren, das naturgemäß eine allgemeine Depression bewirkte. Die nächsten Tage wiederholte sich das Bild. Zunächst der Hinweis auf das Anziehen der englischen Eisenpreise, und, wirkungsvoller, auf die Preisrückgänge an der Düsseldorfer Börse. Man beruft sich auf die günstigen Ernteschätzungen, verweist auf die Steigerung der Ausfuhrpreise für belgisches Eisen, auf die Preisrückgänge französischer Grobbleche usw. Kein Zweifel, man hätte ebensogut auf Hausse spekuliert, wenn die genannten Gründe nicht vorhanden gewesen wären. Es war in der Berichtswoche zu offenkundig: die Preise im Effektenhandel stiegen oder fielen nicht, wie die Tagesberichte glauben machen wollen, weil Veränderungen der allgemeinen Konjunktur die Ursache bildeten; sondern beliebige Momente aus den Tagesschwankungen des wirtschaftlichen oder politischen Lebens werden als Begründung herbeigezogen, weil man den Willen hat, einem Hausse- oder Baisseangriff den Weg zu bereiten. An den letzten beiden Berichtstagen hat der Wertpapiermarkt schließlich in fester Stimmung geschlossen. Es trafen gleichzeitig Telegramme von Eisenpreiserhöhungen aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und über eine Hausse am englischen Markt für Warrants ein. Die Kurssteigerungen für einige Gesellschaften, deren Semesterausweis über die Erwartung hinausging, so für die Gelsenkirchener, vorher für die Harpener Bergwerksgesellschaft waren recht bedeutend. Das lebhaft gewordene Treiben beendete sich in einer kräftigen Steigerung der Umsätze, die über Vorwoche und vorjährige Parallelwoche erheblich hinausgehen. Die Geschäftsbelegung kam dem Markt der Montanaktien bei weitem am stärksten zustatten. Metallwerte wurden entschieden mehr als im Vorjahr, aber erheblich weniger als in der vorigen Woche gehandelt. Elektrizitätspapiere waren sehr gesucht, um so stiller lagen Bau- und Terrainaktien. Der Umsatz von Schiffahrtswerten erreichte kaum den halben Umfang der vergangenen Woche. Das durchschnittliche Kursniveau der Dividendenwerte hat sich weiter kräftig gebessert, auch das der Rentenpapiere nahm um den Bruchteil eines Prozentes zu. Der durchschnittliche Kassakurs der Ultimapapiere berechnet sich an den nachstehenden Stichtagen wie folgt:

Stichtag	1911	1912	1911	1912	1911	1912
27. Juli	25. Juli	94.06	90.61	156.50	153.97	
3. August	1. August	94.00	90.59	155.48	153.38	
10. August	8. August	94.02	90.78	156.75	154.99	

Das Kursniveau sämtlicher von der Berechnung umfaßten Papiere ist von 106.37 am 1. August auf 106.07 am 8. August gestiegen.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 10. August. Die Börsentendenz bewegte sich, ausgehend vom Markt für Kohlenaktien, auch heute in festen Bahnen, indessen konnte sich kein lebhaftes Geschäft entfalten, da die Spekulation im Hinblick auf die Versteifung des Privatdiskonts sich Reserve auferlegte. Größeres Geschäft entwickelte sich nur auf einzelnen Gebieten, vornehmlich in Kohlenaktien, da die wirtschaftlichen Berichte fortgesetzt befriedigend lauten. Bevorzugt waren Harpener und Gelsenkirchener. Banken und Schiffahrtaktien lagen still. Scheidensatz: 134 Proz.; dagegen verloren Dürkop ca. 6 Proz. Von Elektrizitätswerten, die im allgemeinen etwas vernachlässigt waren, wurden Schuckert und Edison ca. 1 Proz. niedriger. Heimische Fonds behauptet, desgleichen fremde Renten. Privatdiskont, der ³/₁₆ Proz. höher wurde, notierte ³/₁₆ Proz.

Industrie und Handel.

Japans erste Filmfabrik. In Japan, das im letzten Jahre für 700 000 Yen Filmbänder bezogen hat, ist soeben nach der „Dsch. Korresp.“ eine Filmgesellschaft gegründet worden. Sie ist in Osaka ansässig und verfügt über ein Stammkapital von nicht weniger als 10 Millionen Yen, oder über 20 Mill. M. Die Gesellschaft will sich ausschließlich mit der Herstellung kinematographischer Filme beschäftigen.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron. Aus Belgrad wird dem „L.A.“ gemeldet, daß die Staatsbahnen die Lieferung einer großen Menge Sauerstoffgas und Wasserstoffgas für die Werkstätten in Belgrad und Nisch an die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron vergeben haben.

Steigende Schraubenpreise. Der kürzlich gemeldeten Maßnahme der Handlungsschraubenvereinigung hat sich nunmehr auch die Firma Bauer u. Schaurte in Neud angeschlossen, indem sie mit sofortiger Gültigkeit eine Erhöhung der Preise für Maschinenschrauben festgesetzt hat. Für schwache Sorten Maschinenschrauben werden von jetzt ab nur noch 42 Proz. gegen 44 Proz. Rabatt gewährt, für stärkere Sorten 47 gegen 49 Proz. und für Muttern 35 Proz. gegen 37 Proz.

Schiffs-Nachrichten

Abfahrt der Dampfer aus den europäischen Häfen vom 18. August bis 1. September.

Dampfer	Abfahrt von	Bestimm.-Ort	Gesellschaft
Windfried	Hamburg	Lüderitzb.	H.-Br.-Afr.-L.
Prinz Adalbert	Hamburg	Westindien	Hamb.-Am.-L.
Kaiser Wilh. d. Gr.	Bremen	Philadelphia	Hamb.-Am.-L.
Ho Pardo	Hamburg	New York	Nord.-Lloyd
Cap Vilano	Hamburg	N.-Brasilien	H.-Süda.-D.-G.
Franciano	Hamburg	La Plata	H.-Süda.-D.-G.
Tinos	Liverpool	Boston	Cunard L.
Achala	Hamburg	Tripolis	Levante-Lin.
Pylos	Hamburg	Saida, Pasch.	Levante-Lin.
Oceanic	Southampton	Alexandrien	Levante-Lin.
Cap Roca	Hamburg	New York	White Star L.
Parisita	Hamburg	M.-Brasilien	H.-Süda.-D.-G.
Alfio Wermann	Hamburg	New York	Hamb.-Am.-L.
Grosser Kurfürst	Bremen	West.-Afr.	Woermann L.
Cleveland	Hamburg	New York	Nord.-Lloyd
Manitou	Antwerpen	New York	Hamb.-Am.-L.
Oceanica	Triest	Philadelphia	Red Star Lin.
Cedric	Liverpool	Südamerika	Austro-Amer.
Pueuman	Hamburg	New York	White Star L.
Pallanza	Hamburg	La Plata	H.-Süda.-D.-G.
Kamerun	Hamburg	Canada	Hamb.-Am.-L.
Rhein	Hamburg	West.-Afr.	Hamb.-Am.-L.
Campana	Bremen	New York	Nord.-Lloyd
Lapland	Liverpool	New York	Cunard L.
G. Washington	Bremen	New York	Red Star Lin.
Clebes	Amsterdam	New York	Nord.-Lloyd
Sindova	Rotterdam	Batavia	Niederland.
Hansa	Antwerpen	Batavia	Rotterd.Lloyd
Dumbea	Marseille	Brasilien	Levante-Lin.
M. Bacquehem	Marseille	China	Mess. Mar. Co.
Oxus	Marseille	Indien	Osterr.Lloyd
Köln	Bremen	Ostafrika	N. ss. Mar. Co.
Orissa	Bremen	Australien	Nord.-Lloyd
Grosser Kurfürst	Bremen	Brazilien	Roy. Mail Pac.
Breslau	Bremen	New York	Nord.-Lloyd
Derflinger	Hamburg	Philadelphia	Nord.-Lloyd
Vandycyk	Southampton	Ostarien	Nord.-Lloyd
Rhein	Bremen	Argentinien	Roy. Mail Pac.
Saxonia	Hamburg	Baltimore	Nord.-Lloyd
Sithonia	Hamburg	Westindien	Hamb.-Am.-L.
Halle	Hamburg	Ostarien	Nord.-Lloyd
St. Louis	Southampton	Brazilien	Nord.-Lloyd
Gyndam	Rotterdam	New York	American L.
Bambana	Marseille	Holl.-Am.-L.	Holl.-Am.-L.
Nibiria	Hamburg	Japan	Mess. Mar. Co.
Kronprinz. Cecilie	Bremen	Westindien	Hamb.-Am.-L.
Carmania	Liverpool	New York	Nord.-Lloyd
Cap Finisterre	Hamburg	Cunard L.	Cunard L.
Cyneric	Liverpool	La Plata	H.-Süda.-D.-G.
Olympic	Southampton	Boston	White Star L.
Lulu Bohlen	Hamburg	New York	White Star L.
Assuncion	Hamburg	West.-Afr.	Woermann L.
Main	Bremen	M.-Brasilien	H.-Süda.-D.-G.
Kronpr. Cecilie	Bremen	Baltimore	Nord.-Lloyd
Pretoria	Hamburg	New York	Hamb.-Am.-L.
Santa Cruz	Antwerpen	Baltimore	Hamb.-Am.-L.
Celtic	Liverpool	La Plata	H.-Süda.-D.-G.
Olympus	Bremen	New York	White Star L.
Arlanza	Southampton	Konstantin.	Levante-Lin.
Edna	Hamburg	Brazilien	Roy. Mail Pac.
Saxos	Hamburg	West.-Afr.	Hamb.-Am.-L.
Rotterdam	Hamburg	Bouhaal	Levante-Lin.
Bücher	Rotterdam	New York	Holl.-Am.-L.
President Grant	Hamburg	La Plata	Hamb.-Am.-L.
Bombardt	Amsterdam	New York	Hamb.-Am.-L.
Finland	Antwerpen	Batavia	Red Star Lin.
Laura	Triest	New York	Austro-Amer.
Cleopatra	Triest	New York	Osterr.Lloyd
Himalaya	Antwerpen	China	Mess. Mar. Co.

Letzte Nachrichten.

Die Schweizer Reise des deutschen Kaisers.

Bern, 10. August. Das endgültige Programm für den Besuch des deutschen Kaisers in der Schweiz ist heute erschienen. Der kaiserliche Sonderzug wird am Dienstag, 3. September, nachmittags 3.55 Uhr, in Basel eintreffen, wo sich sofort die zu der Person des Kaisers kommandierten drei schweizerischen Offiziere vorstellen werden. Eine Abordnung des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt und ein Vertreter der schweizerischen Bundesbahn werden dem Kaiser vorgestellt. Darauf erfolgt die Abfahrt nach Zürich und die Ankunft desselben auf dem Hauptbahnhof um 5.30 Uhr, wo der Kaiser durch eine Delegation des Bundesrats (den Bundespräsidenten, den Vorgesetzten des Militärdepartements und seinen Stellvertreter, begleitet von den Züricher Behörden) begrüßt wird. Dann begibt sich der Kaiser nach der Villa Nieberg, dem Absteigequartier des Kaisers. Die bundesrätliche Delegation nimmt Wohnung im Hotel Baur au Lac. Abends 7.30 Uhr findet im Hotel Baur au Lac ein Dinner statt. Am Mittwoch, 4. September, etwa 6 1/2 Uhr früh, erfolgt die Abfahrt von Zürich nach Basel, die Ankunft um 7 1/2 Uhr. Hieran schließt sich eine Fahrt im Automobil ins Mandbergelände. Um 11 1/2 Uhr ist das Manöver beendet und es folgt eine Automobilfahrt nach der Harthausen Rütigen bei Frauenfeld. Um 3.30 Uhr erfolgt die Abreise von Frauenfeld und um 4.22 Uhr die Ankunft in Zürich und die Fahrt ins Absteigequartier. Um 7 Uhr Abfahrt des Dampfschiffes. Am Donnerstag, 5. September, früh morgens, erfolgt eine Ausfahrt nach Basel, von dort mit dem Automobil ins Mandbergelände. Um 9.30 Uhr vormittags ist Schluss des Manövers. Am Freitag, 6. September, unternimmt der Kaiser Ausflüge nach dem Jungfraujoch und Gösmer. Am Samstag, 7. September, erfolgt um 9.20 Uhr die Abfahrt von Interlaken über Brünig nach Alpnachstadt und von dort die Fahrt mit dem Dampfschiff nach Luzern, von wo um 3.50 Uhr die Abfahrt des kaiserlichen Sonderzuges nach Basel erfolgt, der in Basel um 5.42 Uhr ankommt.

Deutsch-russisches Entgegenkommen in Spionageangelegenheiten.

Berlin, 10. August. Wie der „L.A.“ hört, erfolgte heute in Leipzig die vorläufige Haftentlassung des russischen Hauptmanns Kostewitsch gegen eine Kaution von 30 000 R. Gleichzeitig wurde heute in Warschau, ebenfalls gegen Hinterlegung einer Kaution in derselben Höhe, der vor einigen Wochen wegen Spionage verhaftete preussische Leutnant Dahm, der beim niedersächsischen Feldartillerie-Regiment Nr. 46 steht und zur Vervollstänkung seiner russischen Sprachkenntnisse nach Rußland gegangen war, auf freien Fuß gesetzt. Die erwähnten Geldbeträge wurden vor einigen Tagen in Berlin und Petersburg einbezahlt. Den beiden Offizieren ist gestattet worden, sich in ihre Heimat zu begeben, jedoch haben sie sich verpflichten müssen, zu den Verhandlungsterminen vor Gericht zu erscheinen. Der Gegenbesuch Wetmann-Hollwegs beim Grafen Berchtold.

Wien, 10. August. Der deutsche Reichsfänger v. Wetmann-Hollweg wird in der ersten Hälfte des Septembers dem Minister des kaiserlichen Reichs in Wien, Grafen Berchtold, einen Gegenbesuch abgeben. Voraussichtlich wird auch die Gattin des Reichsfängers einer Einladung der Gräfin Berchtold nach Wien Folge leisten. Dasselbe werden zu derselben Zeit auch der deutsche Vizekonsul in Wien von Tschirsky nebst Gemahlin erwarten.

Das Panamafanalgeick.

hd. Washington, 10. August. Das Panamafanalgeick wurde gestern im Senat angenommen. Das Gesetz sieht be-

kanntlich die Befreiung der amerikanischen Schiffe von dem Steuern vor.

Das Erdbeben auf dem Balkan.

Konstantinopel, 10. August. Das Erdbeben, das besonders stark in Adakoei und auf den Bringeninseln bemerkbar war, scheint sich auch auf das Bilajet Adrianopel erstreckt zu haben. Nähere Nachrichten fehlen, da die Telegraphenlinie zerstört ist. In Bursa ist die Wasserleitung beschädigt. In Edirne, an der Eisenbahnlinie nach Adrianopel, wurden etwa vierhundert Häuser sowie die Telegraphenstation zerstört. In Gallipoli sind einige Häuser und das Telegraphenamt eingestürzt.

Der Stromboli-Vulkan in Tätigkeit.

hd. Rom, 10. August. Die neuesten Nachrichten besagen, daß der Stromboli (Sizilien) starken Aschenregen auswirft und Rauchsäulen von über 1000 Meter aus dem Krater emporspringen unter starkem Getöse im Innern des Vulkans.

Durch Blitzschlag getötet.

hd. Budapest, 10. August. In Szabolcska Ufeh schlug der Blitz in ein Haus und tötete zwei Personen. Drei wurden lebensgefährlich verletzt.

Explosion im Flugschuppen.

hd. Hamburg, 10. August. Aus bisher unaufgeklärter Ursache ist gestern abend 10 1/2 Uhr auf dem Exerzierplatz in Wandstedt ein Schuppen für Luftfahrzeuge in die Luft gesprungen. Dabei wurden zwei Flugapparate, Modell Taube des Referendars Geiser und ein Doppeldecker von Solm, total vernichtet. Ob Fahrtüchtigkeit oder Brandstiftung vorliegt, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Bestrafung eines internationalen Falschmünzers.

Triest, 10. August. Wegen Falschmünzerei ist der 34jährige frühere italienische Gendarm Garabini aus Paderna verhaftet worden. In seiner Wohnung fand man gute Fälschungen von Geldstücken aus einer ganzen Reihe von Ländern.

Göln, 10. August. Zum kirchlichen Kommissar für die erzbischöfliche Wahl wurde von dem Kaiser der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Rheinbaben, ernannt.

Coblenz, 10. August. Am nächsten Jahre sollen in der hiesigen Gegend die Kaisermanöver stattfinden. Sie werden jedoch auf Befehl des Kaisers erst 1915 abgehalten und gleichzeitig damit eine große Feier der hundertjährigen Angehörigkeit der Rheinprovinz zu Preußen.

München, 10. August. Der 27jährige Leichter Bod aus Garmisch ist im Erzgebirge bei einer Befreiung des Bergmanns tödlich abgestürzt.

Innsbruck, 10. August. Die Leiche des seit acht Tagen vermißten Touristen Karl v. Mirschbach aus Dresden wurde am Fuße des Ruffats gefunden. Mirschbach ist 150 Meter tief abgestürzt.

Bukarest, 10. August. Bei den Jagden im Gebirge Gold erlösch der Großwildbesitzer Niculacu aus Versehen seine eigene 10jährige Tochter.

22 Geschäftliches. 22



Ein Kleinod des Genusses: Salem Gold Cigaretten. Etwas für Sie! Orient-Tab.-u. Cigaretten-Fabrik Inh. Hugo Zieck, Hoflieferant „Yenidze“ Dresden S.M.d.Königs Sachsen.

Bei Hartleibigkeit, Verstopfung nehmen Sie das altbewährte Mumyadi János Bitterwasser. Normaldosis: ein Weinglas voll. P 194

Rheinisches Technikum Bingen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direction: Professor Hoe p k e. Chausseekurse. Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Unterhaltende Blätter“ Nr. 16.

Ist dieser Mann mit einer seltsamen Kraft begabt?

Hervorragende Persönlichkeiten sagen, dass er in ihrem Leben wie in einem offenen Buche liest.

Wünschen Sie über alle sich Ihnen darbietenden günstigen Gelegenheiten, über Ihre starken und schwachen Seiten belehrt zu werden, und wollen Sie wissen, was Sie zum Erfolge führen kann?

Probendungen gratis für alle Leser des „Wiesbadener Tagblatts“, welche sofort schreiben.



Die Aufmerksamkeit von fast jedermann scheint heute auf das Werk des Mr. Clay Burton Vance gelenkt zu sein. Dieser behauptet jedoch nicht mit übernatürlichen Kräften ausgestattet zu sein, aber er versucht doch, die Charakterzüge aller Personen durch einen einfachen Schlüssel zu enthüllen: nämlich aus der Handschrift und durch die Angabe des Geburtstages. Die glänzendsten Anerkennungen aus allen Ständen der Bevölkerung, die unbestreitbare Genauigkeit seines erstaunlichen Könnens müssen den Beweis liefern, daß seine Wissenschaft von unvergleichlich großer Vollendung und Bedeutung ist.

Nachstehende Briefe werden als Ausweis für die Fähigkeiten des Mr. Vance veröffentlicht: Mr. Lafayette Reddit schreibt: „Ich habe meine Deutung erhalten und habe mit dem größten Erstaunen gelesen, wie Sie mir meinen Lebenslauf Schritt für Schritt von meiner Kindheit aus auseinandersetzen. Ich hegte schon seit einigen Jahren Interesse für dieses Studium, aber ich hatte mir nie vorgestellt, daß Sie so genau wissen, was ich bin.“

„Ihre Kraft ist staunenswert, Man von allen Seiten hört. Deuten Sie auch mir mein Leben! Kann ich gute Hoffnung hegen?“

Schicken Sie dann Ihren Brief an Mr. Clay Burton Vance, Suite 3104 B., Palais Royal, Paris (Frankreich). Wenn es Ihnen beliebt, können Sie 50 Pfg. (in Briefmarken Ihres Landes) beilegen, um die Porto-, Bureau- und anderen Kosten zu bestreiten. Bitte zu beachten, daß Briefe nach Frankreich mit dem Auslandsporto frankiert werden müssen. Sie werden gebeten, in die Kuverts weder Kupfer- noch Silbermünzen zu legen.

Es ist ein Uebereinkommen getroffen worden, um allen Lesern des „Wiesbadener Tagblatts“ eine Leseprobe gratis zu verschaffen; aber es wird ausdrücklich darum gebeten, daß alle die, welche von diesem außerordentlichen Angebot Gebrauch machen wollen, sofort darum schreiben. Wenn Sie eine genaue Beschreibung aller Ihrer Charakterzüge und Talente und aller sich Ihnen bietenden günstigen Gelegenheiten wünschen, so senden Sie einfach Ihren vollen Namen, Ihr Geburtsdatum, Monat und Jahr (mit Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) ein, und schreiben Sie auch nachstehenden Vers handschriftlich ab:

„Ihre Kraft ist staunenswert,
Man von allen Seiten hört.
Deuten Sie auch mir mein Leben!
Kann ich gute Hoffnung hegen?“

Schicken Sie dann Ihren Brief an Mr. Clay Burton Vance, Suite 3104 B., Palais Royal, Paris (Frankreich). Wenn es Ihnen beliebt, können Sie 50 Pfg. (in Briefmarken Ihres Landes) beilegen, um die Porto-, Bureau- und anderen Kosten zu bestreiten. Bitte zu beachten, daß Briefe nach Frankreich mit dem Auslandsporto frankiert werden müssen. Sie werden gebeten, in die Kuverts weder Kupfer- noch Silbermünzen zu legen.

Wanderer



Fahr- und Motorräder

besitzen alle Vorzüge einer erstklassigen Präzisionsmarke; sie sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Eleganz. Wenn Sie ein feines Rad fahren wollen, dann kaufen Sie die Marke „WANDERER“

Wanderer-Werke A.-G. Schönau/Chemnitz

Vertriebsmechaniker Carl Kreidel, Webergasse 36. 1096

Gegen Einleitung v. 30 Pfg. erhält Jeder eine Probe **Rot- und Weisswein**, selbstgeköllert, nicht Desinfiziert, Rein Rißig, da wie Nichtgefälschtes ohne künstl. Zusatzstoffe hergestellt. — 15 Liter in eigenen Flaschen an alle und überall. Gebr. Roth, Ahrweiler.

(Ka 1248) P120

Nicht verderben

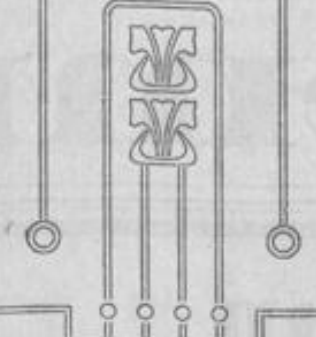
darf man die edlen Früchte der Sonne mit Essensen und Surrogaten, sondern nur veredeln mit den unersetzlichen Naturprodukten

Prinzen-Essig und D. R. W. 55604 Weinessig

Allein, Fabr. Martin Prinz, Schierstein, Rhg. Ausdrücklich überall zu verlangen!

Vertr.: Carl Diemann, Wiesbaden. 1120

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden.



Wir fertigen in moderner und geschmackvoller Ausführung als Spezialität:

Alle Drucksachen für Familienfeste

wie: Visitenkarten, Verlobungsbriefe, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen, Menükarten, Dankkarten etc. bei mässiger Preisberechnung.

Kontore: Langgasse 21.



Sehr schönes

Tafel- u. Wirtschaftsobst

direkt aus der Gärtnerei, das Pfund von 6 Pfg. an, hat in großen Mengen abzugeben. Gärtnerei Jakob Wald, am Königstuhl, neben Villa Rignow, Gde. Schumannstraße.

Nur mit Rolband



Luhns wäscht am besten

„Wanzol“

garantiert sicheres Mittel zur radikalen Vertilgung von Wanzen u. lästiger Insekten nebst Brut. B 10220

per Flasche 50 Pfg. empfiehlt echt

Wellenstraße 27, Arouen-Drogerie.

? Wanzen-Tinktur!

Absolut sicher. Apoth. Siebert, Schloß.



Hensoldt-Prismen-Binocles 6X nur 85 Mk.

Prismen-Binocles kauft man nicht ohne vorherige Prüfung, denn die Qualität eines Glases hängt nicht vom Gewicht, sondern von der optischen Leistungsfähigkeit ab.

Wir liefern Marken aller renommierten Fabriken zu Originalpreisen. Als besonders preiswert offerieren wir für alle Zwecke, speziell für Sport, Reise, Jagd etc., Hensoldt-Prismen-Binocles mit 6 mal Vergrößerung für M. 35.— inkl. hartem Leder-Etui und Riemen zum Umhängen. Bei monatlichen Teilzahlungen von 5.— Mark an mit 10% Aufschlag. Dasselbe Glas mit 8 maliger Vergrößerung M. 100.— bei gleicher Monatsrate.

Als billiges Glas, galvanischer Konstruktion, empfehlen wir speziell für Sport und Reise das sehr lichtstarke, elegant ausgestattete **Armee-Fernglas Mk. 36.50** neuestes Modell, mit ca. 5 1/2 mal Vergrößerung inkl. festem Leder-Etui mit Riemen zum Umhängen gegen Monatszahlungen. Verlangen Sie per Postkarte Auswahlendung 6 Tage z. Ansicht ohne Kaufzwang.



Photo-Apparate

neueste Modelle renommierterster Fabrikanten mit Objektiven von Voigtlander, Goerz, Meyer, Rodenstock, Pizuel u. a.

Reise-Artikel

aller Art, wie echt, Spezial-Preislisen kostenfrei.

Köhler & Co., Breslau 5 64



Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen, empfiehlt bestens.

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker, Kirchgasse 38. **Telephon 3764.**

Eigene Reparatur-Werkstätte. 1136

AEG

METALLDRAHTLAMPE

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft **FRANKFURT a. M.** Mainzerlandstr. 59/63 **Telephon 1, 1305, 1308, 1312**

F131

Den Herren Ärzten und dem verehrlichen Publikum zur gef. Kenntnis, daß vom 15. August an dem

„Arbeitsamt“

der 1. Stabsverein Arzt, u. staatl. geprüfter Heilgchiffen, Waffens u. Krankenpfleger, Heilgchiffinnen, Waffens u. Krankenpflegerinnen in Wiesbaden (G. V.) als Fachabteilung für Nachweis von gut geschultem

Krankenpflegepersonal

angegliedert worden ist. Berufsprech-Anschluß „Arbeitsamt“ von 8-11 vormittags und 3-6 nachmittags. In der übrigen Zeit, auch nachts, Nr. 4943.

MAGGI Bouillon-Würfel der beste!



5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

K 101

„MAGGI's gute, sparsame Küche“

Billige Tage für Schweizer Stickereien

Ein Gelegenheitsposten von **10,000** Meter Stickereien, Einsätze u. Blusenstoffe

kommen von heute ab **bedeutend unterm Wert** zum Verkauf.

Der Posten besteht nur aus prima Schweizer Qualitäten und wird um Besichtigung der ausgestellten Waren im Verkaufslokale gebeten.

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

K 133

Trotz Umbau

meines Eckladens findet

der grosse Ausverkauf

meiner sämtlichen Artikel zu herabgesetzten Preisen ungestört nebenan in meinem Wäscheladen statt.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse. Inhaber C. W. Lugenbühl. Marktstrasse 19.

1335

Omnibus-Verbindung

Mauritiuspl., Sedanpl., Lahnstr., Hofenerweg, Neues Schützenhaus.
Mauritiusplatz . . . Abfahrt nachm. 3, 4¹/₂ u. 6 Uhr,
Neues Schützenhaus . . . 3¹/₄, 5¹/₄, 6¹/₄ . . . dann nach Bedarf.

Nestmann'sche Spül-
Samen
Grabenstrasse 2.



Ausverkauf

mit 25% Rabatt

oder zu jedem annehmbaren Preis muß alles wegen Bauveränderung innerhalb vier Wochen verkauft werden.



Noch nie dagewesene billige Preise.

Es lohnt sich, jetzt schon Weihnachts-Einkäufe zu machen.

Billigstes und bestes Kinderpult.
Naether's Normal-



Schreibtisch

Wundersame Verstellung von Sitz und Lehne für jede Körpergröße! Drehbar! Leicht zu verschieben! Beste Handarbeit!

Kinderwagen, Sittliegewagen, Klappwagen, Leiterwagen, Break, Faltende Holzänder, Schaukelstühle, Balkenmöbel, verstellbare Kinderstühle, Tische u. Stühle, Bänke, Kinderschaukel, Turnappar., Trümpfstühle, Progressliegestühle, Kinderbetten, Spielwaren, Festungen, Laufkäden, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Puppenwagen, Puppenstuhlwagen, Handlöcher, Schließkörbe, Kinderpulte, Knetstühle.

A. Alexi,

Dambachtal 5. — Telefon 2658.

1293

Diese Woche

ausserordentlich billiger Verkauf

trübgewordener, sowie einzelner Piecen

Damen-Wäsche.

Blumenthal.

K 179

Bekanntmachung.

Der Verkauf findet während des Umbaues in unserem Erweiterungslokal statt.

Wir weisen nochmals darauf hin, dass der Verkauf durch den Umbau keine Unterbrechung erleidet.

Verkauf zu jedem nur annehmbaren Preis.

Für die Reise besonders günstige Kaufgelegenheit.

Unsere Vorräte in **Seiden-, Taffet- und Voile-Mäntel** jetzt 15 u. 20 Mk. — **Popeline- und Alpaka-Mäntel** jetzt 12 u. 15 Mk. — **Reise- und Staub-Mäntel** jetzt 5, 8 u. 12 Mk. — **Kostüme in Leinen u. melierten Stoffen** jetzt 5 Mk. — **Leinen-Kostüme und Mäntel**, weiss u. ecru, jetzt 8,75, 12 u. 15 Mk. — **Weisse Cheviot-Kostüme und -Mäntel** jetzt 9, 15 u. 20 Mk. — **Voile- und Stickerei-Kleider** jetzt 7,50, 12 u. 15 Mk. — **Leinen-Kostüm-Röcke**, weiss u. ecru, jetzt 3,25, 5,75 u. 8 Mk. — **Grosser Posten Blusen** in Spitzen, Seide und Voile jetzt 5 Mk. — **Blusen** in Batist, Wolle, Musseline, Satin und Zephir 1,45, 1,95, 2,50, 3,95. — **Modell-Blusen**, früher. Verk. bis 50 Mk., jetzt St. 10 Mk. — **Ca. 25 Taffet- u. rohseidene Kostüme**, früher. Verk. bis 125 Mk., jetzt 35, 50 u. 69 Mk. — **Musseline- und Leinen-Kleider** jetzt 9,75, 12,50 u. 15 Mk. — **Kostüm-Röcke** in dunkelblau u. meliert. Stoffen jetzt 1,75, 3,50, 5,95 Mk. — **Wash-Unterröcke** jetzt 1,25, 1,95, 2,75 Mk. — **Grosser Posten Reise-Kostüme** in meliert. Stoffen jetzt 15, 21, 28 Mk. Ein Posten **Paletots** engl. Stoffart jetzt 8, 12, 15 u. 18 Mk.

Täglicher Eingang
von
Herbst-Neuheiten.

M. Schloss & Co.,

Langgasse 32
(Europäischer Hof).
Frankfurter Konfektions-Haus.

Eine seltene Kaufgelegenheit
Sommer-Ausverkauf!!
Bietet für Jedermann mein diesjähriger
Ca. 500 Herren- und Knaben-Anzüge, darunter verschiedene Gelegenheitsposen und Musteranzüge, werden jetzt zu 10, 15, 20 Mk. und höher verkauft ohne Rücksicht auf den regulären Verkaufspreis. Die noch vorhandenen Sommerjoppen in Leinen und Käuter, sowie ein großer Posten Waschanzüge für Herren und Knaben, Sportanzüge verkauft, um gänzlich damit zu räumen, teilweise zu Verkaufspreisen. Als ganz besonders günstiges Angebot empfehle mehrere Hundert Paar Hosen für Herren und Knaben, verschiedene aus Stoffen geschnitten, zu sehr billigen Preisen. Mein Vorrat in Herren- u. Knaben-Paletots, Capes aus imprägnierten Stoffen, Bodenjoppen, für die jetzige Jahreszeit gut geeignet, zu und unter Einkaufspreis. — Nur um eine möglichst rasche Räumung meines Lagers in Sommerwaren zu erzielen, verkaufe diesbezüglichen jedem nur annehmbaren Preis. **J. Brachmann,** 1272
Nengasse 22, nur 1. Stod., kein Laden.

Nonnenhof

Ecke Kirchgasse-Louisenstraße,
Telephon 485.

bringt in empfehlende Erinnerung:
1911er Rhein- und Moselwein im Ausschank
Mk. 0,35 bis 0,50 per 0,2 Liter.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Diners und Soupers Mk. 1,50 bis Mk. 2.— und höher, im
Abonnement entsprechende Vergütung.
Spezialität: Aus dem Bassin lebend frische
Krebse und Fische, Forellen, Aale, Schleie.

Für die Reise!
Koffer
in guten ausprobierten Qualitäten
kaufen Sie billig
Nengasse 22, 1.

Bett-Sofa „Dorma“
Eigene Polsterarbeit.
Chaiselongues, festliegend u. verstellbar.
Gustav Mollath,
46 Friedrichstr. 46.

„Nagut“ Geflügelfutter,
wodurch ununterbrochen diese Eier den ganzen Sommer hindurch, sogar ohne freien Auslauf erzielt werden, empfiehlt in Wiesbaden: H. Mollath, Michelsberg 14, Tel. 2531, S. Schindling, Nengasse 3. In Dieblich: Gebr. Sender. 1293

Enthaarungs-Pulver
„Lada“ entf. sof. läßt S. im Gesicht, an Armen usw. unschädlich a 1,50.
Abrecht-Dürer-Drog., Emser Str. 64




REX
Apparate und Gläser
sind hervorragend bewährt!
Erich Stephan,
Kleine Burgstrasse. — Ecke Häfnergasse.



Persil
für
Stärfewäsche
(Wichtig - lesen!)
Das selbsttätige Waschmittel.
Stärfewäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem
Rasen gebleicht!
Kein Reiben und Bürsten, daher kein Raubwerden der Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten. Größte Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten
Henkel's Bleich-Soda.

Reelles Möbel-Geschäft!
Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will, wende sich
Wellrißstr. 6. Größte Ausstellung am Platz
in sämtlichen Holz- und Polster-Werks.
Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie zu den billigsten Preisen.
Eigene Anfertigung nach jedem Muster u. Angabe. — Fachmännische Bedienung.
Anton Maurer, Schreinermeister, Wellrißstr. 6.



LEA & PERRINS'
SAUCE
macht Suppen, Gemüse,
Fleischbrühe, &c., aus-
serst schmackhaft.
Die ursprüngliche und echte
WORCESTERSHIRE SAUCE.
Im Engrosvorverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
Tel. 618 Käufer u. Mieter
für Villen, Rentenhäuser, Baupläne u. Hypothekengelder u. Sacher erhalten sachkundigen kostenlosen Nachweis durch die Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. Marquardt 3. Part.

Villa Wiesbaden,
9 Zimmer u. Zubehör, modern, schöne Lage, nahe Wald, sofort zu 40,000 Mk. zu verk. durch Wohnungs-nachweis-Bureau
Wilh. Reitmeier,
Luitpoldstraße 3. Tel. 6478.

Wegzugshalber
Villa Kriegerstr. 19, 54 Ruten, 8 Zimmer, schöner Garten, preiswert zu verkaufen. Herrliche Lage unmittelbar am Wald, nahe der griechischen Kapelle. — Näheres Wohnungsnachweis-Bureau **Lion & Cie.,** Bahnhofstr. 8.

Reiz. Villa, Balkenstr. 64, modern, 9 Z., Diele, bill. zu verk. od. zu verm. Beschäftigung 4-6 Uhr. Näh. **W. Bergen,** Albrechtstr. 39, 1.

Zu verkaufen
Villa Leberberg 1.
Große Auswahl moderner Villen in all. Preislagen u. Ausführungen. Kostenslose Vorschläge durch Senfat **Jacob Strauss,** Moritzstraße 21.

Villa zur Lage zu verkaufen.
Ein Grundstück, Haus. Verkauf wird in Zahlung genommen. **Julius Allstadt,** Reichstraße 12.

Neu erbaute moderne Villa
Ecke Grillparzer- u. Rosbacher-Straße, zu verkaufen, eventl. zu vermieten. Einzelne vom 11 bis 1, nachm. 4 bis 7 Uhr.

Das Villen-Besitzum
Klosterstraße 13 ist zu verkaufen oder zu verm. **Baron v. Puttitz.**

Hochherrschastliche Besitzung zu verk.
Villa, 9 Zimmer, 6 Mann, Pferde-stall usw., ca. 2 1/2 Morgen Park, auch als Baupläne verwendbar, Nähe Anlagen, Salze, der elektr. Bahn, herrl. Aussicht, gesunde Höhenlage, Sterbefalls halber günstig sofort zu verkaufen. Gest. Off. nur u. Selbstreflekt. u. G. 327 an den Tagbl.-Berl.

Erbleihungshalber Villa,
10 Zimmer, großer Vor- und Obgarten, ca. 50 Ruten, zu 78,000 Mk. zu verkaufen. Solides Patrizierhaus, nahe dem Walde. Offerten unter T. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Im mittleren Rheingau
ist ein Landhaus mit großem Garten per sofort zu verk. in ruh. gesunder Lage. Preis 19,500 Mk. Offerten unter H. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Villa
mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, vornehm ausgestattet, zu verk. oder zu verm. Sie enthält gr. Diele, 9 Zimmer, Kammer, Gas u. elektr. Licht. Näh. dieselbst Auguststr. 19.

Für Aerzte.
Nah e. schön. Rheinstädtchens ist eine schuldenfr. Villa mit 1 Morg. Garten, sowie Nebengeb. mit Stallung u. Autogarage bill. zu verk. Das Anwesen eignet sich für Arzt, da mehrere gröss. Orte in der Umgeb. keinen Arzt hab. auch gute Praxis sicher wäre; auch wird in nächster Nähe ein Kurhaus von ein. A.-G. errichtet, um eine vorhandene bedeutende Stahlquelle zu verwerthen. Umgeh. Off. sub. L. N. 18 hauptpostl.

Stagen-Landhaus,
4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, viele 10,000 Mk. für 155,000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter B. 300 postlagernd Bismarckring.

Dresdner Villen-
Baugesellschaft Neubert & Co. Kolonien in und bei Dresden. Dresden, Moritzstrasse 55. — Man verlange Prospekt. —

Dijeevilla
in bornheim. Bade. dir. am Meer. prachtv. Besitz, umständl. bill. zu vk. Off. u. N. 22 hauptpostl. Wiesbaden.
In der oberen Mittelstraße ist ein in bestem Stand befindliches modernes **Wohnhaus** mit 5- und 6-Zimmer-Wohnungen (kein Hinterhaus) zu verkaufen. Das Haus eignet sich besonders für Aerzte oder Rechtsanwälte. Vermittler verbieten. Selbstreflektanten erfahren Näheres unter J. 789 durch den Tagbl.-Verlag. F 376

Gelegenheitskauf!
Amal 5-Zim.-Haus, in gut. Wohnlage, im Südviertel, ist für die 1. Opp. zu erwerben. Umgeh. Anfragen unt. G. N. 22 hauptpostlagernd.

Wegzugshalber zu verkaufen.
Haus mit 44 Quadr. Ruten Garten, mit vollst. Einrichtung für Seifenfabrik, Preis 32,000 Mk. bei kleiner Anzahlung. Näher durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich,** Wiesbaden, Wilhelmstraße 56.

Haus, br. Lage, zu verk., ev. a. an Landhaus bei Wiesbaden zu verk. Off. u. N. 129 Tagbl.-Verlag, B. Ra.

Geschäftshaus,
beste Lage, in Stadt Nähe Wiesbad., ist umständl. günstig sofort zu verk. Dasselbe eignet sich vorzüglich für Bäckerei, Konditorei, Café, ebenso für Metzgerei. Auch Eisenwarenhandlung ist angebracht, da große Räumlichkeiten vorhanden sind. Restlostanten w. Off. u. N. 325 an d. Tagbl.-B. r.

Flottgeh. Baugeschäft
mit Sägemehl, 15,000 Mark Reingewinn, H. Buch nachweisbar, in Städtchen mit hoh. Knochen- und Mähdendule, in Brandenbg. Preis 130,000 Mk., Anzahlung 50,000 Mk., sofort zu verkaufen. Näh. u. Tel. 1.

Hochherrschastl. Landsh.
1/2 Stunde Bahnfahrt von Leipzig, ca. 6 Morgen Areal, sehr gute Bau-Verhältnisse, 1907 erbaut, Zentralheizg., Gasbeleuchtung, mitten im Walde geleg., evtl. Jagdgelegenheit, für **140,000 Mk., Anz. nach Uebereinkunft,** umständl. sofort zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Auskunft unter Hol. 4 durch B. Dennis, Agentur-Geschäft, Dessau, Telefon 341. F 81

Goldgrube,
besseres Restaurant am Rhein, prima Geschäft, wegen Alter abzugeben. Für tücht. Leute, die über 10,000 M. verfügen, glänzende Existenz. Off. unter F. N. 2026 an Rud. Mosse, Frankfurt am Main. F 136

Bischofsheim b. Mainz.
Neu erbautes Haus, mit gr. Gart., worin seit 2 Jahren gutgeh. Wirtschaft betrieben wird, mit gleichzeitig vorhandenen Räumlichkeiten zur Erricht. einer in diesem Viertel fehlenden Metzgerei, verhältnismäßig sofort oder später preiswert zu verk. Näheres Bischofsheim bei Mainz, Gartenstraße 12.

Immobilien-Kaufsuche.

Kaufe Villa,
6 Zimmer enth., gegen Tausch eines feinen Rentenhauses, an guter Lage. Off. unt. N. 329 an den Tagbl.-Berl.
In überachtete ein der Substantion ausgerichtes Etagenhaus, w. der Raahypothekens-fähigkeit für den Betrag seiner Forderung unbelastete Baugrundstücke übernimmt. Offerten unter G. 330 an den Tagbl.-Berlag.

Immobilien zu verkaufen.
Villa in Diebrich,
mit prachtv. Lage, gegen ein Wiesbadener Rentenhaus zu verkaufen. Off. u. N. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Villa gesucht
im Tausch gegen gutrentierendes herrschaftliches 5-Zimmer-Haus in erster Lage durch Senfat **B. Krieger, Mainz.** F 41

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.
Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe
Gutes altes Schmiedegeschäft in Kranh. sof. zu vk. od. a. verm. Off. T. 128 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 29.
Kolonialw., Obst, u. Gemüsegesch. in gut. Lage, für 800 Mk. zu verk. Off. u. N. 330 an den Tagbl.-Verlag.
Ein gutgeh. Obst- u. Gemüsegeschäft in guter Lage billig zu verk. Näh. Tagbl.-Anzeiger, Bismarckstr. 29. Ek
Leichtes Pferd (ev. mit Rolle) zu verk. Näheres Herberstraße 31, Fort. links.
2 Festerterrier-Hüden, 6 u. 11 Mon., billig zu vk. Dogheimer Str. 17, 6th.
Deutscher Schäferhund (Hüde), prima Stammbaum, preiswert zu verk. Göttenstraße 5.
Fischer, sehr nachsam, zu verk. bei Koppel, Kleintierstr. 13, 2.
Selt. Gafan, 4 jung, 5 W. alt, mit Kopfen bill. Seleneitstraße 21, 2.
Paar schöne Wellensittige zu verk. Platter Straße 11, 1.
Weiße Plantanen gibt ab Villa Westend, G. Sonnenstr.
Dinerle Damenkleider, Fig. 44-46, wenig getragen, bill. abzug. Schube, Gr. 39, Händler verbieten. Göttenstraße 19, 1 r.
Mod. Damenkleider all. Art, weiße Herrenkleid. sehr bill. zu verk. Kleintierstr. 11, 2. r.
Gehrock u. Frack-Anzug 1. u. 2. Statur. Schwalbacher Straße 53, 1.
Glen, fast neuer Gehrock-Alter u. Leberz. i. h. Göttenortstr. 7, 2 r.
100 P. neue Herrenkleider à 550 Mk. zu verk. Seleneitstraße 44, 1. St.
Kette, verschiebende, schwarz u. blau, sportbill. zu verk. Herderstr. 1, 3. l.
Weiße Tafeldecken, 4 Mt. lang, bill. Kleintierstr. 11, 2. r.
Altertümer, Kunstgegenstände, Celgamäde, gut erh. Möbel, Betten, Boden-Einricht. bill. Kranenitstraße 9.
Sehr schöne Mineralien-Sammlung bill. zu verk. Kranenitstraße 9.
Kleiner Apparat Vilette, Muster, bill. an. Seel. Schwalbacher Str. 2.
Klono, Gelegenheitskauf, billig abzugeben Sedanplatz 7, 1 r. B15774
Guten Wegzug Piano 120 Mk., Ruhb. Hüdenstr. 75, Schreibtisch 30, schöner Diap. 38, 5 eins. Betten 25 bis 60, 3 Kleiderstr. 23-25, Waschb. 20, Zimmer- u. Küchenstuhl 6, 3 prachtvoll schönste Stühle, eichen, à 12, eleg. T. Spiegel, Schreibtisch u. Schrank für Architekt. Kamin, 2 fast neue Kaminöfen, alles neu geb. bill. zu verk. Moosstraße 5, 1 rechts.
Fast neue Guitare u. Lehrsuh bill. zu verk. Moritzstr. 27, 2. vorn.
Wegen Ums. 2 Betten à 28 Mk., 8 Schränke 10-20, Wascht. 10 Mk., Küchenstr. 10, Deckd. 10, Kom. 12, Reg. 12 Mk. Jahnstraße 20, Vort.

Seltene Gelegenheiten!
Markt 185, helles Salon-Schlafzim., mit Antarkien, großer zweierter Spiegelschrank, Wäschekab. m. Karm, 2 Bettst., 2 Nachtschr. mit Karmor, Handtuch, Möbel, Wandverglas. 3/4.
Seltene Gelegenheiten!
Hell nuch-pol. Schlafz. mit reichen Antarkien, großer Tur. Spiegelstr., Wäschekab. mit hoher Normorückr., 2 Bettst., 2 Nachtschr. m. Karm, 1 Handtuchhalter, 20 Mk. Möbel-lager Wandverglas 3 u. 4. B 15488
Gelegenheitskauf! 1 Schlafzimmer, eichen gr. Spiegelstr., 1 Schlafzim., nuch, m. Antarkien, 1 Küchen-Eint., Diwan, Auszug u. Stehlisch, pol. Nickerbett, versch. Wäschekab., 2 Spiegel bill. zu verk. Neugasse 22, Hof.
Wegen Umzug bill. zu verk. versch. Schlafzim., sowie Speiszim., Küchen, Büfett, Kamin, Sorenbüch, Truhen, Diwan, Tische, Stühle, Deckbett u. Kissen u. mehr Bismarckring 28. Kein Laden.
6 hochseine Betten mit Patent-Matratz. à 29 Mk., 20 St. Ruhb.-Kleiderstränke (neu) à 15 Mk. an. 10 St. Vertikals von 20 Mk. an. Rat-Matr., neu, in jed. Gr., à 15 Mk. zu verk. Göttenstraße 9, B. r.
Wegzug bill. zu verk. vollst. Betten, Sofa, Waschb., Schränke bill. zu verk. Seleneitstraße 44, 1. St.
Wegen Ums. 2 pol. Wäschekab., Bett 25 Mk., 2 Dedbetten, Diwan, Chaisel, T. Spiegel, Schreibt., Kleid.-u. Küchenstr., Filzstr. 4, B. l.
Dannen-Drab., Vogelbede, Singlät. zu verk. Seleneitstraße 21, 2.
Möbel billig.
Durch meine aunj. Casa-Einkäufe u. geringe Aufkosten, da kein Laden, er-mög. mir ganz enorm nied. Preise. 1 Kott. hochmod. Ruhb.-Schlafzim. u. ff. Antark. gr. Tur. Spiegelstr. u. Reserveral. 2 Bett. 1 Wäsch. m. hob. Karm, u. Spiegelstr. 2 Nachtschr. m. R. 180 Mk., dief. Schlafzim., nuch-pol. innen ganz eich. m. gr. Tur. Spiegelstr., Wasche-Eint. u. ff. Regal. 350 Mk., m. 21. Spiegelstr. 200. H. Spiegelstr. 50, Küchenstr. v. 20 Mk. an, echte Ruff. Nuch. v. 90 Mk. an, Ghent, alle and. Möbel denth. b. Möb.-H. Bauer, Göttenstr. 9
Sofa, 2 Sessel, Lamp. eil. Bett bill. Seleneitstraße 24, 3 r.
Alle Eichen-Nüch. u. Kleiderstr., alt. Bauernmöbel, geistige u. Seiden-Perowe, grüne Blüsch, u. Chin-Sin-Vorzierer, Gartenbänke, Tische u. Stühle zu verk. Hofstraße 7.
Ein zweierth. Kleiderstrank u. 1 weiches eil. Kinderbett zu verk. H. Burgstraße 5, 2.
Kast u. 6-fach. Vertikal mit Spiegel, 38, Küchenstr. 22, Bismarckstr. 5, B. r.
Schreibtisch (eichen) 75 Mk., schön. Garnitur (bordeau) 95 Mk., Diwan 30 u. 40 Mk., Chomane 15, 2 eleg. nuch. Betten à 75 Mk., kompl. Schlafzimmer (eichen) 250 Mk. zu verk. Schanzhorststraße 46, h. Westh.

Moderne Kücheneinrichtungen
in allen Preislagen billig zu verk. **Wiedersheim, S. Velle, Göttenstr. 3.**
Küche, wenig gebraucht, nat. Laf., billig zu verkaufen Harenstraße 4, 1.
Zwei Nähmaschinen, geb. billig zu verk. Hermannstraße 15.
Nähm. (Schönungstisch) 1/2 J. t. W., bill. zu verk. Reichstraße 13, S. 1 l.
Draht-Sing-Nähm., S. u. Subvert., 32 Mk. zu verk. Moosstraße 5, 1 r.
Laden-Einrichtung
u. Gaslampe, f. neu, billig zu verkaufen. Offerten unter B. 328 an den Tagbl.-Verlag.
Einkl.-Geschirr, geb., bill. zu vk. Schmidt, Goldgasse 15.
Sehr gut erhaltener Mikrowagen billig zu verk. Herderstr. 12.
Zwei gebt. Federrollen bill. zu verk. Eßbiller Straße 12.
Zwei gebrauchte Federhandkarren zu verk. Steingasse 18.
Kinderw. m. Gummie, A. Stühlch., Alch. Militärjock, Wasche, gr. Bild, f. a. Sofa, o. als Schlafz. u. Paulbrunnenstr. 1, 12-17-8.
Gut erh. Sit. u. Liegew. bill. zu vk. Weidenstraße 12, 3. Brandtetter.
Damenrad mit Freilauf 35 Mk. Neuer, Wellenstraße 27.
Gut erh. S. u. D. Rad mit Freilauf bill. zu verk. Kaufh. Weidstr. 11.
Fahrrad, neu, mit Freilauf, nehm. Garantieschein zu verk. Doh-heimer Straße 84, 6th. 1.
Damenfahrrad u. Grammophon, gut erh. bill. Weidstr. 11, 2 l.
Ein Fahrrad mit Freil. für 25 Mk. zu verk. Kronenstraße 7, 6th. 1.
Ein Fahrrad 5 Mt., Verol. Wosoten 3 Mt. zu verk. Cranenitstr. 8, S. P.
Kleines Wandrer-Rad f. 40 Mk. zu verk. Jahnstraße 29, 3.
3 Fahrrad-Katzen, Muster, bill. abzug. Seel. Schwalb. Str. 2.
Gehr. a. erh. Verbe bill. Majolika-u. Restaur.-Verde. Herderstr. 10.
Porzellan-Ofen, neu, zu jed. Preis abzug. Hochstr. 2.
Zwei gut erhaltene Gasheizöfen bill. zu verk. Näheres Celonom Offizier-Kajino, Weidstr. 4.
Gasleucht. mit 4 Kochstellen (Spezial) v. 12 Mk. an, Gaszug-lampen, komplett, mit Kranen, von 15 Mk. an. Franz Rind, Wellenstr. 20, Tel. 3975.
Neuer Gasheizofen, sehr bill. zu vk. Dohheimer Straße 84, 6th. 1 links.
Neue aufeis. Badewanne, la, weik, email, sehr billig abzugeben Alarntaler Straße 1, 3 l.
Gut erh. Badewanne bill. zu verk. Körnerstr. 4, S. 1. M.
2 Reidschmiede, Schrankh. f. Lende, Schald. Rheingauer Str. 14, B. l.
Wegzugshalber mit 4 Schlüssel in der Rosbacher Straße verloren. Gegen Belohnung abzug. Moritzstraße 64, 6th. Part.

Kaufgeuche
Al. Zwerg-Hog, rein weiß, ohne Fleckarbe, zu kaufen gef. Off. unter T. 329 an den Tagbl.-Verlag.
Preisunterzug zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. D. 328 Tagbl.-Bl.
Kür mod. a. erh. Sattel-Anzug f. i. jäh. Herrn zu kauf. gef. Off. m. Preisang. u. N. 329 Tagbl.-Verlag.
Pianos, Flügel, alte Violinen samt Sch. Wolff, Wilhelmstraße 18.
Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. N. 320 an den Tagbl.-Verlag.
Gebrauchtes Briefmarken-Album zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter H. 330 an den Tagbl.-Verlag.
Braupaar sucht für 2-Zim. Wohn. gebrauchte einfache Möbel von Herrschaft zu kaufen. Off. u. N. 128 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.
Kaule alle Möbel
u. Wohnungseinricht. ges. sof. Kaffe. Göttenstraße 9, Part.
Kaule alle Möbel u. Wohn.-Eint. ges. sof. Kaffe. Göttenstraße 9, B.
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Kücheneinrichtung zu kaufen gesucht. Off. u. N. 321 an den Tagbl.-Berl.
Ständ. Kat. gebt. Möbel u. Ruhb. Vertramstraße 20, 6th. 3. r.
Alle ausserlegte Möbel, Speider- und Kellerschaden jed. Art, samt Secrobenstraße 28, 6th. B. r.
Eich. u. Kinderbett mit Matratze zu kaufen gef. Seleneitstraße 24, 3 l.
Gebrauchter Glasstrank, womöglich Ruhb. zu kaufen gesucht. Off. u. N. 327 an den Tagbl.-Verlag.
Runde Tische, sowie ein Handwagen zu kaufen gef. Regal, Bismarckring 11. B15732
Alle Reissern, Kohnhaar u. Möbel samt immer Seleneitstraße 44, 1.
Verrentad
mit Freilauf, wenig gebt. (Lurus-Red) bebordung) zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe v. Preis u. Adressat unter G. 330 an den Tagbl.-Verlag.
Nachtgeuche
Garten oder Aker im Wellstr. od. Nähe zu pachten oder kaufen gefucht. Off. u. N. 128 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.
Verloren Gefunden
Schlüsselring mit 4 Schlüssel in der Rosbacher Straße verloren. Gegen Belohnung abzug. Moritzstraße 64, 6th. Part.

Unterricht
Für Gymnasialisten und Realgymnasialisten täglich 1 1/2 bis zwei Arbeitsstunden mit Nachhilfe bei gründl. erzieh. Philologen, Nähe der Gammelen, Monat 15 bis 20 Mark. Man schreibe mit Angabe der Klasse unter S. 319 an den Tagbl.-Verlag.
Geschäftliche Empfehlungen
Guthörg, Mittag 70 u. Abendlich 60 m. Süßspeise, Seleneitstr. 21, Haus.
Patent-Saugmaschinen usw. billig Göttenstraße 15.
Fahrrad, Röhrensch., Grammophone usw., kompl. Systeme, werden sachgem. u. billig repariert. Klauh. Mechaniker, Weidstr. 11.
T. Tapes, Polsterer u. Dekorateur empf. sich in u. außer dem Hause bill. Schwalb. Weidstr. 33, Part.
Sofa 650, Sprungr. 5, Ruhb.-Matr. 4 Mt., werden saub. u. gut aufgearb. Moritzstraße 17, 1. H. Lipus.
Schneider-Reparatur-Berkätte beforat Neuheiten, Umänd., Bügeln. Franz Schuch, Kleine Langgasse 4.
Schneiderin empf. sich zu Hause, fertigt auch Rodets u. Mantel an bei maß. Berechnung. Stifstr. 2, 3.
Tüchtige Schneiderin wunscht noch einige Tage zu belegen. Herderstraße 25, 1. Taps.
T. Schneiderin, h. fremd, empf. sich i. Ant., sow. Aband. v. D. u. Strader. H. i. u. a. d. B. Stierentstr. 6, 3.
Friseur
nimmt alle Arten Haararbeiten an. Frau Heider, Adierstraße 53, 1.
Wäsche, Wasch u. Bügeln w. ang. Herderstraße 42, 6th. 2 l. Späth.
Verchiedenes
Ein Hotel Swerrst, Bonn, A. Königl. Theater abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 68, Part.
Roh 1 Restame-Feld in der Durchgangshalle des Tagblatt-Hauses jahrelang zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.
Wegen Mangel an Umgang mündl. junges anständ. dem bürg. Stand angehöriges Mädchen, kennntlich eines glückl. Eltern, nicht unter 24 J., an. Verat. Angabe der Stellung u. Gehalt erwünscht. Angebote unter H. 128 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Verkäufe

Garantierte Existenz,

gebildet durch Übernahme ein. alten Lebensm., weicht, sich seit lang. Jahren im jetz. Best. befindet. Koh. nachw. Gewinn u. Umsatz. Keinerst günstig. Refl. kann sich von dem guten Gang vorher überzeugen. Off. nur von Kapitalkräft. Refl. erb. unt. F. P. S. 2050 an Rudolf Wisse, Frankfurt am Main. F136

La Existenz!

Ein seit 35 Jahren besteh. gutgeh. Kolonialh., Delikat. u. Spirit. Gesch. in Frankfurt a. M. weagunshalb. gunt. zu verl. Off. unt. F. P. S. 1651 an Rudolf Wisse, Frankfurt a. M. F136

Zigarren- u. Papierw.-Geschäft

a. Plage, in verkehrsreicher Straße, nachweisb. gut gehend, unumstößlich. sof. preisw. zu verl. Off. unt. F. P. S. 127 Tagbl. Zweig. Bismarck. 29.

Friseurgeschäft,

br. Lage, prima Existenz nachweisb. zu verl. Off. an F. P. S. 1000, Friseur-Atelier en gros, Schmalbacher Straße 67.

Pferdeverkauf.

Am Freitag, den 16. d. M., vormittags 11 Uhr, soll auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne in Wiesbaden ein 12jähriges kräftiges Pferd, das als Offiziers-Reitpferd nicht mehr geeignet, aber in landwirtschaftlichen Betrieben vorteilhaft verwendbar ist, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. F281

Leichtes, zugfestes Pferd

zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Gg

Wolfshund

m. Stamm (Rüde), 9 M. alt, bill. zu verl. Dosheim, Neugasse 36.

Günstige Gelegenheit für Brautleute!

Gerichtsamt, reich geback. Speisezimmer in eichen. mit Ledersesseln u. gleiches Schlafzimmer sof. bill. zu verl. Händler an der Löh. Offerten unter F. 128 an den Tagbl.-Verlag. Ein gepolsterter Patent-Viergestühl, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank fortzugsb. zu verkaufen. Langs, Dosheimer Straße 40, 3.

Marke

10 Mtr. lang, mit Stangen u. bill. zu verl. Lugenbühl, Werktstraße 19.

Waschmaschine,

bestes System, neu, für 18 M. zu verl. Gallinger Straße 6, Part.

Eleg. Pony-Fuhrwerk,

kompl. od. auch geteilt, zu verkaufen. Näh. Wüchertstraße 40.

Motor-Rad

billig zu verl. Adolfsstraße 6.

Kochherd

mit Gascyl. bill. od. abg. Erholungsheim Siegfried, Wierthader Höhe.

Großer frisch. Dauerbr.-Ofen,

Seitfläche 600 Abm., fast neu, billig zu verl. Lugenbühl, Werktstraße 19.

Badezimmer-Einrichtung.

Große Zwiford-Heurion-Badewanne mit Gas-Badecofen, Warmwasserheizung mit eisernen runden Boiler, Zwiford-Badewanne mit fließendem und warmen Wasser, großes Zwiford-Bid, Gas-Sonnenofen für Heizung usw. wegen Verzug billig zu verkaufen. Besichtigung u. Auskunft Lungenstraße 2, 2.

Gaszuglampen,

Ampeln für Gas u. Elektrisch, Badewannen in Emaille u. Zink, Gaspartofen sehr billig zu verl. C. Brandstätter, jetzt Langgasse 10, 1. Etage.

Mittelgroße höhere Kette

mit neuem Druckwerk, wenig geb. wegen Veränderung des Betriebs preiswert zu verl. Offerten unt. F. 324 an den Tagbl.-Verlag.

10-20 Leclanche-Elemente

(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr. ische Chronometer billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kocher, Schallerstraße 10.

Wegen Abreise

2 Badewannen u. gr. u. kl. Gasarme, Gasherd, Dejmalm-Ofen u. zu verbr. 1 neuen Seitenengang Sonnenröhrer, Straße 9.

- 1 Aufzugwinde, 1 Glöckchen, 1 Badenbrant, 1 große Schiedtäre

bislig abzugeben, weil keine Bewertung mehr dafür. Näh. im Tagbl.-Verl. Th

Kaufgesuche

Suchen Sie Käufer oder

Teilhaber

für Geschäft, Fabrik- od. Gewerbebetrieb, Haus- und Grundbesitz, so find. Sie solche sof. durch E. Kommen Nachf. (Zuh. C. Tito), Köln a. Rh., Kreuzgasse 8, Ka. 3000 Kapitalkräft. Reflektanten sind allerorts für alleh. Objekte notariell nachweisbar vorhanden. Abschlüsse werden fortlaufend erzielt. Verlangen Sie kostenfreien Besuch.

Zwei Damen,

Mutter u. Tochter, suchen Geschäft irgendwelcher Branche kauslich zu übernehmen. Vermittler verbeten. Off. u. F. 128 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein,

1. Webergasse 9, 1. kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise für alleh. Herr., Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.

Alte Zahngebisse,

Gold, Silber und Brillanten, guterb. Herr. u. Kinder, Uniformen, Wandtasche usw. zu hoch. u. Preis angesetzt A. Geizhals, Meckweggasse 25, Telefon 3783.

Frau Grosshut,

Gradenstraße 26, Telefon 3305, zahlt nachweislich am besten für Herren, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Möbel, Fahrrad, Gold, Silber u.

L. Grosshut,

Meckweggasse 27, Telefon 2178, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen Herren, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Möbel, Fahrrad, Gold, Silber u.

Wer

für alle Herren u. Damen Kleider, Mädchen- u. Knaben-Kleidung, Militär-Uniformen, Wäsche, Stiefel, Betten, Möbel zu höchsten Preis erzielen will, der besuche M. Sagerlitz, Meckweggasse 70, Christl. Händler.

Kleider, Schuhe, Wäsche

kauft W. Sipper, Reichstr. 11, P. 2, Siamino zu kaufen gesucht. Off. nebst Preisangabe erstelle unter Postlagerkarte 20, Bismarckring.

Kräftig. Küferkarren

zu kaufen gesucht. Offerten unt. F. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Dauerbrandöfen,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. C. Lickvers, Reichstraße 22, P.

Ankauf

von allem Eisen, Metall, Lumpen, Gummi, Reinschabfälle, Papier u. Garante des Eink., Flaschen und Säulenfellen bei

Wilhelm Kieres,

Alt-Handlung, Wehrstr. 39. - Telefon 1834. Bitte anschnelden. Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. St. u. Holt ab S. Sipper, Drankstr. 54, Wk.

Nachgesuche

Suche eingehende Wirtschaft auf 1. Oktober zu pachten. Offerten u. D. 327 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht

Institut Words

(Direkt.: E. Words, staatlich gepr.), höh. Schule, real und gymnasial! Vorbereitungsanst. auf alle Klassen (Sexta b. Ober-Prim. incl. d. sämtl. Schul. a. f. Müdd.) u. Exam. (Einj.-Prim., Höher-, Seesab. u. Abitur.); Studienanst. für Erw., Sprachl.; Arbeitsstunden bis Prima inkl.; Besl. Erf. L. 18 J. v. Abit. inkl.; Priv.-Unt. i. all. Fäch., a. f. Ausl., besond. für Kaufleute u. Beamten! Nachhilfe- u. Ferienkurse. Pension! Words, Privatfachlehrer mit Oberlehrer-Abelsch. 46, Eine, Drankstr. 20.

Töchter-Pensionat Bluth,

Kavelnstraße 58. Staatlich langjährig. Erste Lehrkräfte für Wissenschaft, Sprachen und Musik. Herrl. gesunde Lage am Wald, Geräum. Villa mit mod. Komfort u. groß. Garten. Prof. u. Referent. b. die Vorsteherin. Tel. 3. 5. Bluth.

Unterricht und Nachhilfe

in allen Fächern der höh. Lehranstalten; Besichtigung der hies. Arbeiten. Oberlehrer u. D. Scher, Nikolastrasse 6, III.

Gründl. Nachhilfeunterricht

in Mathematik u. Latein für Untersekundaner gesucht. Offerten unter W. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhilfestunden

erteilt Student in Deutsch, Griechisch und Latein. Offerten unter F. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhilfe

erteilt Oberprimaner in sämtl. Real-fächern, besonders in Mathematik. Ist auch bereit, jüngere Schüler während der Ferien auf Reise zu begleiten. Offerten unter F. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Berlitz School

Sprachlehrinstitut Luisenstrasse 7.



Technikum Mittweida

Direktor: Professor Holst. Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinenbau. Sonderabteilungen für Ingenieur-, Techniker u. Werkmeister. Elektrot. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Hochschulische Jahrestests. 2000 Stöckel. Programm etc. kostenlos u. Sekretariat.

Seminaristin,

Lehrerin oder junger Lehrer für nachmittags zu 2 Klassen (11 u. 8 J. alt) gesucht. Gefl. genaue Offert. u. F. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Leçons de Français.

Grammaire, conversat. Prix modérés. S'adresser au bureau du Journal N 303.

Gebildeter Italiener

erhält anregenden deutschen Unterricht gegen italienische Konversation. Offerten unter F. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lehranstalt

(Zuh.: Emil Straus), für Damen und Herren. Nur: 46 Rheinstraße 46, 64. Wörthstraße. Vormittags, Nachmittags und Abend-Kurse. Besondere Damen-Abteilungen. Prospekte frei.

Handchrift?

Wer lernt schnell? Handchrift? Off. m. Preis u. F. 329 a. Tagbl.-Verl.

Institut Bein

Rheinstr. 115, nach der Ringkirche, Tel. 3083. Unterricht in allen Handelsfächern etc. Tages- u. Abend-Unterricht. Eintritt jederzeit.

Töchter-Pensionat Wilhelmina,

Koch- u. Haushaltungsschule, Schützenstr. 18, früher Mozartstr. 2. Nun neu beginnenden kleineren Koch- und Haushaltungskursus werden Anmeldungen jederzeit entgegen genommen. 1. Lehrf. - Hr. Ref. - Näheres u. Prospekte durch Frau Friedrich Wilhelmina, Wwe.

Tanzunterrichts

wieder in vollem Umfange auf. Am 24. August beginnt ein Ferien-Studenten-Tanzzirkel, für den wir weitere Anmeldungen von Damen u. Herren entgegennehmen. Der Unterricht erfolgt mit Semesterbeginn. Einzelunterricht in allen Tänzen, speziell im modernen Walzer, Boston, Lauboston u. Two-step, erteilen wir jederzeit.

Julius Bier u. Frau,

Lehrer u. Lehrerin der bildenden Tanzkunst an höheren Schulen und Pensionaten. Adelheidstrasse 85. Telefon 3442.

Abend-Tanzkursus

können noch einige Damen und Herren teilnehmen. Julius Bier u. Frau, Adelheidstr. 85. - Teleph. 3442.

Tanzen

erlernen Sie schnell und gut ohne Nebenbesen. G. Diebl u. Frau, Reichstraße 6, 1.

Ungefordert

können auch ältere Damen und Herren das Tanzen schnell erlernen. G. Diebl u. Frau, Reichstraße 6, 1.

Akademiker-Tanzzirkel

beginnt am Montag, 19. Aug. Wir bitten um gefl. weitere Anmeldungen. Einzelunterricht, besonders für die mod. Tanzweise. Two-step und Boston, erteilen wir zu jeder gewünschten Zeit. Auch richten wir dafür wieder gerne Privat-zirkel ein. Fritz Sauer u. Frau, Inh. der Wiesbadener Tanzschule, 33 Adelheidstrasse 33.

Berlora Gefunden

Entlaufen Nigeln, Fortexier, Kopf schwarz-braun gezeichnet. Wiederbringer gute Belohn. Frau Oberst Schulz, Kl. Franzfurter Straße 3.

Geschäftliche Empfehlungen

sucht für abends Beschäftigung im Bäderbezirken u. Nachmittagsstellen. Angeh. u. F. 330 an d. Tagbl.-Verl.

Anzüge nach Maß

Neue elegante Muster liegen auf. Schwab. Str. 53, 1, neb. Wartburg.

Gardinen-Spannerei

u. Fr. Steiger, Drankstr. 15, G. 1. Massage Franziska Waarer, ärztl. gepr., verjagen nach Albrechtstraße 11, 1, am Bahnh.

Massense

Annie Lebert, Webergasse 23, 2, ärztl. gepr. Sprechst. 9-8, auch Sonnt.

Massense, Maniküre,

ärztlich geprüf. Minna Pomnitz, Lungenstr. 27, 2.

Maniküre

Frieda Michel, Lungenstr. 19, 3.

Salon für Schönheitspflege

und Maniküre. Wilhelmine Müller, Schütz. 7, 1. Gesichts- u. Nagelpflege. Wilhelmine Helzer, Wauergasse 9, 1. Et. am Marktplatz.

Berühmter Erfolg

in Chronologie und Chiromantie. Frau Marie Schütte, Reichstraße 20, Hb. 2. Et.

Chronologie Henni Becker

Wairamsstr. 2, 4. Et. 1.

Gut empf. Chronologie

deutet Kopf- u. Handlinien. Beleg: Broke 6, 2. Et. C. Schenkstie. Goldgasse 16, 1. Frau Eda Schlegel.

Chronologie

Frau Karolina Jäger, deutet Kopf- u. Handl., sowie Chiromantie. Goldgasse 16, 1. Hb. 1, nahe Reichstr., früher Schachtstr. 3.

Berühmte Chronologie

Anna Wellbach, Reichstr. 25, 2.

Nur noch kurze Zeit hier!

Chronologie

Frau Neumann aus Köln, Reichstr. 1, 1. 1., am Sedanplatz. Berühmte Chronologie! Kopf- u. Handlin., sowie Chiromantie f. Herrn u. Dam. Die erste u. Beste. Elise Wolf, Webergasse 59, 3.

Chronologie

Schachtstr. 18, Hb. 1. f. Herrn u. Damen. Sprechst. v. 9 u. 10 bis 11 Uhr abends. Preis 50 Pf. Mithras-Verlag.

Vergangenheit u. Zukunft

deutet nach langjähriger Erfahrung Frau Karolina Jäger, Reichstr. 25, 1. n. Goldg. (auch Sonnt.).

Verschiedenes

Geschäftsfräulein,

jährelang hier tätig, bei Kundenschaft sehr beliebt, f. dem Reinigungs-Billate, Kaution vorhanden. Off. u. D. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung.

Herr oder Dame kann sich an hier seit einigen Jahren bestehendem, abzunehmendem Unternehmen, großes Erpektern, mit einigen Tausend Mark beteiligen. Dnecht u. N. 128 Tagbl.-Zweig. Bismarck. B15035

Zur Ausbeutung

von Schutzrechten beginn. zur Fabrik und Betrieb der betriebl. Millionen-Gebrauchartikel wird kostföhriger Kaufmann mit etwas Kapital als Teilhaber gesucht. Offerten unter F. 129 an den Tagbl.-Verl. B15050

Geld-Darlehen ohne Bürgen

Mit 2 u. mehr Selbsth. Dr. G. Hülsmeyer, Berlin-Gh. 147, Lohmeierstr. 19. F129

Darlehen,

fulant, auf kürzere Zeit zu vergeben. Abschluss einer Lebensversicherung Beteiligung. Offerten unter F. 610 an D. Kreis, Wiesbaden.

Glänzende Existenz!

150-200 Mark 1. Monat verdient intellig. Dame od. Herr d. ein Postverdienstgeschäft nach uns. glänzenden Erwerbssystem. Tätigkeit 1-3 St. tgl. 1. Hause. Fast ohne Kapital. Dr. G. Weisbrod & Co., Berlin-Waldmannslust 149. F 78.

Zum Veranichlagen

eines Wohn- und Geschäftshauses gewissenhafter Techniker gesucht. Architekt H. Tauscher, Friedrichstr. 18, 3.

Welcher Bauherr

der Bauherr richtet im Zentrum der Stadt, vielleicht Infanterie-Neueren-Gelände, für kleine beheiz. Nudermotorenfabrik passende Fabriktionsräume u. Lager ein? Welche Räume ebener Erde, sowie 2 doppelte Dampföfen u. Garage erforderlich. Kein Laden nötig. Gefl. Offerten u. W. 124 an den Tagbl.-Verlag.

Gründer!

Kunstl. Prospekt 99. 25 Pf. Aus-lauf kostet. d. erfah. Bachmann. Ingenieur Hr. Schmidt, Frankfurt a. M., Bittelsh. Allee 66.

Herzliche Bitte!

Indem 19. Mädchen meiner Gemeinde ist an Gran. Gelenkheumatis-mus erkrankt u. bedarf dring. e. Bedarf. Wer hilft, sie vor dem traurigen Ende nusslicher Lähmung zu schützen? Freundl. Geben werden durch Postkarte auf Wunsch quittiert. Rannegiecher, evangel. Pfarrer an Waldensberg bei Badstersod. werden will, verlange kostenlos Prospekt. Stell. garantiert. Automobil-Verl. Fernburg, Nab. F185

Wer Chauffeur

suchen will, verlange kostenlos Prospekt. Stell. garantiert. Automobil-Verl. Fernburg, Nab. F185

Wegen Abreise

2 Badewannen u. gr. u. kl. Gasarme, Gasherd, Dejmalm-Ofen u. zu verbr. 1 neuen Seitenengang Sonnenröhrer, Straße 9.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Sonntag, den 11. August.

Wägnitz-Schauspiele. Geschlossen.
Residenz-Theater. Geschlossen.
Volkstheater. Nachmittags 4 Uhr:
Prestosa. Abends 8.15 Uhr: Sean.

Montag, den 12. August.

Volkstheater. Abends 8.15 Uhr:
Das böse Fräulein.
Operetten-Theater Wiesbaden. 8 Uhr:
Der Kastenbinder.

Operetten-Theater Wiesbaden. 8 Uhr:
Der Kastenbinder.
Kurhaus zu Wiesbaden. Sonntag, 11. August, vorm. 11.30 Uhr:
Konzert des städtischen Kurorchesters.

Volkstheater. Nachmittags 4 Uhr:
Prestosa. Abends 8.15 Uhr: Sean.
Operetten-Theater Wiesbaden. 8 Uhr:
Der Kastenbinder.

Verbands-Nachrichten

Sonntag, den 11. August.
Turn-Verein. Vorm. 8-12 Uhr:
Volkstümliches Turnen u. Spielen
der Sport- u. Spielabteilung.

Montag, den 12. August.

Das böse Fräulein.

Schauspiel in 5 Akten (6 Bilder) von
Rudolf Kneisel.
Personen:
Philipp Harder,
Gustav Herr,
Rosa.

Operetten-Theater Wiesbaden.

Sonntag, den 11. August.
Schauspiel der ersten Operettenfängerin
Carla Kraus.
Die lustige Witwe.

Montag, den 12. August.
Turngesellschaft. 8-7 1/2 Uhr: Turnen
d. Damenabteilung.
Turn-Verein. Abends 8.30-8 Uhr:
Turnen der Damenabteilung.

Montag, den 12. August.

Der Kastenbinder.

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten
von Franz Lehár.
Personen des Vorspiels:
Nikola Blacel, Großbauer,
Bolteck, Kastenbinder.

Operetten-Theater Wiesbaden.

Sonntag, den 11. August.
Schauspiel der ersten Operettenfängerin
Carla Kraus.
Die lustige Witwe.

Montag, den 12. August.
Turngesellschaft. 8-7 1/2 Uhr: Turnen
d. Damenabteilung.
Turn-Verein. Abends 8.30-8 Uhr:
Turnen der Damenabteilung.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer
Kurkapellmeister.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zur Operette „Tantalus-
qualen“ von F. v. Suppé.

Kurhaus zu Wiesbaden

Sonntag, 11. August, vorm. 11.30 Uhr:
Konzert des städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertm. A. Schiering.

Gartentfest.

Konzert des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer
Kurkapellmeister.
Vortragsfolge:
1. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“

Neu ist das Elite-

Damen-Orchester Presto
für Wiesbaden.
Täglich Konzert
im Hotel Erbprinz,
Mauritiusplatz.

Odeon-Theater

18 Kirchgasse 18.
Neues Programm
bis Dienstag, 13. Aug.
Der nächtliche Gast.
Dramatische Studie
aus dem Leben.

Die Industrie
von Los Angeles.

Enthält eine Szene
bis 20,000 Tausend zeigt.
In letzter Stunde.
Ein Liebesdrama aus den
vornehmen Gesell-
schaftskreisen.

Großer Lacherfolg.

Dupin hat seinen
Schnitz verfehlt.
Therese und ihre
Verehrer.
Reizende Komödie und die
übri-gen Einlagen.

Ununterbrochen
Vorstellung

von 8 bis 11 Uhr.
Leitung: I. Konzertmeister A. Schiering.

Landesmuseum nassauischer Alter-
tümer, Wilhelmstraße 24, P. 1.
Öffnet: 1. April bis 15. Oktober.
Sonntag 10-1, Montag bis Frei-
tag 11-1 u. 2-5; 15. Oktober bis
31. März: Sonntag u. Mittwoch
11-1 Uhr. Eintritt frei.
Gemäldegalerie Dr. Heilmann,
Paulinenstraße 10-1 u. 3-5, Sonntags
10-1 Uhr. Eintritt frei.
Altariats-Kunstschule, Lammstr. 6.
Baugewerkschaft, Lammstr. 4/5.
Arbeitsnachweis im Rathaus, unent-
geltl. Stellenvermittlung, Dienst-
stunden von 8-1 und 3-6 Uhr.
Männer-Abteilung für alle Berufe.
Abteilung für Gew. und Schen-
kungsgewerbe für männliche
Sozialangehörige. (Auch Sonntags
geöffnet von 10 bis 1 Uhr.)
Frauen-Abteilung für weibliche
Sozialangehörige. 555. Berufsarten,
Verkaufstexten, Dienstmädchen,
Wäsche u. Putzfrauen.
Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeiter-
vereins: Seebödenstraße 13, bei
Schubmacher Puch.
Unentgeltliche Rechts-Ankunft für
Arbeitslose in Nassau. Sprech-
stundenplan für August 1912:
Caub, Rathaus: Montag, den 19.,
11 1/2 Uhr.
Dieg, Rathaus: Donnerstag, den
22., 5 1/2 Uhr.
Dillenburg, Hotel Reuhof: Mitt-
woch, den 21., 2 Uhr.
Ettwill, Rathaus: Montag, den 26.,
12 1/2 Uhr.
Espstein, Bahnhof: Montag, den
12., 11 1/2 Uhr.
Hördesheim, Bahnhof: Montag, den
26., 9 1/2 Uhr.
Solger, Rathaus: Mittwoch, den
21., 4 1/2 Uhr.
Verborn, Rathaus: Donnerstag,
den 22., 8 1/2 Uhr.
Höhr, Rathaus: Dienstag, den 20.,
10 Uhr.
Somburg, Rathaus: Freitag, den
18., 10 1/2 Uhr.
Simburg, Bahnhof: Mittwoch, den
21., 9 1/2 Uhr.
Montabaur, Hotel Post: Dienstag,
den 20., 4 1/2 Uhr.
Niedernhausen, Bahnhof: Montag,
den 12., 12 1/2 Uhr.
Oberlahnstein, Rathaus: Montag,
den 19., 3 Uhr.
Rüdesheim, Rathaus: Montag, den
19., 8 1/2 Uhr.
Soden, Bahnhof: Freitag, den 16.,
8 1/2 Uhr.
Weilburg, Kassauer Hof: Donner-
stag, den 22., 1 Uhr.
Gemeinrat Weber in Wiesbaden,
Seebödenstr. 3, 1, welcher abwechselnd
mit Herrn Landgerichtspräsidenten
a. D. Knechtloff die Sprechstunden
abhält, ist mit demselben zu brief-
licher Beratung über am Erscheinen
Verhinderten, namentlich von
Altersschwachen und Kranken, gern
bereit, vertritt auch Verhinderter
kostenlos vor den Schiedsgerichten
in Wiesbaden u. Mainz und sorgt
für deren kostenlose Vertretung vor
dem Reichs-Verkehrsamt in
Berlin.
Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wohnstätten-Einrichtungen u.
Rechtsfragen für Arbeitslose.
Täglich von 6 bis 7 Uhr abends,
Rathaus (Arbeitsnachweis), Ab-
teilung für Männer.
Verein Frauenbildung, Frauen-
studium, Kegelzimmer: Oranien-
straße 15, 1. Wochenausgabe täglich
von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle
für Frauen - Berufe: Siebrich,
Seebödenstraße 9.
Damenklub C. S. Oranienstr. 15, 1.
Für Mitglieder geöffnet von
morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Theater-Concerte

Volkstheater.

Sonntag, den 11. August.
Nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen:
Prestosa.

Sean oder: Genie und Leidenschaft.

Schauspiel in 5 Aufzügen
von Max Dumas, Vater.
Deutsch von Otto Handolf.
Personen:
Ernst von Galles, Richard Bauer
Karl von Rofels, Oltmar Bloh
Wena, seine Gemahlin, Otilie Grunert
Lord Newill, Adolf Willmann
Gräfin Amy D. Goswill, Magdalena Stoff
Edmund Sean, Ferry Daubal
Anna Danby, Ella Wilhelm
Solomon, Souffleur, Max Ludwig
Witold, Jifa Martini
Peter Watt, Heinz Berton
Baroldob, Frie Stürmer
Regisseur, Carl Grach
Ein Konstabler, A. Bergschwenger
Darins, Rivier, Albert Moos
John, Freisboyer, Emil Römer
Tom, Carl Grach
David, Matrosen, Heinz Berton
Georg, Georg Frei
Rita, Jenu Malet
Julie, Eine Fildte
Julies Amme, Chr. Rogmann
Ein Diener, Max Hamann
Gilda,
Schauspieler, Gäste, Publikum.
Anfang 8.15 Uhr. Ende 10.30 Uhr.

Montag, den 12. August.

Der Kastenbinder.

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten
von Franz Lehár.
Personen des Vorspiels:
Nikola Blacel, Großbauer,
Bolteck, Kastenbinder,
Wabafka, sein Weib,
Susa, deren Tochter,
10 Jahre alt,
Janus, deren Pflegesohn,
12 Jahre alt,
Wielbeckhändler,
Bacant,
Bacant's
Knechte, Wäde, Bauern, Kastenbinder-
buben.
Schildt 12 Jahre früher als
heute in einem kassischen Dorf bei
Trenchin in Ungarn (Glocken).
Personen des 1. und 2. Aktes:
Göppler, Spenglers-
meister,
Nizzi, seine Tochter,
Janus sein Gehilfs-
bube,
Rolf Bär, Weiserhorn,
Susa, Diensthändchen,
Gisa-Gisa, Kori-Plori,
Ernanni b. Prater-
gerischerinnen bei Konstabler,
Jumlowicz, Weich-
meister,
Hans Werner,
Walden-Deutsch,
Hans Werner,
Hans Bürger,
Dito Hollas,
Herrn. Charlier,
Philipp Möhner,
Emil Rothmann,
Jul. Markwordt,
Philipp Möhner,
Hans Kugelberg,
Emil Rothmann,
Frl. Reinhardt,
Gise Müller,
Max Weigner,
Hans Werner.



Wiesbadener Kurleben.



Die ältesten Bäder in Deutschland.

Die frühesten Bäderanlagen, die sich auf deutschem Boden nachweisen lassen, sind an der römischen Militärgrenze gegen Deutschland in den Limes-Kastellen der römischen Legionen eingerichtet worden. Selbst die kleinen frühen Erdkastelle, die den steinernen Bauten vorausgingen, waren mit Bädern versehen, und auch keinem Legionärlager am Rhein werden sie gefehlt haben, denn der römische Soldat mit seinen hohen Kulturbedürfnissen sah im Bad eine notwendige Erfrischung und Stärkung des Körpers. In seinem soeben erschienenen Buche „Westdeutschland zur Römerzeit“ berichtet Prof. Dragendorff auf Grund der neuesten Grabungen und Forschungen eingehend über die ältesten Bäder in Deutschland. Schon früh haben es die Römer verstanden, sich die Heilquellen zunutze zu machen. Einen solchen Badeort findet man im Bereich eines jeden germanischen Legionärlagers; die Stempel der dort aufgefundenen Ziegel zeigen an, daß diese Bauten offiziell von der Militärverwaltung oder doch jedenfalls mit ihrer Unterstützung gebaut wurden. Es waren da Erholungsheime für die römischen Offiziere und Mannschaften, die sich hier den Rheumatismus aus den Gliedern badeten, den sie sich in den Wäldern und Sümpfen Germaniens geholt hatten. So ist Aachen, dessen heilkraftige Quellen bald berühmt wurden, von den niedergermanischen Truppen erbaut worden, von der Mainzer Legion das mächtige Thermengebäude Wiesbadens, dessen Reste vor wenigen Jahren zufällig bei einem Neubau in der Nähe des Kochbrunnens aufgedeckt wurden. Die römische Militärestation von Straßburg hatte ihre Kurorte in Baden-Baden und in Baden-Weiler; das letztere bietet uns heute die besterhaltene Ruine der Römerzeit im rechtsrheinischen Germanien dar. Vindonissa hatte sein Bad an den Heilquellen von Baden in der Schweiz. Auch andere römische Ansiedlungen waren mit prächtigen Bädern ausgestattet, so z. B. das alte Nida, das an der Nidda zwischen den heutigen Orten Heddenheim und Praunheim bei Frankfurt a. M. lag. Ebenso sind zahlreiche Landvillen, die sich höhere Offiziere oder Verwaltungsbeamte in Germanien erbauten, mit Badeeinrichtungen versehen, und zwar sind diese Anlagen, wie man noch erkennen kann, vielfach erst nachträglich durch einen An- oder Einbau hinzugekommen, ein Beweis dafür, wie die Ansprüche stiegen, die der Römer auch im Grenzland an den Komfort stellte. Das eindrucksvollste Denkmal von dem großartigen Luxus, den die Träger der alten Kultur im Lande der Barbaren einführten, sind die Bäder der Kaiserstadt Trier. Diese Thermen, die von 1877 bis 1885 in planmäßigen Grabungen freigelegt wurden, sind heute nahe der Mosel in ausgedehnten Fundamenten sichtbar. 1610 n. Chr. standen sogar noch große Mauerreste, wie sich aus zwei alten Zeichnungen erkennen läßt. Herrlich müssen noch damals die mächtigen Gewölbe, die mit Säulen geschmückten Nischen und die verkröpften Gesimse des Prunkbaues gewirkt haben. Der Bau, der im vierten nachchristlichen Jahrhundert errichtet wurde, stellt eine Badeanlage größten Stils dar. Durch eine mächtige Säulenhalle im nördlichen Hof gelangte man um den Hauptbau mit den reichgegliederten, statuengeschmückten Fassaden. Die innere Ausstattung schloß sich der Anordnung an, wie sie in den Kaiserthermen um die Wende des ersten zum zweiten Jahrhundert durchgeführt worden war; Frauen- und Männerbad lagen symmetrisch zu beiden Seiten, in der Mitte hintereinander angeordnet die drei Hauptprunkräume, das Kaltbad, Frigidarium mit seinen 54 m Länge und 20 m Breite, der gewaltige Raum der Trierer Thermen; darauf kam der warme Schwitzraum, das Tepidarium und schließlich das Caldarium mit warmen Bädern. In den Seitenflügeln liegen dann die Auskleideräume und je ein geräumiges warmes Schwimmbassin für Männer und Frauen. Zentralheizanlagen in den Souterrains sorgten für die nötige Erwärmung; das Licht strömte aus den großen Lichtlöchern in die Säle. Der kostbarste Schmuck leuchtete von den Wänden; überall war Marmorbelag und reicher Skulpturenschmuck. Der ganze Glanz des römischen Badelebens war so auf deutschen Boden übertragen; gerade in diesen Badeanlagen sahen ja die Römer eins der wichtigsten Elemente ihrer Lebenshaltung. Wie unentbehrlich sie ihnen erschienen, geht z. B. daraus hervor, daß man, als die Garnisonen von Limes auf linke Rheinufer zurückgezogen worden waren, und

man das rechte Ufer überhaupt aufgegeben hatte, doch noch Wiesbaden auf dem rechten Rheinufer hielt, um den schönen Badeort nicht zu verlieren.

Kulturgeschichte der Sommergetränke.

Kühle erfrischende Sommergetränke sind heutzutage leicht zu beschaffen; unser kalter Freund, der Eisschrank, ist zur Sommerzeit immer bereit, sie zu spenden, und das Eis, mit dem er im Sommer gefüllt wird, bildet einen Handelsgegenstand, der viele Millionen wert ist. Es ist aber noch nicht allzulange her, — wenige Jahrzehnte —, daß man Eisschränke hat, und vordem mußte man andere Mittel anwenden, um im Sommer die lebende Zunge mit kaltem Tranke zu erquicken. Allerdings kann man nicht daran zweifeln, daß bereits im Altertum eiskalte Getränke genossen wurden; denn schon Hippokrates, der berühmte Arzt aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert, warnt in einem seiner Aphorismen (II, 51) davor, übermäßig kaltes, durch Eis gekühltes Wasser zu trinken. Augenscheinlich hat man im Altertum Schnee oder Eis oder das Schmelzwasser davon, nachdem es filtriert war, den Getränken zugesetzt, wofür die „nivatae potionae“ der Römer sprechen. Hatte man Schnee und Eis nicht zur Verfügung, so kühlte man das Wasser auf andere Weise; man stellte es tagsüber in die Sonnenglut und nachts an den kältesten Ort des Hauses, und bei den Reichen mußten Sklaven es die ganze Nacht über in Gefäßen beriecheln, so daß es durch die Verdunstungskälte gekühlt wurde. Das ganze Mittelalter hindurch scheint die Technik der Herstellung kühlender Getränke keinen wesentlichen Fortschritt gemacht zu haben, wenn man von der Einführung poröser Tonkrüge auf der spanischen Halbinsel absieht. Auf den Gedanken, Eis im Winter zu ernten und es für den Sommer aufzuheben, scheint man verhältnismäßig spät verfallen zu sein. Aus dem Jahre 1553 berichtete Ballon, in Konstantinopel werde Schnee und Eis für den Sommer aufgehoben, um Scherbet zu kühlen, und er empfiehlt seinen Landsleuten die Einführung dieses Brauches nach Frankreich. Richtige Eiskeller, die zu diesem Zwecke dienen, werden aber erst im volles Jahrhundert später erwähnt; noch im Jahre 1635 findet sich in dem Wörterbuche von Monet das Wort „glacière“ noch nicht vor. Noch Champier, der Arzt Königs Franz I., sah Spanier und Italiener Schnee, der von den Berggipfeln geholt wurde, als kühlenden Zusatz zu Getränken anwenden. Zur Zeit Heinrichs III. war der Gebrauch des Schnees als kühlenden Zusatzes in Frankreich überall bekannt; dieser Brauch galt aber eher als ein Zeichen des Luxus, wie aus zeitgenössischen Satiren zu sehen ist. Einen Umschwung in der Kältetechnik, wenn man dieses Wort für jene primitiven Zeiten der kalten Sommergetränke schon gebrauchen will, führte die Entdeckung der Kältelösungen herbei. Viele Salze verbrauchen bei ihrer Auflösung im Wasser erhebliche Wärmemengen. Der Salpeter, den man allein versucht zu haben scheint, kühlt Wasser ganz erheblich ab, und so wurde in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein neues Mittel entdeckt, kühlende Getränke herzustellen. In der Mitte des 16. Jahrhunderts verbreitete sich diese Kenntnis von Italien aus; wer zuerst auf den Gedanken solcher Kältelösungen gekommen ist, weiß man nicht ganz sicher. Blasius Villafranca, ein Spanier, veröffentlichte 1550 ein Buch, in dem er Ansprüche auf diese Erfindung geltend macht. Man muß sich darüber wundern, daß man nicht auch Versuche mit anderen Salzen machte, die den gleichen Zweck besser erfüllten hätten. Als Kuriosum sei hinzugefügt, daß Lecinus Lemnius von dieser Kühlmethode sagt, man kühle Wein so stark ab, „daß man ihn an den Zähnen nicht vertragen könne“. Um diese Zeit finden sich zahlreiche Erwähnungen der Salpetermethode, und allmählich fand sie auch Eingang in die Kochbücher. Den Kältelösungen nahe verwandt sind die Kältemischungen und auch diese ließen nun nicht mehr lange auf sich warten. Wie bei den Kältelösungen ist ihr eigentlicher Erfinder unbekannt. Die älteste Erwähnung von Kältemischungen findet sich in einem Buche eines Arztes aus Neapel, Professor Latinus Tankredus: „De fama et Siti“, über Hunger und Durst, das 1607 zuerst erschien. Tankredus machte die durchaus richtige Angabe, in seiner Kältemischung (mit Salpeter) sei ein Glas Wasser rasch gefroren. Andere machten diese Versuche nach, allmählich fand man das richtige Mengenverhältnis und so war die

Entdeckung auf dem besten Wege, zur Herstellung kalter Getränke verwendet zu werden, was denn auch alsbald geschah. 1626 bespricht Bacon sie ausführlich, Boyle untersuchte sie wenige Jahrzehnte später wissenschaftlich, und Descartes kennt die Erscheinung auch ganz genau. So war das künstliche Eis erfunden, und man wandte es zunächst an, indem man Becher daraus formte, in denen Getränke aufgetragen wurden. Um diese Zeit war man auch auf die Herstellung von Limonaden (Italien) verfallen, und natürlich trank man nun zur Sommerzeit Eislimonaden. Die Italiener begannen zuerst den Handel hiermit. Weitere Fortschritte, als die Herstellung künstlichen Eises, sind seitdem nicht gemacht worden, abgesehen davon natürlich, daß neue und bessere Arten zur Herstellung künstlichen Eises erfunden worden sind.

Kurbetrachtung aus der Biedermeierzeit.

Der kurmäßige Gebrauch des Weilbacher Schwefelwassers hatte sich um 1830 so gehoben, daß die Herzogliche Generaldomänenverwaltung die Anstellung eines Arztes bei demselben im Mai 1832 als dringendes Bedürfnis bezeichnete. Auf Bericht der Landesregierung trug das Staatsministerium die Angelegenheit dem Landesherren vor, der am 23. Juni 1832 den Vorschlag genehmigte, daß der Kandidat der Medizin H. von Dillenburg zum Medizinalassistenten des Amtes Hochheim mit der Verbindlichkeit ernannt werde, seinen Wohnsitz in den Sommermonaten zu Weilbach, in der übrigen Zeit aber zu Wallau zu nehmen.

Mitte Juli schon machte die Generaldomänenverwaltung als Protektorin dieses staatlichen Gesundbrunnens der Landesregierung die Anzeige, daß der nach dem Schwefelbrunnen dirigierte junge Arzt dem Vernehmen nach dort im Kittel herumgehe; man möge ihn doch darauf aufmerksam machen, daß eine solche Vernachlässigung der konventionellen Formen ungünstig auf die dortige Kur einwirken müsse. Von der Landesregierung wurde der Medizinalrat Dr. Fabricius in Hochheim als Vorgesetzter des jungen Arztes damit betraut, diesem eine anständigere Kleidung zu empfehlen und ihm vor Augen zu halten, daß eine solche Hintenansetzung der Schicklichkeit nicht nur Anstoß erregen, sondern ihn selbst diskreditieren müsse. — Die Mahnung, entgegnet H. in einem Rechtfertigungsschreiben, treffe ihn nicht, da der angelegte Verstoß ein ungewollter und durch die Verhältnisse bedingter gewesen sei; denn seine Effekten seien erst mehrere Tage nach ihm in Weilbach eingetroffen, und da sein einziger Reiserober durch Oelflecken verdorben gewesen sei, so habe er zum Kittel als dem brauchbarsten Kleidungsstück greifen müssen; auch sei er noch nicht in Funktion getreten gewesen, sondern nur in der Absicht am Schwefelbrunnen herumgegangen, ihn und seine Umgebung kennen zu lernen. „Zudem“ — so fährt er fort — „ist auch hier in der heißen Jahreszeit und in dem mehr ländlichen Leben ein Kittel so wenig auffallend, daß viele von den Kurgästen, und unter diesen selbst Geistliche, sich eines solchen nicht verdenken.“

Th. Sch.

Um das Kurhaus.

Fremdenverkehr. Wenn der Monat Juli im allgemeinen als stiller Monat in Wiesbaden gilt, so ist es vielleicht gerade deswegen interessant, etwas über die Ziffern des Fremdenverkehrs in diesem Monat zu erfahren. Nach den Zählungen des Verkehrs-Bureaus der Stadt Wiesbaden haben im Juli allein 20 472 Fremden hier Aufenthalt genommen. Zu kürzerem, bis zu 5 Tagen währendem Aufenthalt kamen 15 706, zu längerem Kurgebrauch 4766 Gäste an. Nicht weniger interessant ist eine Zusammenstellung der Gesamtfrequenz vom 1. Januar bis 31. Juli, die für die Jahre 1910 bis 1912 eine ständige Steigerung aufweist. Die Zahl der für diesen Zeitraum anwesenden Fremden betrug im Jahre 1910: 99 596 (66 593 Passanten und 33 003 Kurgäste), 1911: 102 340 (65 355 und 36 985), 1912: 110 994 (71 714 und 39 280). Das Plus dieses Jahres beträgt dem Vorjahre gegenüber 8654 (6359 und 2295).

Die wahren Tugenden des Arztes.

In „LEVINI LEMNII OCCULTA NATURAE MIRACULA. Wunderbarliche Geheimnisse der Natur in des Menschen leibe und Seel auch in vielen andern natürlichen dingen als Steinen ertz Gewechs und Thieren. Allen frommen Hauswirthen verstendigen Hausfrawen fellässigen Naturkündigern guten Hausärzten liebhabern der Gesundheit und gemeinem Vaterland zum besten nicht allein aus dem Latein in Deutsche Sprach gebracht Sondern auch zum dritten mal vermehret und eines großen theils von newes selbs geschriben. Durch IACOBVM HORSTIUM der freien künst von und artzney Doctorom. 1588. Leipzig. (Das Vierde Buch. Von mancherley Exempeln der Natürlichen und artzneykunst in Sendbriefen unserer gelehrten und in etlichen Rathschleggen zu unsern zeiten vornehmen Herrn und Stenden mitgetheilet.)“ befindet sich nachstehende „Taffel, darinn die waren tugenden eines fromen gotrewen bewehrten Arztes auffz kürzest zusammen gefast“:

Gott hat geschaffen die artzney
Aus erdt und geordnet dabey
Das wer von ihm ist auserkorn
Zum Artz denn viel sind nicht geborn.
Sol er denn sich des brauchen wil
Die kunst vor lern und üben viel
Nachmals krancken recht zu rathen
Und an ihn thun weislich thaten:
Welches doch der heilig Geist vollendt
So daz Gottes hülfle wendt
Denn weil Gott die Natur erhalt
Gerets sehr wohl, wenns ihm gefelt,

Offt zwar der Artz garnichts vercumbt
Noch was des krancken schad einreumt
Und ist Gotts wil der kranck doch stirbt
Hiedureh sein gut nam nicht verdirbt.
Niemand den Todt vertreiben kan
Wenns ende kömpt müssen wir dran.
Darum wo sichs so thet begeben
Das kranckheit nich sey zuerhebn
Ist's gnag der Artz erkonn solchs fein
Und dir zu guter warnung sein.
So fern auch hülf ist zu finden
Wird ers an allen eckn winden
Durch viel der kreuter wunder safft
Die Gott gepflantz mit ihrem krafft.
Schnell manche kranckheit heilt berühmt
In langen auch zuhülfle klumpt
Ist denn die fahr fast biss zum todt
Wagt er das sein auffz Gotts berodt
Denn besser ist doch was gethan,
Als den krancken gar liegen lan.
Die kranckheit und natur am leib
Betracht ein Artz in Man und Weib
Nichts that er durch zeuberer kunst
Weis das es sei wiedr Gottos gunst:
Nicht falsch Theophrastisch fündel
Braucht zum betrug in seim geschwindel
Was durch kunst vor ist recht erfarn
Das bleibt gut noch zu vielen jarn
New artzneye alsdann ers ehrt
Wenn sie vorhin ist wol bewehrt.
Also thut helfen arm und reichn
Nicht person sondern noth vergleichn
Sofern sein ordentlich beruff
Kein hindernis und anders schuff.
Oben sol es barmhertzigkeit

Ohn geldt bey arm in ewigkeit,
Dagegen müssen ihn die reichen
Vergnügen jeder nach seins gleichen.
Der reich undanckbar wo er kragt
Zur ander zeit wirts ihm veragt.
Kein kranckheit ist die der Artz schewt
Bewust wers denn das ihn gerowt
Als inn stücken die anfellig
Mus man nicht werden mitzsellig
Als kretzen nicht beyleg noch geb
Das mau fratzonen weil er leb,
Viel weniger Pest und aussatz
Durch böse Luft ihm selbst zu schadzt
Es wer denn das er wagt sein lebn
Der seinen und necht freunden wegn
Und sonst leuten mag schaffen rath
Ohn sein und ander grossen schad.
Gifft und gefehrliche artzney
Lernt nicht die arge böse ley.
Verstockte leut brauchen manch list
Töricht wird wer die lieb dran frist,
Ein altes weib und fauler Pfaff
Treibn dadurch viel schedlicher gaff.
Verborgens in der kunst zuschweign
Wil sich viel mal auch wol geign.
Daher die gantz kunst niemand lern
Es sey denn nicht verbündnis fern.
Was der kranck dem Artz sagt terwlich
Nicht heimlich halten steht grewlich.
Ein Artz der krancken pflegt steta
Oder beim studiren davor setz.
Ein fröhlich stündlein zu ehern kaum
Oder rhu des lebnis mit einräum.
Diss helf uns Gott drey einigkait
Hir zeitlich dort in ewigkait,

Ausstellung **Der Mensch** Darmstadt August-Oktober 1912

Ausgewählte Gruppen aus der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 Im Großherzoglichen Residenzschloß

Mitteldutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Filiale Wiesbaden.

Friedrichstrasse 6. * Telephon Nr. 66.

Postscheck-Konto Nr. 688 Frankfurt a. M. 916

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 33.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Kasten und Pakete mit Wertgegenständen.

Vermietung feuer- u. diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbauten Gewölben.

Verzinsung von Bareinlagen in laufender Rechnung. (Giroverkehr).

Diskontierung und Ankauf von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in laufender Rechnung.

Lombardierung börsengängiger Effekten.

Kreditbriefe, Auszahlungen und Schecks auf das In- und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. :- 1030

Wiesbadener Unterstützungsbund.

Netteste und billigste Sterbetafel am Platze. Hoher Reservefonds.

Geringes Eintrittsgeld, Monatsbeiträge je nach dem Alter. Anmeldungen bei dem Vorsitzenden Ph. Beck, Schwarzenstr. 46, Redner E. Stoll, Reimgasse 12. Schriftführer F. Grünthaler, Berberstr. 9, den übrigen Vorstandsmitgliedern und bei dem Vereinsdiener J. Hartmann, Westendstr. 20.

Kohlen.

Ruhrkohlen aus erstklassigen Zechen liefert franko Haus gegen Kasse.

Nuss I 1,33 Mk. per Zentner,
Nuss II 1,34 Mk. per Zentner,
Nuss III 1,32 Mk. per Zentner.

Steinkohlen, guter Hausbrand, 50 % Stücke, 1,24 Mk. p. Ztr. Alles in losen Fuhren von 20 Ztr. an, in Säcken per Zentner 5 Pf. Zuschlag. Offerten u. N. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz
Diätet. Kuren nach Schroff
Heilanstalt für chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. frei

Einjähr.-Prim.-u. Abitur.-Ex. Sichere u. gründl. Vorbereit., kl. Klassen, vorzügl. empf. Maß. Preise. (gymn. u. real.)
Schiller-Lyceum Bad Nassau-Lahn.
Dr. Lechleitner, Direktor.

Die Königliche Baugewerkschule

für Hoch- und Tiefbau zu

Idstein (Taunus)

eröffnet das Winterhalbjahr am 18. Oktober d. Js. — Programme und Meldebogen versendet kostenlos Die Direktion.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealsschule für Schüler von 11-20 Jahren. 10/10/11 26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.
Schul- und Pensionärstube in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkant gute Verpflegung.
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**
Neuaufnahme 14. Oktober 1912.

Zuschneide-Frei-Kursus in Wiesbaden

im Saale z. Hotel „Union“, Neugasse 9, I. Beginn: 13. August.

Um unsere neue Zuschneidemethode rasch einzuführen, haben wir uns entschlossen, einen Zuschneide-Kursus abzuhalten für sämtliche Damen- und Mädel-Mieler nach neuester Mode, auch für Damen ohne Vorkenntnisse. — Der Unterricht ist kostenlos täglich von 2-4 und 4-6 Uhr. Sämtliches Material wird gestellt gegen geringe Vergütung. — Anmeldungen, Montag, den 12. August, von 2-6 Uhr im obengenannten Lokal. Die Direktion: Maus-Stork.

Nachlaß-Verkauf

Die gesamte, gut erhaltene Wohnungseinrichtung der Frau Kaufmann,

Nikolastraße 6, 1,

soll freihändig verkauft werden:

Sofa mit Umbau, 3 Sessel mit Seidenbezug, Salonschrank, Tisch, Schreibtisch, Spinnrad, Kleiderkasten, Waschkommode, Nachttisch, Linsen, Betten, Buffet, Auszüge, Tische, Servante, Vertiko, Sessel, Sofa, achtziger Salonisch, Ofenschirm, II. Tische, Teppiche, Borlänge, Delgemälde und andere Bilder, Küchenschrank, Anrichtenschrank, Stühle mit Delft-Bezügen, Eisschrank und viele hier nicht benannte Gegenstände. Nikolastraße 6, 1.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!
Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum
000000 Größte Auswahl. — Muster sofort. 000000
JULIUS BERNSTEIN
I. Etage 6 Michelberg G I. Etage.

Zweigniederlassung.

Intelligenter strebsamer Herr (auch Militär a. D., Beamter, Akademiker), welcher über ein künftiges Kapital von Mk. 3-4000.— verfügt, kann sich eine Existenz gründen und jährlich Mk. 10-12.000.— verdienen. Nachmittags nicht erforderlich, da vom Stammbaus Information erfolgt. Offerten unter H. 2374 an **Meinr. Eisler**, Berlin S.W. 43. F 161

Dr. Walther

verreist bis 10. September.

Vertreter: Herr Dr. Vigener, Faulbrunnstrasse 1.

Von der Reise zurück Zahnarzt Georg Rasche,

Kirchgasse 58.

Red Star Line
Antwerpen-Amerika.
Agent F 318
W. Bickel, Langg. 20.

Ziehung 27. u. 28. August
Hannoversche Lotterie zu Gunsten des Kriegerheims.
250.000 Lose à Mk. 1.—
7052 Gewinne im Werte von Mark
85000
Gewinne im Werte von Mark
30000
10000
Lose à M. 1.—, II Lose I. M. 10.—
Porto und Liste 25 Pf. extra.
In allen Lotterie-Geschäften u. den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen zu haben.
A. Mölling, Hannover-Berlin W., Lehnstr. 4.
Lose-Vertriebsgesellschaft Berlin N., Monbijouplatz 2.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1170
Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 2.

Obst-Eintopfesseln
in Messing und Kupfer.
Größte Auswahl billigst.
P. J. Fliegen,
Kupfer- und Zinnwarenfabrik,
Ecke Gold- und Wegergasse 37.
Telephon 52. 1140

J. Blum,

Ein Adlerbad. Adlerstraße 3.
Glaserrei mit elektr. Betrieb.
Einlegen von Scheiben jeder Art, Bilder, Spiegel, sowie Einrahmen derselben.
Großes Lager in allen modernen Leisten.
Photographie-Rahmen.
Mahlige Preise. Telephon 3623.

Haar-Weller „Frappant“

Hi laut der vielen Anerkennungsschreiben, die ich von Damen und Frisuren erhalten, der beste Haarweller der Gegenwart. Wenn Sie schöne flache Wellen, locken, Onbulation, erzeugen wollen, so bitte meine Damen machen Sie einen Versuch mit „Frappant“, à St. 35 Pf., in dem Damen-Frisier-Geschäft und Parfümerie-Handlung von **W. Sulzbach, Hof-Friseur**, Bärentstraße 4.

Hautkrankheiten!!

Harnröhrenleiden
behandelt auf Grund langjähriger Erfahrungen.
B. Langen's Heil-Anstalt,
Wain, Schusterstraße 54,
gegenüber dem Warenhaus Lieg. F 41

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

der Firma **Rückersberg & Harf**, Marktstr. 9,

in Teppichen, Gardinen, Portieren, Läuferstoffen etc.

mit ganz bedeutender Preisermässigung.

Große Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Montag, den 12. August cr.,

morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,
versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionsfäden

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltenen Möbiliar- und Haushaltungs-Gegenstände, als:

2 Ruhbau-Schlafzimmer-Einrichtungen,
1 nussb. Waschtische, 2 nussb. Nachttische, mahag. Spiegelschrank,
ein- u. zweiflü. Kleiderschränke, Eichen-Schreibtisch, Mahag.-
Sekretär, Eichen-Waschtisch, Eichen-Standuhr, nussb. Büfett, Mahag.-
Frühstückstisch mit vier Umbau u. Tisch, Eichen- u. nussb. Ausziehtisch,
Tische, Kommoden, Konsolen, achteckige, ovale, vieredrige, Spiel-,
Ripp- und Nähtische, Stühle aller Art, 1 Salon-Garnitur, bestehend
aus 2 großen Sesseln, 4 kl. Sesseln und 2 Stühlen mit Seidenbezug,
mehrere Salon-Garnituren mit Blüschbezug, einz. Divan, Ottomane,
Ottomanen, Polsterstühle, Teppiche, Vorhänge, etc. Portieren, Gardinen,
Bettzeug, Ripp- und Dekorationsgegenstände, Spiegel,
Bilder, Leinwandmalerei, Etageren, Triumphsäulen, Kleider- u. Schirm-
ständer, Paravents, Hausapotheke, H. Diner, Küster aller Art,
Sänge- und Stehlampen, Kuchenschrank, Koffer, Schließfächer und
vieles Andere mehr

meißtbietend gegen Barzahlung.

F41

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,
3 Marktplatz 3. Telefon 6584.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1964.

Abholung und Spedition

von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig
festgesetzten Gebühren. 1059

Verzollungen. Versicherungen.

Grosser Saal der Turngesellschaft.

Schwalbacher Strasse.

Donnerstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr:

Die Geheimnisse d. indischen Fakire

Experimental-Vorführungen der indischen Fakire
Saadi Djebbari u. Solimann Ben Said.

Unserklärliches Rätsel, wie Durchstoßen, Schneiden, Bronnen, Schlagen be-
liebiger Körperteile, nicht durch die Indier selbst, sondern auch von jedermann
aus dem Publikum. Neben dem Durchstoßen des Halses mit einer Hutnadl ist
am merkwürdigsten das vollständige Herausnehmen des Augapfels und dessen
Durchstoßen. Die Herren Aerzte sind zur Kontrolle der Vorführung wil-
kommen. Unserklärliche Experimente des Gedankenlesens.
Eintrittskarten zu Mk. 4, 3, 2, 1 im Musikhaus Franz Schellenberg 2.
Hirschgasse 33 und abends an der Kasse. 1837



J. & G. Adrian,

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Uebersee-Umzüge per Luftfracht ohne Umladung.

Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. 1181

Wilhelmshöhe Dozheim.

Anlässlich der Nachverb

Großes Tanzvergnügen.

H. Speisen und Getränke. Pa. Entenbraten. Separate Reinskübe.
Freunde und Gönner ladet freundl. ein
Franz Apfelstädt sen.

Der besuchteste Ausflugsort Oppenheim am Rhein.

Haltepunkt aller Schnell- und D.-Züge. — Dampfbootsstation. Erst-
Schönheit: St. Katharinenkirche; von der Ruine Landeckene
mit den hübschen Anlagen und dem Ruppertsbergem grobstattiger
Fernblick Wirtschaftshalle. Regie-Weine. — Anmeldungen von
größeren Gesellschaften vorher erbeten. — Ausfahrt und Führer durch den
Verschönerungs-Verein Oppenheim.

Schützenhaus, Café, Restaurant und Sommerfrische.

Inhaber: W. Renson.

Idyllisch im Goldsteintal gelegen, das ganze Jahr geöffnet (Teleph. 4057).
Von der Endstation der elektrischen Bahn Sonnenberg oder durchs
Dambachtal über Malibokus-Eiche, oder Bahnhof, Idsteinerweg auf
schönen Waldwegen in zirka 30 Minuten zu erreichen.
Kleiner Saal mit Klavier für Gesellschaften und Vereine.
Möblierte Zimmer mit und ohne Pension.

Bäder und Sommerfrischen.

Im dem Ausfahrt-Schalter der Schalter-Halle des „Tagblatt-Bauers“, Langgasse 11. werden Prospekte und Druckfachen
der interessierenden Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Attendorfer Tropfsteinhöhle

Größte u. schönste Höhle Deutschlands!
Am Bahnhof Attendorf. — Im Sauerland.
Stracher: Köln — Overath — Attendorf —
Finnentrop und Hagen — Finnentrop —
Betzdorf. Täglich geöffnet. Elektrisch
beleuchtet mit 500 Lampen. Prospekte
gratis durch die Höhlenverwaltung.

Gehenswürdigkeit ersten Ranges!

(Ka. 2304) F 129



Schlangenbad

von Wiesbaden ab. Nitville mit Kleinbahn 55 Min. od.
auf prachtvoll. Waldweg ab. Station Chamerabahn 1 Std.
Mod. Kurort, mit i. Wald geleg. Heilw. b. Nervenleid., Frauenleid.,
Stoffwechselkrankh., Teintfehlern. Tägl. 3 Konzerte, Theater usw.
Saisonbeginn 1. Mai. Prospekte kostenlos durch den Verkehres-Verein.

Kurort Dindensfels.

Hotel Victoria, Tel. 11. Electr. Licht.
Johll. Wald, langes Garten. Glasveranda mit herrl. Ausficht. Bel. vorp.
Küche und Keller. Bäder, Garage, Wäsche Bedie. F 129

Westerland auf Sylt

32000 Besucher Familien-Bäder

Mod. Warmbädhaus mit groß. Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbad. Bel. Nordseebad mit
stärkst. Wellenschlag. Mollent., samtl. stanz. Strand. Tattersall. Prospekte kostenl.
d. die Badeverwaltung u. die Amnographen Rudolf Koss, Daube & Co. u. Invalidendank.

Seit 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Mietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallfärger

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Franswagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamtenvereins. 1810

Die Trauerfeier und Kremation des Fabrikanten

Herrn Georg Fuchs

findet Montag, den 12. August, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium
zu Mainz statt.

Auguste Fuchs Wwe.

Wiesbaden, den 10. August 1912.

1837

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter
Mann, unser trauer Vater, Sohn, Schwiegerson, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Otto Schulte,

im 53. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

Im Namen der Hinterbliebenen:

Constanze Schulte, geb. Spiritus.

Hans Schulte.

Ilse Schulte.

Ellen Schulte.

Britta Schulte.

Wiesbaden, Freseniusstrasse 21, den 9. August 1912.

Die Trauerfeier findet Montag, den 12. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, im Trauer-
hause und von dort aus die Beerdigung auf dem Nordfriedhofe statt.

1838

Statt besonderer Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem All-
mächtigen gefallen hat, heute morgen meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter,
unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Maria Kögler,

geb. Kleinschmitt,

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten,
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wiesbaden (Grabenstraße 18), den 10. August 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Kögler und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Süd-
friedhofe aus statt.

Schach

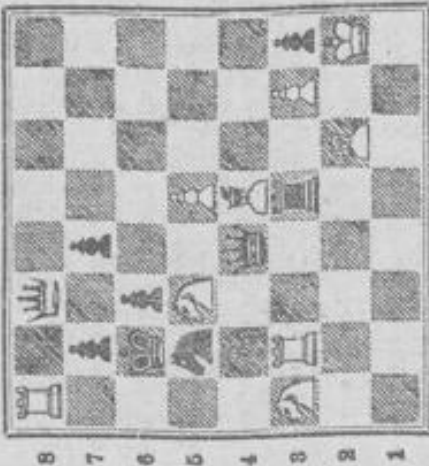
Alle die Schachbehe interessierten Leser sind zu die Redaktion des 'Wiener Tagblatt' zu schreiben und mit der Aufschrift 'Schach' zu versehen. Organ des Schachvereins Wiesbaden und Biebrich. Redigiert von H. Diefenbach.

Wiesbadener Schachverein. Vereinslokal: Café Maidaner. Schachverein Biebrich, Restaurant Bechtold, Kaiserplatz, Spielabende: Dienstags. — Gäste willkommen.

Wiesbaden, 11. August 1912.

Schach-Aufgaben.

Nr. 37. J. H. Bauer (Wien).



Matt in 2 Zügen.

Nr. 38. N. N.

Weiß: Kb6; Sd5, d6; Bc2, f2, h2. Schwarz: Kc6; Th3; Lf1; Bd7, g3, h4. Matt in 3 Zügen.

Damenbauerspiel.

Gespielt im Internationalen Meisterturnier zu Piatyan 1912.

Weiß: P. Johner. — Schwarz: Lowitzky.

1. d2-d4 d7-d5 Lc5xf2f
2. Sg1-f3 e7-c5 Tc8-f8
3. e2-e3 Sb8-c6 Db6-c3f7
4. c2-c4 e7-c6 Dc3xe4
5. a2-a3 Sg8-f6 Dc4-b4
6. Sbl-d2 e7-a6 Dd4-c3
7. d4xc5 d5xc6 Dc3-e7
8. Lf1xc4 Lf8xc5 La6-b7
9. b2-b4 Le5-e7 Tf8-c8
10. Lc1-b2 b7-b5 Sa7-e6
11. Lc4-b3 b) 0-0 Sc6-e6
12. c3-c4 f) a6-a5: S e6-e5
13. b4xa5 S c6xa5 S e6-b4
14. 0-0 Lc8-e6 S b4-d5
15. Tf1-e1 Lc7-c5 40. Lb1-b2 S b5-b4
16. e4-e5 S f6-e4 41. Kh1-h2 Ld7-e4
17. Sd2-e4 Sg4xf2f) 42. Ld3xe4 Sc3xe4
18. Se4xf2 Dd8-b6 43. Df2-c3 Tc8-e4
19. Te1-f1 Tf8-d8 44. Ld4-b2 Dd7-d2
20. Dd1-e2 Ta8-c8 45. Dc2-b3 T e4-e2
21. Lb3-a2 Lc5xa3 46. D b3-f3 S e4-g5
22. Dc2-b1 La3-c5 47. Df3-e8† Kg8-g7
23. Sf3-g5 e7-e6 48. Lb2-a1 Dd2-e2!
24. Dbl-e4) Td8-d2 Aufgabe-ou.)
25. Dc4-f4 Td2xf2!

Ein schwarzer Zug. Der Läufer steht auf b3 un-
tätig und ermöglicht dem Schwarz den Durchbruch
am Damenflügel. — 1) Dieser Bauernvorstoß ist gänzlich
verfehlt; 2) Dc2 mußte geschoben. — 3) Ein über-
nachendes, durchaus korrektes Opfer. — 4) Auch 19. ...
b4 ergibt einen sehr nachhaltigen Angriff. — 5) Eraser
ist 24. Sg4, aber auch dann bleibt der schwarze An-
griff sehr stark. — 6) Natürlich nicht 27. Dxf2 wegen
Damentausch, nebst f e2 f etc. — 7) Damit pariert
Schwarz den weißen Scheinangriff und bringt allmählich
den materiellen Vorteil zur Geltung. — 8) Auf 49. Kgl
folgt Sc4. (M. N. Nachr.)

© Vertriebsrecht für die Schachbehe: E. v. Reichenberg in Wiesbaden. — Druck und Verlag bei S. Schifferensberg am Hof-Platz in Wiesbaden.

Auflösungen

- Nr. 38. Matt in 2 Zügen.
1. Ld1-b5.
- Nr. 34. Matt in 3 Zügen.
1. Db1-d3, b2-b1D; 2. Tb4†
1., Kxa2; 2. Tc4†.
1., b2-a1S; 2. Dc2†.
- Richtige Lösungen sandten ein: F. Schneider, N. M.,
F. Bött, Dr. M., E. K., Konrad, Paul sämtlich in
Wiesbaden, sowie Karl Groß jun., Schierstein.

Rätselhecke

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

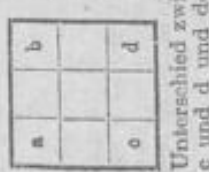


Bilderrätsel.

Zifferblattträsel.
I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
Statt der Ziffern des Zifferblattes sind die Buch-
staben AAA, B, E, G, M, NN, R, T, U dazwischen zu setzen,
daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender
Bedeutung berühren: 1-5 innerer Körper; 2-6 Ge-
schäftsmann; 2-8 dessen Geschäft; 3-6 Hauptstadt
einer boly. Provinz; 6-11 Kopfbedeckung; 7-11 Name
von Päpsten; 9-11 kroatischer Titel; 10-11 Land in Asien.

Zahlen-Quadrat.

In die 9 Felder des nebenstehenden
Quadrats sind 9 aufeinanderfolgende Zahlen
dazwischen zu setzen, daß die Summe je
dreier in einer Richtung liegenden Felder,
also sowohl waagrecht, wie senkrecht und
quer stets 61 ist. In die vier Eckenfelder
dürfen nur gerade Zahlen kommen. Der
Unterschied zwischen a u. b ist ebenso groß, wie zwischen
c und d und doppelt so groß, wie zwischen a und e.



Mit r trägt dich und Mancherlei.
Der Bauer kommt damit herbei
Es wird geschoben und gezogen.
Mit t zeigst es dir Weg und Ort
Man wechselt's und man schickt es fort
Und Viele hat es schon betrogen.

Gleichung.

a-b-o) + d-(e-f) + (g-h) = x
a Nutzpflanze; b Teil der Schiffsausrüstung; c kleines,
blutdürstiges Tier; d bekannte Schlange; e Blumen;
f Himmelskörper und Auszeichnung; g unbestimmter
Zeitraum; h Nahrungsmittel; x beliebiges Getränk.

Scherzrätsel.

In dir, in mir, in Tier und Stein,
Doch kommt ein Zeichen noch hinein,
Wird's ein bekannter Vogel sein.

Auflösung der Rätsel in Nr. 360.

Bilderrätsel: Panamakanal. — Kapselträsel: Laus und
Liebe machen jede Arbeit leicht. — Diamanträsel: Baum,
Alpen, Jupiter, Antan, See. — Delfische Spruch: Astern,
Austern. — Rätselhafte Inschrift: Handschuh (Hand,
Fuß, Uhr). — Gleichklang: Eruch. — Pyramide: H, Hu,
Uhr, Rahm, Humor.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 186.

Sonntag, 11. August.

1912.

(38. Fortsetzung)

Auf freier Bahn.

Roman von W. Wisten.

Wachdruck verboten.

Ganz deutlich stand jener Abend wieder vor seinem
Gedächtnis, als er, Rita im Arm, das Ufer hinab ver-
ließ. Wolkenschichten, regnerisch war der Himmel
gewesen, wie heute, und das Mädchen, welches ihm jetzt
gegenüberstand, war jenes elende wimmernde Kind, das
er vor dem Selbstmord bewahrt und der Fürsorge
seiner Mutter empfohlen hatte.

Sobald er sich die Gesichtszüge seines damaligen
Schützlings zurückrief, merkte er erst, wie blaß und ab-
gespannt sie auch heute waren.

„Sie haben böse Stunden meinnetwegen er-
duldet.“
„Ach, das ist doch nichts.“
Karl durchsuchte seine Taschen. Sollte er die kleine
Kopfschleife zu sich gesteckt oder sie in der Kufregung
liegen lassen? — Nein doch, da war sie. — Er goß den
Reisebeker voll.

„Hier Kräutlein Malchen, trinken Sie das. Sie
sind erschöpft, haben sicher heute nichts Ordentliches
gegessen.“
„Doch, ich hatt' mir Schmalzbröt mitgenommen
von zu Hause, ich brauch' nichts.“

Trotz dieser Versicherung trank sie gekostet, was er
ihre reichte. Bald durchströmte sie eine angenehme
Wärme, und ungewöhnliche Müdigkeit legte sich auf
ihre Augenlider. Eine Weile mühte sie sich tapfer, da-
gegen ankämpfen, Dr. Anglands Drogen zu be-
worten, zu ergründen, was sie von den Seinen wollte.

Endlich aber verknagte die Natur ihr Recht. Das
fämale Gesicht lauf den regenberauschenden schwarzen
Wälsch schief gerückt, gegen die Wagenpostler, und
tiefes behagliches Atmen zeigte bald, daß das Mädchen
schief.

Von den anderen Instanzen des Wagenabteils waren
einige schon früher ausgezogen, aber für die Nacht-
fahrt in Pette gewickelte, ältere Herren hatten die
Reisemägen über die Ehren gezogen und die Augen
ebenfalls geschlossen.

Mit gleichmäßiger Gleichmüdigkeit lauschte der Zug
durch die dunkle Landschaft. Gespenstern gleich huch-
ten bald die schattigen Mauern eines
Bourmes, eines Raumes oder vereinzelter Säulen
vorüber. — Ein düsteres Bild, auf das Karl Ruhland
in Gedanken versunken starrte.

Wie mochte es in diesem Augenblick zu Hause
gehen? — Trut vielleicht schon der Tod, dessen Willkür
noch keines Rates Kunst bezwingen hat, an das Welt
der geliebten Mutter? — Tief sie vielleicht nach dem
Wohn, ehe er zu ihr gelangen konnte?

Woh nie hatte Karl eine Fahrt so entliehlich lang
gesehen. Wie beneidenswert saust das Mädchen ihm
gegenüber schief, ihr schmales Gesicht war jetzt sogar
leicht gerötet. Er wollte die übermüdete nicht weiter

und hätte doch noch so viel von ihr erfahren mögen.
Endlos langsam schlich die Nacht dahin.
Endlich zeigte sich am Horizont ein fahler heller
Streifen — die Morgenämmerung.

„Gottlob, nun nur noch wenige Stunden, dann war
das Ziel erreicht. — Pette berührte Karl den Arm der
Schützlerin.
„Kräutlein Malchen, es ist Zeit, wir müssen um-
steigen.“
Mit einem verwirrten „Ach schon!“ richtete sie sich
auf und strich die Haare glatt.

Eine zuge, halbblinde Bahnhofsdienerin, vorwärts-
drängende Menschen mit verblödeten Gesichtern. In
dem betäubenden, noch unangenehmen Wartezimmer
bestellte Karl seiner Begleiterin Kaffee und trank selbst
häufig einen Schluck, dann ging es in abgewandelter
Richtung und stark verfangenen Tempo weiter, dem
Städtchen Buschfeld zu.

Die Aufregung, in der Karl sich befand, ließ ihn
jetzt ganz verflammen. Er sah regungslos, die Lippen
fest aufeinanderpressend, als wollte er jede Ankerung der
Wandt gewaltsam niederzwingen. Sein Blick ist un-
wandt auf die vorüberziehende Gegend gerichtet.

Nummer bekannter wird sie ihm und immer bekann-
ter. Wie ein langes schmerzhaftes Band zieht die
Chaussee sich durch flache Felder. Weit hinten liegt ein
kleines Dorf — er erinnert sich seiner als häufiges
Ziel der Schulausflüge — rechts der See, auf dem er
als Junge Schiffsjunge zu laufen pflegte, bei einer
leichten Bewegung des Uferabzuges wird der Stadt-
wald sichtbar. Näher — näher. Jetzt schon der Stadt-
hof. — Sie steigen aus.

Die Hand zittert heftig, die Karl Ruhland seiner
Reisegefährtin hinstreckt. „Kräutlein Malchen, wie es
auch um meine arme Mutter steht, ich bleibe tief in
Ihrer Schuld dafür, daß Sie mich zu ihr riefen. Später
woll ich danken, jetzt muß ich fort. — Leben Sie wohl.“

Und mit weitgehenden Schritten eilt er durch
die alten wohlbekannten Gassen, nicht rechts noch
links lebend, aus Durst, irgend einem einseitigen Be-
kannnten zu begegnen, der ihn erkennen und ihn auf-
halten konnte.

Vor dem Vaterhause steht sein Fuß, kalter Schweiß
feuchtet seine Stirn, während er zu dem leeren Fenster-
platz emporsteigt, wo sonst abwischen den Mummien
der Mutter freundschaftliches Gesicht voranschauen pflegte.

Gerührlos bricht er die Türklammer auf und steigt
mit hürrührendem Gehen die Treppen hinauf, die
Kreppentufen empor. Oben im Stur war die Ofen-
abteilung, er mußte klopfen.

„Wer ist das?“ fragt gedämpft eine mürrische
Stimme.
„Ach im's, alte Zette, laß mich mit herein.“

